# Lippische Staatszeitung

Druck u. Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag G. m. b. H. Detmold. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammelnr. 2845. Postscheckk. 8592 Hannover. Bankkonten: Deutsche Bank, Landesbank, Städt. Sparkasse. Die „Lippische Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung können nur bis zum 25. des laufend. Monats für den kommenden Monat vorgenommen werden. Sprechstunden d. Schriftltg. nur von 11 bis 13 Uhr. Für unverlangte Beiträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Lippischer Kurier

Amtliches Organ des Gaues Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung (seit 1867)

Westfalen Nord der NSDAP sozialistische Zeitung und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 23-mm-Zeile 9 Rpf., für Familienanzeigen 7 Rpf., Textanzeigen 77 mm breit, 40 Rpf. Zur Zeit ist Preisliste 6 gültig. Die Rettige Beilage 15 M das Tausend, je weitere 2 Seiten 5 M mehr. Bezugspreise: Der Bezugspreis beträgt monatlich bei Zustellung durch Boten einschl. Bestellgeld 2 M, bei Zustellung durch die Post 2,42 M einschl. 65 Rpf Postgeb. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Nr. 27 | Detmold, Sonntag, 28. Januar 1940 | 12. (174.) Jahrgang


# An einem Tage über 20000 t versenkt

## Zwei Dampfer aus Geleitzug herausgeschossen / Keine deutschen Truppen in Russisch-Ostgalizien

**Berlin, 27. Januar.**

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

**Im Westen Spähtrupp- und Artillerietätigkeit sowie Jagdüberwachung an der deutsch-französischen Grenze.**

**Die dauernd erfolgreiche deutsche Seekriegführung erbrachte allein am 25. 1. eine Versenkungsziffer von über 20 000 Tonnen.**

**Außerdem versenkte im Atlantik ein deutsches U-Boot auf der Höhe von Porto zwei Dampfer aus einem englischen Geleitzug heraus.**

**Die von der englischen Presse ausgestreute Behauptung, daß sich deutsche Truppen in Russisch-Ostgalizien befänden, ist falsch.**

### Französischer Dampfer gesunken

**Madrid, 27. Januar.**

In Vigo wurden von dem spanischen Frachtdampfer „Castillo de Monforte" schiffbrüchige Seeleute an Land gesetzt, die dem französischen Dampfer „Tourny" angehörten. Das französische 2760-BRT.-Schiff war von Senegal nach Bordeaux unterwegs und wurde auf der Höhe der nordspanischen Küste versenkt. Von der 35 Mann starken Besatzung kamen acht ums Leben und sieben wurden in Hospitale eingeliefert. Wie die französischen Seeleute aussagten, wurde ihr Schiff in den frühen Morgenstunden des Donnerstags versenkt. Die „Tourny" befand sich in Begleitung anderer Frachter, die bei der Versenkung sofort auseinanderstoben.

### Wieder ein englischer Dampfer „zusammengestoßen".

**Amsterdam, 27. Januar.**

Der englische Dampfer „Surreybrook" (862 t) ist bei Ymuiden mit einem holländischen Dampfer „zusammengestoßen" und schwer beschädigt worden.

### Der norwegische Dampfer „Sonja" gesunken

**Amsterdam, 27. Januar.**

Wie norwegische Matrosen, die von einer britischen Schaluppe in einem Rettungsboot gefunden und in einen englischen Hafen gebracht wurden, berichten, ging ihr Dampfer „Sonja" (1828 BRT.) im Nordatlantik unter.

### „Wing Sang" vier Stunden festgehalten

**Wut in englischen Flottenkreisen.**

hw. **Kopenhagen, 28. Januar.**

Die englische Presse beschäftigt sich ausführlich mit dem letzten englisch-japanischen Zwischenfall. Sie schildert das Anhalten des englischen Dampfers „Wing Sang" durch ein japanisches Kriegsschiff. Der japanische Offizier, der die Untersuchung der „Wing Sang" durchführte, habe den englischen Kapitän vielsagend gefragt: „Haben Sie von der ‚Asama Maru' gehört?" Vorher hatte das japanische Kriegsschiff zwei Schüsse vor den Bug des englischen Dampfers gesetzt. Der japanische Offizier nahm trotz des Protestes des englischen Kapitäns eine Durchsuchung des Schiffes vor. Der Japaner hielt den Dampfer zunächst vier Stunden fest und kehrte acht Stunden später erneut an Bord des englischen Schiffes zurück, um eine schriftliche Erklärung des Kapitäns über die Durchsuchung einzusehen.

In englischen Flottenkreisen ist die — angesichts der von England selbst angewandten Methoden vollständig unbegründete — Wut über diese unmißverständliche Antwort der Japaner auf die englische Kontrollschikane groß. Nach außen hin sucht man sich freilich in London den Anschein zu geben, als handle es sich bei der japanischen Repressalie um eine Geste, von der sich England nicht stören lassen werde. „News Chronicle" meint höhnisch, hoffentlich sei die Ehre der Japaner nun befriedigt, um zynisch hinzuzufügen, man könne auch den Amerikanern anraten, einen Teil ihres „Spitzens" wegen der kontrollierten Postsäcke auf gleiche Weise abzureagieren. Sie könnten ja 40 oder 50 englische Postsäcke öffnen, dann könne wenigstens England mit seiner eigenen „ernsten Arbeit" fortfahren.

Diese Haltung der englischen Presse ist typischer Ausdruck der Piraten-Mentalität, die sich frech über alle Satzungen des Völkerrechts und der internationalen Beziehungen hinwegsetzt, um dann auch noch den Geschädigten mit höhnischen Provokationen zu bedenken.

### Schweden bildet Räumungskommissionen

ev. **Stockholm, 28. Januar.**

Die schwedische Regierung hat einen Beschluß gefaßt, der, obwohl erwartet, dennoch lebhafte Aufmerksamkeit hervorgerufen hat. Es handelt sich um die Einsetzung einer Räumungskommission. Diese Institution soll Evakuierungen vorbereiten und gegebenenfalls durchführen, wie auch besondere Maßnahmen treffen, um einen größeren Zustrom von Flüchtlingen aufzunehmen, wenn dies nötig sein sollte.

## Ungeschminkt

A. P. Wenn es noch eines Beweises über die wahren Absichten und Kriegsziele der Westmächte bedurft hätte, dann sind sie jetzt eindeutig erbracht worden. Der Mantel der Scheinheiligkeit, in den sich die Plutokraten Englands und Frankreichs gehüllt hatten, ist für jedermann durchsichtig geworden. Ungeschminkt und mit brutaler Offenheit erfährt die Welt nunmehr das, was wir schon immer wußten, daß es in diesem Kriege um nichts weiter als die völlige Zerschlagung und Zerstückelung Deutschlands geht. Sie erfährt darüber hinaus, daß den jüdisch-kapitalistischen Kriegshetzern zur Erreichung ihrer Ziele jedes, aber auch jedes Mittel recht ist.

Da appelliert der Lügenlord an die Neutralen und macht sie auf ihre Pflichten, die sie der Genfer Liga gegenüber haben, in schonungsloser Weise aufmerksam. Das heißt, wir müssen uns berichtigen, was Churchill von den neutralen Staaten verlangte, war kein Appell mehr, es war eine typisch britische Drohung, nach der Methode: „. . . . und willst du nicht mein Bruder sein, dann hau ich dir den Schädel ein." Das Echo, das dem britischen Maulhelden, der selbstverständlich nach altem Rezept alle neutralen Staaten für England die Kastanien aus dem Feuer holen lassen wollte, entgegenschlug, war deutlich und klar. Das Beispiel Polens ist ihnen Warnung genug. Die Ausweitung der Kriegsschauplätze, die zur Zeit als einzige Lösung aus diesem Dilemma von dem notorischen Kriegshetzer proklamiert wird, ist doch etwas schwieriger, als es sich die Plutokraten gedacht haben. Die Welt ist — nicht zuletzt durch die deutsche Aufklärung — hellhörig geworden.

Jetzt schickt London wieder andere Männer vor, die neue Pläne geschmiedet haben. Ganz offen wird zugegeben, daß Deutschland durch die Hungerblockade allein nicht in die Knie zu zwingen ist. Der britische Schriftsteller Wells fordert in unverhüllter Form agressive militärische Maßnahmen gegen Deutschland. Er will Berlin bombardieren. Mit einem Wort: er will Deutschland in Grund und Boden schlagen. Wir erinnern uns ähnlicher Ergüsse polnischer Blätter, die bereits die „Schlacht bei Berlin" schlugen und sich hinterher davon überzeugen konnten, daß doch alles so ganz und gar anders gekommen war. Anscheinend hat dem Hetzer Wells dieser drastische Anschauungsunterricht noch nicht genügt. Er fordert jedenfalls, aber vom Schreibtisch aus. Was die britischen Flieger zu dieser Forderung des Mister Wells sagen, steht auf einem anderen Blatt.

Nachdem aber der „Held" Wells Berlin vom Schreibtisch bombardiert hat, verkündet er in der amerikanischen Zeitschrift „Liberty" die Bildung eines Rächtekongresses, der schon heute Deutschlands Schicksal entsprechend der Tradition deutscher Kleinstaaterei entscheide. Doch lassen wir diesen phantasiebegabten Herrn weiter orakeln. Wir wollen heute seine Aeußerungen nur registrieren, als die Meinung der britischen Imperialisten.

Daß diese Zerstückelung Deutschlands nicht die Meinung eines Privatmannes ist, wird dadurch erhärtet, daß zu der gleichen Zeit der jüdische Journalist Perlmar als die Kriegsziele Frankreichs ebenfalls die Aufteilung Deutschlands, wie sie durch den Westfälischen Frieden diktiert wurde, unverblümt fordert. Dabei blieben diese Stimmen

# Ohne Opfer kein Sieg Deutschlands

## Gauleiter Dr. Meyer übergab den Kreisleitern des Gaues Westfalen-Nord die Opferbücher des Kriegswinterhilfswerkes

*(Eigener Drahtbericht.)*

**Münster, 27. Januar.**

**Im Sitzungssaal des Landeshauses in Münster übergab Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer am Sonnabend den Kreisleitern des Gaues Westfalen-Nord die Opferbücher für das Kriegswinterhilfswerk, deren Seiten sich nun mit den Namen der Volksgenossen und Volksgenossinnen füllen werden, die durch eine besondere Spende für das Kriegs-WHW. einen Beitrag zur endgültigen Befreiung Großdeutschlands leisten werden.**

Gauamtsleiter Degenhard, der Leiter der NSV. im Gau Westfalen-Nord, begrüßte einleitend die erschienenen Gäste der Partei, der Wehrmacht und des Staates. Sein besonderer Gruß galt dem Befehlshaber im Wehrkreis VI, Generalleutnant Glokke. In kurzen Ausführungen würdigte er dann die Bedeutung des Opferbuches und wies dabei auf die zahlreichen neuen Aufgaben hin, die der Krieg mit sich gebracht hat. Mit besonderem Stolz konnte er feststellen, daß der Gau Westfalen-Nord im vergangenen Jahre allein 6 Millionen Reichsmark für die Minderung der Not in den befreiten Sudetengebieten zusätzlich aufgebracht hat. In diesem Jahre werde das Reich für die Aufgaben in den ehemals polnischen Gebieten einen weitaus größeren Betrag fordern müssen. Die Aufgaben im Gau seien ebenfalls größer geworden. Gauamtsleiter Degenhard erinnerte an die zahlreichen Maßnahmen im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind", an die besonderen Aktionen zur Bekämpfung der Rachitis, der Tuberkulose und der Zahnkrankheiten bei den Schulkindern. So werde jeder Volksgenosse im Gau Westfalen-Nord noch eine besondere Spende geben müssen, damit alle diese Aufgaben erfüllt werden können.

Gauleiter Dr. Meyer, der anschließend das Wort ergriff, dankte Gauamtsleiter Degenhard für seinen Rechenschaftsbericht, der den Beweis erbringe, daß im Gau Westfalen-Nord ein ständig wachsender Gemeinschaftsgeist herrsche. Bauern, Arbeiter und Soldaten hätten schon im Frieden bewiesen, daß die Volksgemeinschaft stehe, aber auch im Kriege sei sie kein leerer Wahn. Millionen deutscher Männer seien zu den Fahnen geeilt, um mit der Waffe in der Hand ihrem Volk zu dienen. Alle erfüllt ein heiliger Glaube an das Recht des Volkes und ein fanatischer Wille, diesem Volk das Recht zu erkämpfen. Der Gauleiter nannte die zahllosen Beispiele des Einsatzes der Soldaten zu Lande, auf dem Wasser und in der Luft. Die Heimat setze ihren Ehrgeiz darein, es den Soldaten an der Front gleichzutun. Sie erfülle ihre selbstverständlichen Pflichten und werde auch vor den Augen der Front bestehen können.

### Der Weg des Führers

**Reichssendungen am Sonntag und Montag.**

**Berlin, 27. Januar.**

**Der Großdeutsche Rundfunk bringt am Sonntag, dem 28. Januar, und Montag, dem 29. Januar, 20.15 Uhr bis 22 Uhr, (Reichssender Breslau und Hauptsender Lobsch I 20.30 bis 22 Uhr) vom Deutschlandsender die Reichssendungen: Der Weg des Führers, ein Leben für Deutschland, in der Bearbeitung und Zusammenstellung von Helmut Hansen. Die Sendung wird getragen von Worten des Führers aus Reden, die der Führer bei nationalen Anlässen gehalten hat. Weiter sind Originalberichte und Redenausschnitte von Reichsleiter Alfred Rosenberg, Reichsleiter Bouhler und anderen führenden Nationalsozialisten verwendet. Die mitwirkenden Sprecher der Sendung sind u. a.: Heinrich George, Bernhard Minetti und Paul Klinger.**

## Unsere Aufklärer im Kampf mit britischen Vorpostenschiffen



(Zeichnung von Max Ludwig — Scherl-Autoflex)

nicht allein. Fast täglich fordern britische und französische Blätter die Zerschlagung Deutschlands.

Es kann keinerlei Zweifel darüber aufkommen, daß die offenen Auslassungen der unter Zensur stehenden französischen und englischen Zeitungen auch die Meinung der Chamberlain, Churchill, Eden, Daladier und Genossen sind. Völlig falsch wäre es, wenn wir die Drohungen, die Churchill an die Neutralen richtete, etwa als seine private Aeußerung registrieren wollten. Das sind Täuschungsmanöver, die wir zur Genüge kennen. Diese Gaunertricks ziehen nicht mehr.

Das internationale Judentum zeigt immer deutlicher seine Fratze. Mag Chamberlain den Juden Horeb Elisha auch als Kriegsminister abgelöst haben. Er spielt aus dem Hintergrunde um so kräftiger weiter. Die alte Judentaktik kennen wir als Nationalsozialisten aus der Kampfzeit nur zu genau. Der Jude blieb im Versteck. Er hetzte hungernde deutsche Menschen auf und ließ diese für sich bluten. Feixend rieb er sich die Hände, wenn er wieder Dumme gefunden hatte, die ihre Haut zu Markte trugen.

Genau dasselbe erleben wir jetzt. Es ist um nichts anders geworden. Der jüdische Kapitalismus weiß eins genau: Er wird an dem Blut der Menschen wieder verdienen. Das ist ihm die Hauptsache. Das richtig zu erkennen, ist ein Gebot der Stunde. Solange die Herrschaft des Geldes über England und Frankreich triumphiert, müssen wir mit dem Schlimmsten rechnen, wenn wir in diesem Entscheidungskampf auch nur eine Minute weich werden wollten. Das Vergnügen werden die Plutokraten nicht haben. Die neuesten Auslassungen der sogenannten Demokraten zeigen uns, was man mit Deutschland vorhat. Wir haben uns das vorgemerkt.

Bereit sein ist alles! Und wir sind bereit! Mit fanatischer Härte und Entschlossenheit werden wir den Verbrechern an der Menschheit ihr unsauberes Handwerk legen. Es muß ihnen dann jede Lust vergehen, unsere friedliche Aufbauarbeit auf kulturellem und sozialem Gebiet nochmals zu stören. Wir dürfen nicht eher ruhen und rasten, bis der Sieg errungen ist.

Mögen die Juden und Judengenossen dann au wai schreien, uns soll das nicht stören. Wir haben neben den modernsten Waffen und den schlagfertigsten Armeen allen anderen Staaten gegenüber noch eins besonders voraus, das ist der Führer! Er wird sein Volk zu jeder Stunde bereit finden. Denjenigen in Paris und London, die jetzt schon sich den Kopf darüber zerbrechen, wie Deutschland am besten aufgeteilt werden kann, können wir nur den Rat erteilen, sich zu gegebener Zeit unsichtbar zu machen. Selten ist in der Geschichte ein Krieg so freventlich vom Zaune gebrochen worden, wie es die Feinde Deutschlands in diesem Kriege fertiggebracht haben. Dafür wird ihnen die gerechte Strafe zuteil werden. Das können wir ihnen heute schon schriftlich geben.

### Churchills Verwandte gröhlen Gassenhauer

**Sauerwein-Reportagen im „Paris Soir".**

mü. **Brüssel**, 28. Januar.

Das größte Pariser Sensationsblatt, der „Paris Soir", hat gleich nach Beginn des Krieges seinen Hauptberichterstatter Jules Sauerwein nach London entsandt, von wo aus er laufend Reportagen liefert. Während Sauerwein in den ersten Kriegsmonaten England und das „heroische Leben" seiner Oberschicht in alle Himmel hob, scheinen ihm jetzt allmählich die englischen Freunde stark auf die Nerven zu gehen. In einer der letzten Ausgaben des „Paris Soir" schildert er beispielsweise eine Abendveranstaltung, an der auch verschiedene Verwandte des ersten Lords der britischen Admiralität teilnahmen. Die Hauptbeschäftigung der Herren und Damen bestand — nach der Schilderung Sauerweins — in einem ungeheuren Verbrauch von Champagner und darin, aus vollem Halse Gassenhauer zu gröhlen. „Ich bemühte mich", schreibt der französische Journalist, „diese Mentalität zu verstehen, die trotz aller Bande, die dieses Land mit Frankreich verknüpfen, der unsrigen so ungeheuer wesensfremd ist."

Einige Zeilen weiter schildert Sauerwein den Abgrund, der zwischen diesen englischen Plutokraten und den breiten Massen der Bevölkerung klafft. In den Luxusrestaurants in Westend sei von den Einschränkungen kaum etwas zu spüren, abgesehen davon, daß Zucker und Speck äußerst knapp seien und die winzige Portion Butter, die man vorgesetzt bekommt, einen derartigen Geschmack habe, daß man lieber Margarine vorziehe. Einen Vergleich mit den Restaurants in den ärmeren Stadtvierteln von London wolle er lieber nicht ziehen, schließt Sauerwein seine Betrachtungen, die anscheinend von der englischen Zensur stark gekürzt worden sind. Herr Sauerwein ist als erklärter Feind Deutschlands gewiß ein unverdächtiger Zeuge, seine Darstellung des Lebens und der Mentalität der englischen Oberschicht ist deshalb besonders wertvoll und aufschlußreich.

### „Der Poilu soll endlich stürmen"

**Die englischen Scharfmacher appellieren an Gamelin.**

hjw. **Kopenhagen**, 26. Januar.

Die Scharfmachergruppe in England, die den Krieg herbeigeführt hat, greift jetzt mit allen Mitteln zu einer aktiveren Kriegführung. Nachdem die Parole „Bomben auf Berlin" wegen der unvermeidlichen und prompt zu erwartenden Repressalien kein großes Echo in England gefunden hat, wird jetzt die dringende Aufforderung an die Franzosen gerichtet, ihr bisher sorgfältig gehütetes Blut für England zu verspritzen.

Der militärische Mitarbeiter des Leeds-Blattes „Yorkshire Post" verkündet im Tone suggestiver Mahnung an die Adresse des französischen Ehrgefühls, General Gamelin „solle" zum Angriff übergehen, sobald der Zeitpunkt geeignet erscheine. Er wisse, daß mit der Defensive ein Ende gemacht werden müsse, wenn der entscheidende Augenblick da sei. Seine Absicht sei, die Streitkräfte des Feindes zu vernichten und er sei überdies ein Soldat, der auf den Angriff vertraue. Zu Beginn des Krieges habe Gamelin freilich Zeit gewünscht, um seine eigenen Truppen für die Abwehr des erwarteten Angriffs zu konzentrieren. Die Entwicklung des Krieges sei genau nach Gamelins Wünschen und Erwartungen vor sich gegangen. (?) Es handele sich jetzt um die Frage, welcher Zeitpunkt der beste sei, um die Verteidigung durch den Angriff zu ersetzen.

Diese britischen Maulhelden vom Schlage eines Wells und des „Strategen" der „Yorkshire Post" sollen doch einmal ausprobieren, wie ihnen der „Angriff" bekommt. Freilich werden diese Schreibtischhelden auch dann nicht bereit sein, ihr Blut zu vergießen, sondern werden nur ihre Tintenströme verspritzen. Sie müssen der Dummheit des Poilus sehr sicher sein, wenn sie ihn schon in so dreister Form in die tödlichen Zonen des Westwalls jagen wollen. Ihre jüdischen Auftraggeber werden anscheinend ungeduldig, da das Geschäft mit dem Tode sicher viel besser gehen würde, wenn die Millionen Poilus sich für ihre Geldsäcke verbluteten.

### „So schnell wie möglich fort von Genf!"

**Kopenhagen**, 27. Januar.

„Faedrelandet" tritt erneut in einem Leitartikel für den Austritt Dänemarks aus der Genfer Liga ein. In dem Aufsatz wird u. a. gesagt, daß eine kluge und richtige Politik für Dänemark in dieser Zeit, alles in Betracht gezogen, nur ein Ziel kenne: So schnell wie möglich fort von Genf! Umgehend müsse Dänemark seinen Anteil an dem allgemeinen Genfer Konkurs liquidieren, denn wie immer auch die Dinge sich entwickeln mögen: dem Versailler und Genfer Geist werde niemals mehr Leben eingehaucht werden können. Die dänische Regierung handele nur richtig und ihrer Verantwortung entsprechend, wenn sie im Reichstag den Vorschlag eines augenblicklichen Austritts Dänemarks aus dem, was „Völkerbund" genannt werde, machen würde.

# Einsichten des Herrn Henderson

*„Keine Schwächezeichen in Deutschland" — „Vernichtende Schläge notwendig"*

hw. **Kopenhagen**, 27. Januar.

Der marxistische Schriftsteller H. G. Wells macht Schule. Der Präsident der englischen Industrie-Föderation, Colonel Lord Dudley Gordon, erklärte auf einer Versammlung in London, die wirtschaftliche Kriegführung könne in diesem Kriege nicht ausschlaggebend sein, außer vielleicht nach einer langen Periode von Jahren. Der einzige Weg, die Niederlage Deutschlands herbeizuführen, bestehe in „vernichtenden Schlägen zu Lande, zur See und in der Luft." Die tieferliegenden Gründe für dieses Drängen zeigte der gleiche Redner auf, indem er besonders darauf hinwies, daß Englands Export rapide bergab geht. Die Erkenntnis, daß die englische Wirtschaftskampfführung gegen England selbst zurückschlägt, tritt hinzu.

Auch der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Nevile Henderson, unrühmlich bekannt durch sein Verleumdungsbuch gegen Deutschland, meinte recht bekümmert in einer Rede: „Der Krieg kann noch lange Zeit dauern. Es ist kein Anzeichen für einen nahen Zusammenbruch in Deutschland vorhanden."

Aber die Empfehlung von Bombenangriffen auf Berlin hat wohl — nicht zuletzt in Erinnerung der deutschen Ankündigung, daß England jede Bombe zehnfach heimgezahlt bekommen würde — manche Leute in England recht nachdenklich gestimmt. „Daily Mail" fühlt sich bemüßigt, die Kriegstreiber dadurch zu entlasten, daß sie ausdrücklich betont, Wells habe lediglich seinen persönlichen Standpunkt vertreten.

Trotzdem herrscht namentlich in der englischen Hauptstadt dauernd die Furcht vor einem Luftangriff. Gerade in den letzten Tagen sind, wie aus englischen Blättern hervorgeht, verschiedentlich englische Flugzeuge für Angreifer gehalten und versehentlich sogar beschossen worden. Wie weitere englische Veröffentlichungen enthüllen, sind in einzelnen Vorstädten vier Fünftel aller Häuser leer; in Hampstead stehen 2 000 Häuser vollkommen verlassen, und viele von ihnen beginnen bereits zu verfallen. Die westlichen Vororte, deren begüterte Einwohner in der Provinz oder in Nordirland bombensicheren Unterschlupf gesucht haben, sind am stärksten von diesen Erscheinungen betroffen.

### Englischer Zynismus

**„Das türkische Erdbeben befreit uns von großer Sorge."**

**Berlin**, 27. Januar.

Eine Londoner Zeitung befragte die Zigarettenfabriken nach den Aussichten der englischen Raucher wegen der Absicht, dem Virginiatabak der englischen Zigaretten 15 Prozent türkischen Tabak beimischen zu müssen, weil England seine großen Anleihen an die Türkei nur durch Warenlieferungen gedeckt oder wenigstens verzinst erhalten kann.

**Eine leitende Persönlichkeit der Gesamtindustrie erteilte darauf folgende, echt englische Antwort: „Das große türkische Erdbeben hat uns von einer großen Sorge befreit. Vorläufig besteht keine Wahrscheinlichkeit, daß wir die englischen Raucher durch Verschlechterung ihrer gewohnten Zigaretten mit türkischem Tabak belästigen müssen. In der Türkei geht alles drunter und drüber. Die Leute sind immer noch mit dem Erdbeben beschäftigt. Die zugesagten Sendungen treffen nicht ein. Von der letzten Ernte ist auch vieles vernichtet und die nächste wird unter der Wirkung der Naturkatastrophe beschränkt ausfallen."**

So spricht England; jedes Wort ein Schlag ins Gesicht des türkischen Volkes.

# Rom warnt Ankara

*„Antiitalienische Funktion der Türkei" — Verletzung des Mittelmeergleichgewichts*

vl. **Rom**, 27. Januar.

Eine energische Warnung an die türkische Adresse, in Erinnerung an gewisse Präzendenzfälle wie Polen und die Tschecho-Slowakei, auf keinen Fall ihre eigenen Kräfte gegenüber der ihr im Dienste Englands und Frankreichs zugewiesenen Aufgaben zu überschätzen, verbindet „Tevere" mit einer Kritik an der anti-italienischen Haltung der Politik Ankaras. Während die faschistische Presse sich auch nach Abschluß des englischen Türkenpaktes der Kritik an der Türkei im allgemeinen enthielt, zeigt die jetzige Veröffentlichung des „Tevere", wie man in Rom die Türkei als Mittel der französisch-englischen Mittelmeerpolitik einschätzt und mit welcher Aufmerksamkeit man den Truppenkonzentrationen in Syrien und Palästina folgt, die, wie jetzt öffentlich festgestellt wird, eine offene Verletzung des Mittelmeerabkommens und des Gleichgewichts im Mittelmeer darstellen.

So erklärt „Tevere", daß das eigentliche Ziel des englisch-französisch-türkischen Militärbündnisses Italien sei, „auch wenn wir bis zur nächsten Enthüllung der Geheimdokumente warten müssen, um genau zu wissen, wie weit die englischen Versprechungen und Verpflichtungen gehen, um die Türkei in ihren Dienst zu nehmen." Die Funktionen, die die englisch-französische Politik der Türkei zugewiesen habe, seien klar als anti-italienisch zu erkennen, nach jener alten Londoner und Pariser Tradition, die Balkanstaaten als Stacheln in der Flanke Italiens zu benutzen und Italien die Luft im Mittelmeer einzuengen. Die Türkei wisse jedoch vermutlich, daß sie bei einer Bevölkerungszahl von 15 Millionen hier sowohl gegen Italien wie auch gegenüber Sowjetrußland von London mit Aufgaben betraut sein würde, die nur als übermäßig zu bezeichnen seien. Weygands Expeditionsarmee in Syrien und Cavells Truppen in Palästina könnten Ankara nicht darüber täuschen, daß, auch wenn der Standpunkt der Türkei durch England auf das Mittelmeer und gegen Italien (Dodekanes) angelenkt werde, die Möglichkeiten der Türkei in stärkstem Mißverhältnis zu der ihr von Paris und London zugewiesenen Aufgabe stünden.

### Der Zweck des „Petroleum-Kommissariats"

**„Sicherung gegen fremde Einflüsse"**

vm. **Budapest**, 27. Januar.

Die führende rumänische Wirtschaftszeitung „Argus" beschäftigt sich in ihrer letzten Ausgabe eingehend mit der Frage des Petroleum-Kommissariats. Das dem Außenminister Gafencu nahestehende Blatt weist die westlichen Propaganda- und Beruhigungsmanöver zurück und betont, daß die Schaffung dieses Kommissariats ein Erfordernis der inneren Wirtschaftsführung gewesen sei. Einen der wichtigsten Produktionszweige des Landes zu organisieren, um die rumänische Wirtschaft zu sichern, sei eine Selbstverständlichkeit, und die Regierung hätte sich einer groben Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn sie in der Erdölfrage nicht wirksame Maßnahmen ergriffen hätte, die die Wirtschaftsführung des Landes vor allen Ueberraschungen und fremden Einflüssen sicherstellen. Die Maßnahmen der rumänischen Regierung seien von keiner der kriegführenden Parteien inspiriert worden. Das Blatt betont weiter, daß es keinesfalls in den Zuständigkeitsbereich des Kommissariats gehöre, die Quoten der verschiedenen fremden Mächte an der rumänischen Gesamteinfuhr zu ändern. Dieses Recht behalte sich ausschließlich die Regierung vor. Auf wirtschaftlichem Gebiet verfolge aber die Regierung ebenso wie auf politischem mit unveränderter Entschlossenheit das Ziel der Sicherung der rumänischen Neutralität.

# Englands „Blitzkrieg" gegen die Grippe

*Das britische Kriegsministerium liest die eigene Presse nicht*

**Amsterdam**, 27. Januar.

Die große Grippe-Epidemie, die die englischen Truppen in Frankreich gepackt hat und bis zu 50 v. H. der Mannschaften dienstuntauglich machte, hat in England selbst eine derartige Beunruhigung ausgelöst, daß das Kriegsministerium sich genötigt gesehen hat, einige Worte über die Grippe-Epidemie zu verlieren. Nach den Methoden des Kollegen aus der Admiralität, Winston Churchill, unterrichtet das Kriegsministerium die englische Oeffentlichkeit in folgender Weise: „Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß kein Wort an der gestrigen deutschen Funkmeldung wahr ist, daß Mannschaften des britischen Expeditionskorps in Frankreich ernsthaft an Grippe erkrankt seien." — Das englische Kriegsministerium tut also so, als hätte der deutsche Rundfunk diese ganze Meldung erfunden. Offenbar lesen die Herren des britischen Kriegsministeriums aber die englische Presse gar nicht oder nicht aufmerksam genug, oder aber sie halten das englische Volk für so dumm, daß es jede Lüge seiner Ministerien bedenkenlos annimmt. Denn am 20. Januar bereits veröffentlichte das englische Blatt „News Chronicle", zweispaltig aufgemacht, auf der ersten Seite eine Meldung seines Frontberichterstatters Philipp Jordan unter der Ueberschrift: „Britisches Expeditionskorps steht vor Blitzkrieg gegen die Grippe."

In der Meldung selbst heißt es: „Die Grippe hat eine Offensive gegen das britische Expeditionskorps begonnen. Starke Gegenangriffe durch unsere ärztlichen Behörden versuchen den Feind in Schach zu halten, und es ist zu hoffen, daß der Sieg über die Grippe nicht mehr lange auf sich warten läßt. Im Augenblick allerdings sind unsere Aerzte und ihre Helfer die meistbeschäftigten Leute an der britischen Front. Infolge der außerordentlichen Kälte sind die Mannschaften selbstverständlich der Grippe und anderen Erkältungskrankheiten besonders stark ausgesetzt. Die meisten Unterkünfte sind zugige Schuppen und Ställe, die bei solchem Winterwetter kaum mehr darstellen als regelrechte Eiskeller." Soweit die Meldung der „News Chronicle".

Es fragt sich danach nur, wer nun eigentlich gelogen hat, der Frontberichterstatter des Blattes, der diese Grippemeldung gab, nachdem sie selbstverständlich die militärische Zensur passiert hatte, oder das britische Kriegsministerium, das die Grippe für eine deutsche Rundfunkerfindung erklärte?

Im Zweifelsfalle dürfte wohl das Kriegsministerium lügen, denn es ist kaum anzunehmen, daß die britische Zensur eine restlos erfundene Meldung eines britischen Frontberichterstatters passieren läßt. Womit einmal mehr die Zuverlässigkeit der deutschen Berichterstattung in Rundfunk und Presse erwiesen ist und die Lügenhaftigkeit englischer Meldungen.

# Neue Anklagen Malans gegen Smuts

*„Dort sitzt der wiedererstandene Cecil Rhodes!"*

**Berlin**, 27. Januar.

In der Kriegsdebatte im südafrikanischen Parlament, in der General Hertzog bekanntlich die Erklärung abgab, daß „die Zeit gekommen sei, um dem Kriegszustand mit Deutschland ein Ende zu bereiten und den Frieden wiederherzustellen", und von Smuts in seiner Erwiderung, daß ein Widerruf der Parlamentsentscheidung vom 4. September unmöglich sei und einen schmählichen Treuebruch bedeuten würde, als ein Landesfeind bezeichnet wurde, erklärte der Führer der Nationalistischen Partei, Dr. Malan:

**Wir kommen mehr und mehr zu der Ueberzeugung, ja, wir sind der Ueberzeugung, daß es keinen anderen Weg gibt, als der Teilnahme Südafrikas an dem europäischen Krieg ein Ende zu setzen und die Verbindung mit Großbritannien überhaupt zu lösen."**

Wenn es zwei europäische Länder gebe, so hob der Redner weiter hervor, die einander dank ihrer Zivilisation am meisten freundschaftlich zugeneigt sein müßten, dann seien dies Großbritannien und Deutschland. Der Krieg zwischen England und Deutschland aber habe Europa in die gefährlichste Lage gebracht, in der sich das europäische Festland seit geraumer Zeit befunden habe. Es sei falsch, zu behaupten, wie Ministerpräsident Smuts das getan habe, daß die Schuld an dem gegenwärtigen europäischen Konflikt allein auf Deutschlands Seite liege.

Ueber Ministerpräsident Smuts sagte Dr. Malan dann unter anderem, mehr als irgend ein anderer Mann in der Geschichte Südafrikas habe General Smuts die Möglichkeit gehabt, die englisch sprechenden und holländisch sprechenden Teile des südafrikanischen Volkes miteinander zu vereinigen. Anstatt aber eine Einigung zustande zu bringen, habe General Smuts das südafrikanische Volk gespalten; es habe nur noch einen Südafrikaner außer General Smuts gegeben, der über die gleiche Möglichkeit verfügt habe, und der in derselben Weise wie Smuts die Gelegenheit verpaßt habe, und das sei in früheren Tagen Cecil Rhodes gewesen. Rhodes habe seine Chance verspielt, weil er dem afrikanischen Volk gegenüber nicht offen gewesen sei. Schließlich rief Dr. Malan unter dem Beifall der Opposition, auf General Smuts mit dem Finger zeigend, aus: „Dort sitzt der wiedererstandene Cecil Rhodes!"

•

**General Hertzogs Antrag abgelehnt.**

**Kapstadt**, 27. Januar.

General Hertzogs Antrag, wonach die Zeit gekommen sei, daß der Kriegszustand gegen Deutschland beendet werde, wurde mit 81 Stimmen gegen 59 im südafrikanischen Parlament abgelehnt.

### Familienunterhalt weiter verbessert

**Berlin**, 27. Januar.

**Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers sind die Bestimmungen über den Familienunterhalt der Angehörigen der Einberufenen in zahlreichen Punkten weiter verbessert worden. Durch ständige Verfeinerung des Unterhaltsrechts wird vom Gesetzgeber dafür gesorgt, daß Härten, die sich in der Praxis zeigen, schnellstens beseitigt werden.**

Der Grundgedanke, daß für die Festsetzung des Unterhalts das Gesamtnettoeinkommen vor dem Einstellungstage maßgebend ist, wird aufrecht erhalten. Für bestimmte Personenkreise von Arbeitern und Angestellten waren aber doch Sondervorschriften notwendig. Das gilt zunächst für Kurzarbeiter, bei denen nach den neuen Bestimmungen das Nettoarbeitsentgelt zugrunde gelegt wird, das der Einberufene im letzten Monat vor der Kurzarbeit bezogen hat.

Bei Saisonarbeitern ist für die Berechnung das Arbeitsentgelt im Durchschnitt des letzten Jahres maßgebend. In ähnlicher Weise wird für Einberufene mit schwankendem Einkommen und für Dienstverpflichtete die Berechnung des Einkommens durch Sondervorschriften geregelt. Bei Einberufenen, die vor dem Einstellungstag arbeitslos waren, ist das Nettoeinkommen vor Eintritt der Arbeitslosigkeit maßgebend. Eine Sonderregelung war auch für die Veranlagten notwendig, da das Einkommen des letzten Monats vor der Einberufung zu wenig Spielraum ließ. Hier wird jetzt der Beitrag zugrunde gelegt, der sich aus dem letzten Einkommensteuerbescheid ergibt, vermindert um Einkommen- und Bürgersteuer. Zur Vermeidung von Härten ist zugunsten des Steuerpflichtigen bestimmt worden, daß der Kriegszuschlag nicht abgezogen wird, daß sich das errechnete Nettoeinkommen also um den Kriegszuschlag nicht ermäßigt.

Auch in anderen Punkten bringt der neue Erlaß Verbesserungen. So wird es jetzt auch der kriegsgetrauten Ehefrau unter bestimmten Voraussetzungen ermöglicht, den Tabellensatz zu erhalten, nämlich dann, wenn ihr die Fortsetzung einer Berufstätigkeit, beispielsweise wegen eines Kindes, nicht mehr zugemutet werden kann, oder wenn die die Unterhaltsgewährung einschließende Haushaltsgemeinschaft mit den Eltern oder anderen Verwandten nicht mehr fortgesetzt werden kann. Auch für Garagemieten können jetzt Beihilfen gewährt werden, wenn das stillgelegte Kraftfahrzeug schon vor dem 1. September von den Einberufenen oder Berechtigten erworben oder benutzt worden ist. Wenn eine private Krankenversicherung nach ihren Bedingungen den Angehörigen nicht die vollen Kosten der Krankenhilfe ersetzt, kann der Unterschiedsbetrag als Beihilfe gewährt werden. Ebenso ist der nach den Versicherungsbedingungen zur Fortsetzung der Versicherung der Angehörigen erforderliche Beitrag als Beihilfe zu zahlen. Die Mietsbeihilfe kann künftig auf Antrag des Vermieters unmittelbar an diesen gezahlt werden, wenn der Unterhaltsberechtigte im Rückstand geblieben ist und somit die Mietsbeihilfe nicht bestimmungsgemäß verwendet hat. Schließlich sind die Abzahlungsgeschäfte neu geregelt worden.

Sind dem Einberufenen oder seiner Ehefrau zur Erfüllung eines vor dem 1. September abgeschlossenen Kaufvertrages bewegliche Sachen gegen Teilzahlung geliefert worden, so werden zur Fortentrichtung der Teilzahlungen Beihilfen gewährt. Die Teilzahlungen müssen jedoch bis zum Einstellungstage geleistet und angemessen gewesen sein. Die Beihilfe darf 10 Prozent des Unterhaltssatzes nicht übersteigen und kann unter dieser Voraussetzung auch für mehrere Abzahlungsgeschäfte gewährt werden. Wenn sie nicht ausreicht, so wird die Gewährung der Beihilfe von einer Herabsetzung der Teilzahlungen durch den Verkäufer abhängig gemacht.

### Kolonialtruppen terrorisieren die Franzosen

**Hohe Strafen für algerische Schützen**

**Brüssel**, 27. Januar.

Die Anwesenheit der französischen Kolonialtruppen in den Grenzgebieten stellt für die französische Bevölkerung eine ständige Gefahr dar. Immer wieder kommt es zu häufig sehr schweren Zwischenfällen zwischen den farbigen Truppen und der Zivilbevölkerung. In vielen Fällen hat sich das Militärgericht aber auch mit schweren Verbrechen zu beschäftigen gehabt. So wurden erst gestern wieder zwei algerische Schützen abgeurteilt, die zwei französische Landwirte terrorisiert hatten, um ihnen eine Summe von 2800 Francs zu stehlen. Angesichts der sich häufig wiederholenden Verbrechen der Kolonialtruppen hat das Gericht ein Exempel statuieren wollen und schwere Strafen verhängt. Die beiden Angeklagten erhielten 7 bzw. 5 Jahre Zwangsarbeit und 20 bzw. 10 Jahre Aufenthaltsverbot.

### Der „Asama-Maru"-Zwischenfall

**kommt vor den japanischen Reichstag.**

**Tokio**, 27. Januar.

Wie Domei meldet, wird Premierminister Yoai in seiner Regierungserklärung vor dem Reichstag den Standpunkt Japans zu dem Fall „Asama Maru" erläutern. Bekanntlich wurden an Bord dieses japanischen Dampfers 21 deutsche Passagiere von den Engländern verhaftet.

Die dem japanischen Außenamt nahestehende „Japan Times" schreibt zu dem Versuch des Botschafters Craigie, in die diplomatischen Verhandlungen durch die Presse einzugreifen, der englische Missionschef verstehe anscheinend das japanische Volk nicht. Ohne ein solches Verständnis könne aber ein Botschafter seiner Aufgabe nicht gerecht werden. Die Beziehungen zwischen England und Japan könnten in vieler Hinsicht als kritisch bezeichnet werden. Was den „Asama-Maru"-Fall angehe, so könnten rein juristische Erörterungen nicht zum Ziele führen. Es handele sich hier um eine Mißachtung der japanischen Würde.

### Die Reichsfrauenführerin im Warthe-Gau

**Posen**, 27. Januar.

Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink fuhr am Sonnabend in die wiedergewonnenen deutschen Gebiete. Ihr Besuch galt zunächst den Lagern der Wolhynien- und Galiziendeutschen bei Lodsch. Das Deutsche Frauenwerk hat hier insbesondere das Kochen für die Heimgekehrten übernommen. Daneben wird an Ort und Stelle in rund 30 Nähstuben die notwendige Ergänzung von Wäsche und Kleidung der Rückwanderer besorgt. Von Lodsch begibt sich Frau Scholtz-Klink am Montag nach Posen, um dort zu den Kreisvertrauensfrauen des Wartheganes — d. h. den als Kreisfrauenschaftsleiterinnen vorgesehenen deutschen Frauen — in einer Arbeitstagung zu sprechen.

### Vollstreckung eines Todesurteils

**Berlin**, 27. Januar.

Am 27. Januar 1940 ist der am 15. Dezember 1913 in Dirschau geborene Georg Mauritz hingerichtet worden, den das Sondergericht in Danzig am 18. Dezember 1939 als Gewaltverbrecher wegen versuchten Raubmordes zum Tode und dauerndem Ehrverlust verurteilt hat.

Mauritz hat nach Begehung zahlreicher Betrügereien einen Schwerkriegsbeschädigten, den er gleichfalls betrogen hatte und dessen Anzeige er fürchtete, hinterhältig mit einem schweren Holz niedergeschlagen, um ihn zu ermorden.

### Fahrplanmäßiger Verkehr des Flugverkehrs Berlin—Moskau

**Moskau**, 26. Januar.

Der kürzlich eröffnete Flugverkehr auf der Linie Berlin—Moskau nimmt einen regulären Verlauf. Täglich bestiegen deutsche und sowjetrussische Flugzeuge fahrplanmäßig diese neue Linie. Gestern nachmittag landete auf dem Moskauer Flughafen planmäßig das deutsche Flugzeug, welches die Strecke Königsberg—Moskau (1232 Kilometer) ohne Zwischenlandung in vier Stunden 59 Minuten zurücklegte.

„Sie hören die politische Zeitungsschau!"

# Funkt wie der Blitz — das Lügenabwehrgeschütz

## „Goebbels haßt ihn!" — „Goebbels bewundert ihn!" — Unterredung mit Hans Fritzsche, dem Lügenabwehrkanonier

*(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)*

„Sie hören die politische Zeitungs- und Rundfunkschau. Es spricht Hans Fritzsche!" Wenn diese Worte aus dem Rundfunksender durch den Aether klingen, dann schalten sich Millionen Hörer ein, weil sie wissen, daß diese Viertelstunde für sie einen wertvollen Gewinn bedeutet. Sich mit Hans Fritzsche, der zugleich Leiter der Abteilung Presse im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda ist, über den Erfolg der Zeitungsschau zu unterhalten, dazu bot sich dem Hauptschriftleiter der Gaupresse Mainfranken, Helmut Lucas, Gelegenheit. In der „Mainfränkischen Zeitung" gibt er darüber folgenden Bericht.

rd. **Berlin**, 27. Januar.

In den Zimmern Hans Fritzsches und seiner Mitarbeiter regiert das Tempo die Stunde. Hier — in Abteilung Presse des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda — laufen zahllose Fäden zusammen, hier wird Tag und Nacht gearbeitet, um den gerade in der Jetztzeit so hohen Anforderungen gerecht zu werden. Hinter seinem Schreibtisch, auf dem sich Akten und Zeitungen zu Bergen türmen, sitzt Fritzsche.

**Ueber 15 000 Zuschriften**

„Sie wissen ja selbst, Parteigenosse Fritzsche", beginnen wir das Gespräch, „daß Ihre politische Zeitungs- und Rundfunkschau immer eine nach Millionen zählende Hörerschaft am Lautsprecher vereint findet. Sicherlich bekommen Sie doch auch Zuschriften von Hörern, die sich über das, was Sie ihnen erzählen, äußern und die vielleicht sogar noch manche Anregung geben."

„Ja" — erwiderte Parteigenosse Fritzsche — „wenn ich Ihnen sage, daß ich bis jetzt rund 15 000 Zuschriften bekommne habe, so spricht diese Zahl wohl für sich. Es sind oft geradezu rührende Briefe, Zeichen dafür, daß ich — und das ist ja letztlich der Zweck dieser Sendung — die Gedanken zum Ausdruck bringe, die jeden einzelnen Deutschen selbst bewegen. Es ist wohl am besten" — mit diesen Worten überreichte Parteigenosse Fritzsche dem Schreiber dieser Zeilen drei dicke Aktenmappen —, „wenn Sie sich einmal die Einsendungen, die ich heute erhalten habe, selber einmal durchblättern."

**Niederländisch-Indien: „die fabelhafte Zeitungsschau"**

Da ist zunächst ein Brief aus Stuttgart. Der Schwager des Einsenders befindet sich in Niederländisch-Indien: „Aus allen Mitteilungen meines Schwagers geht immer wieder hervor, wie großartig es ist, daß der deutsche Kurzwellensender in seinen regelmäßigen aufklärenden Sendungen Berichte gibt, die mehr denn je die Auslandsdeutschen mit der Heimat verbinden und ihnen auch im neuen Jahre volle Siegeszuversicht verleihen. Großes Aufsehen erregt die fabelhafte Zeitungsschau von Fritzsche."

Ein weiterer Einsender aus Stuttgart kleidet seine Gedanken in die Form des nachstehenden Gedichtes: „Bekannt sind Sie in aller Welt, / weil Ihre Zeitungsschau gefällt. / Nicht überall zwar muß man sagen, / der Feind kann sie nur schwer vertragen. / Denn messerscharf sind Ihre Worte / doch sind sie immer recht am Orte. / Nur wer belastet im Gewissen, / will davor seine Augen schließen. / Der Gute hört die Wahrheit gern, / der Böse bleibt ihr lieber fern. / Für ihn ist Wahrheit immer schmerzlich / Wir aber danken Ihnen herzlich!"

**Magere Mücken stechen am heftigsten**

Recht humorvoll ist die Zuschrift eines Holländers aus Amsterdam. „Von Ihrer Person hatte ich mir allerdings eine andere Vorstellung gemacht, als Ihr Bild sie mir zeigte. Vielleicht wird es Ihnen eine Genugtuung sein, wenn ich schreibe, daß ein holländisches Sprichwort sagt: Magere Mücken stechen am heftigsten."

Wirklich nett ist das Gedicht eines Soldaten — Feldpostnummer 28 208 —, das sich „Das Lügenabwehrgeschütz" betitelt und aus dem wir unter anderem entnehmen: „Noch eh' das britische Lügenblatt / den letzten Dummen gefunden hat, / funkt durch den Aether wie der Blitz / Deutschlands Lügenabwehrgeschütz. / Es schlägt in 15 Minuten zu Grund / die Lügen von 24 Stund. / Der Kanonier von diesem Geschütze. / Ihr kennt ihn alle, unsern Hans Fritzsche. / Darum seid alle auf der Wacht, / abends, viertel vor bis acht!"

**Zahllose Anregungen**

So könnte man noch viele Aeußerungen wiedergeben, es sei mit den vorstehenden genug. Wir erwähnten schon oben, daß auch Anregungen aus dem Hörerkreise nicht fehlen. Der eine verweist auf die Rolle Churchills im Weltkrieg, der andere auf das Buch von Jack London „Menschen der Tiefe", das, obwohl im Jahre 1902 geschrieben, in seiner Schilderung der sozialen Verhältnisse Englands wie auf die Gegenwart gemünzt klingt. Wieder ein anderer weiß Einzelheiten von der Rolle französischer Politiker vor Kriegsausbruch zu berichten usw. usw.

**Das Ausland geifert dazu.**

Wir kommen auf das Echo aus dem Ausland, insbesondere aus England und Frankreich, zu sprechen. „Ja", entgegnet Parteigenosse Fritzsche auf die Frage, wie man gerade bei den Westmächten auf diese Sendung des deutschen Rundfunks reagiert — „da muß ich schon sagen, daß der Widerhall einem manchmal wirklich ein Lächeln abzwingt. Wenn die „News Chronicle" erklärt, daß ich die besondere Bewunderung unseres Reichsministers Dr. Goebbels gewonnen habe, und der „Daily Herald" behauptet: „Und Goebbels haßt ihn", dann stellt das ja wohl einen Widerspruch dar. Im übrigen werde ich selbstverständlich als ein „skrupelloser, undankbarer, verräterischer und gewohnheitsmäßiger Lügner" bezeichnet, der — wie könnte es anders sein! — „schwer an Gedächtnisschwund leidet" oder dessen Gedächtnis, wie es einmal jüngst in einer dieser Zeitungen zu lesen stand, „eingefroren" ist. Jedenfalls zeigen mir alle diese Verlautbarungen aus dem feindlichen Lager mit aller Deutlichkeit, daß man mich nicht sonderlich schätzt. Daß mir das gar keinen Kummer bereitet, werden Sie sich vorstellen können." — — — —

Unsere Kurzgeschichte

# Der starke Jan / Eine Geschichte von Alfred Thieme

Ich hatte damals einen sehr schweren Koffer zu tragen und bat den starken Jan um Hilfe. Er sagte auch nicht nein, sondern griff nach meinem Koffer, schulterte ihn und ging mit langen, wuchtigen Schritten neben mir den Weg zum Gasthaus.

Als ich, am Ziel angekommen, fragte, was ich ihm schuldig sei, antwortete er mir: „Ach, es ist gut so . . ." und wollte gehen.

Dieses ist die erste Begegnung, die ich mit dem starken Jan hatte, und alles andere, was ich später über ihn erfuhr, hat den Eindruck von ihm nur bestätigt und bekräftigt. Stark, freundlich, ja recht gutmütig, aber keineswegs dumm: so war und blieb mir immer das Bild von ihm erhalten.

„Jan, du kannst mir wohl eben die Tonne anfassen . . ." Jan tat es und begehrte nicht einmal einen Dank. Als aber der Kaufmann die Gutmütigkeit allzusehr ausnutzte, sagte Jan, jeder Handschlag müßte mit einer Mark aufgewogen werden, und ließ den raffinierten Geschäftsmann bei seiner Kiste stehen.

Jan war also gut bekannt und eigentlich auch nicht zu übersehen, denn er ragte über alle Leute hinweg und hatte es doch nicht nötig, zu prahlen, um bemerkt zu werden.

Da war es um so auffallender, daß die Lena, die zum größten Hof im Ort gehörte, den starken Jan einfach übersah. So wie die Dinge lagen, mußte jeder das als eine Absicht deuten, und einige sagten auch, daß Lena wohl zu fein sei, mit dem starken Jan zu sprechen, der doch nur in der kleinen Hütte aus und ein ging.

Schon als sie noch Kinder waren, der Jan und die Lena, war es so gewesen. „Soll ich deine Mappe tragen?" hatte Jan einmal gutmütig gefragt.

„Nein, ich kann meine Mappe selber tragen", hatte das Mädchen spitz, ganz nadelspitz geantwortet.

Jan hatte sie damals nur groß angesehen und gesagt: „Nun, dann eben nicht . . ." und war weitergegangen.

Später hatte der starke Jan noch einmal seine Hilfe angeboten. Da waren sie schon älter gewesen. Jan nannte man damals schon einen jungen Burschen, und Lena wurde im ganzen Dorf nur das Fräulein gerufen.

Jan schüttelte darüber den Kopf, und wenn er wirklich schon einmal einige Worte mit ihr zu sprechen hatte, ließ er es so, wie er es immer gehalten hatte, und nannte sie „Du" und „Lena".

Lena stand am Sommerweg mit den schweren Milcheimern. Ein Gewitter stand am Himmel und konnte jeden Augenblick seine Wasser herniederrauschen lassen.

„Soll ich dir die Eimer nach Hause tragen, Lena?" fragte der starke Jan, der gerade von der Weide kam.

Lena sah ihn kühl von oben bis unten an, und dann sagte sie stolz und spitz: „Nein . . ."

„Nun, dann nicht, Lena", sagte der Bursche, stellte sich vor, daß das seine Mädchen wohl in einigen Augenblicken vollkommen naß sein würde, schüttelte den Kopf und ging.

Aber jede Rechnung geht einmal auf, und alles muß einmal irgendwie bezahlt werden.

Jan stand vor seiner Hütte und war damit beschäftigt, Brennholz zu stapeln, als jemand schon von weitem rief: „Jan, komm . . ., draußen auf der Koppel ist die Lena zu Schaden gekommen."

Da ließ der starke Jan alles stehen und liegen, wie es war, und ging mit.

Wenn ein Mensch im Unglück ist, wird er meist demütig und bescheiden. Lena lag am Boden und jammerte sehr. Das Bein war verletzt, aus einer großen Wunde rann das Blut.

Der starke Jan fragte nicht lang, und da er nichts anderes zur Hand hatte, warf er die Jacke ab, zog sein Leinenhemd herunter und riß es in lange Streifen, um damit einen Notverband herzustellen. Lena sagte nichts, sie lag und ließ geschehen, was der starke Jan machte. Als er sie dann endlich behutsam auf die Schulter nahm, um sie heimzutragen, suchte sie sich so bequem zu legen, wie es nur möglich war.

Der alte Doktor Strohmann lobte den starken Jan und sagte, es hätte wohl schlimm werden können, aber so sei alles noch gut abgelaufen, und nach drei Wochen werde das Fräulein wohl wieder gehen können.

Der Weg von der kleinen Hütte nach dem großen Hof ist genau so weit wie der Weg von der großen Hofstelle nach der kleinen Hütte. Die Leute warteten vergeblich, daß der starke Jan einmal zu ihnen heraufkommen würde, und als man dem starken Jan auf Umwegen hiervon eine Andeutung machte, meinte er ganz gelassen: „Ach, es hat ja Zeit damit . . ." und tat so, als habe es durchaus nichts mit ihm zu tun. Wenn aber der Berg nicht zum Propheten kommt, dann muß sich der Prophet schon auf den Weg machen. Eines Abends klopfte es also bei dem starken Jan an. Es war Lena. Sie war ein wenig verlegen, als sie die Tür aufmachte und eintrat.

„Ah, du bist es, Lena", sagte Jan ruhig.

„Ja, Jan, ich bin es."

Dann fehlten auf einmal die Worte. Lena hielt ein Paket in den Händen und wußte nicht recht weiter.

„Ich wollte dir danken, Jan", sagte Lena nach einer Weile leise.

„Ach, das ist gut so, Lena", wehrte Jan ab. „Man muß doch einander helfen . . ."

„. . . und dann, Jan, wegen des Hemdes . . ."

„Ach, Lena, das ist auch schon gut . . . . wegen des Hemdes . . . da brauchst du dir keine Sorge zu machen . . ich gehe nicht ohne . . ."

„. . . Jan . . . man kann wohl keine für dich fertig kaufen . . . und da wollte ich . . ."

„Du brauchst dir keine Mühe wegen des Hemdes zu machen, Lena. . .

„. . . und da wollte ich dir ein neues nähen . . ."

Jan blickte ruhig auf und sah, daß Lena plötzlich rot geworden war. Da fiel ihm etwas ein, und er lächelte ganz fein und sagte:

„Ja, Lena, wenn du es selbst nähen wolltest . . . ja . . . dann . . . dann ist es eben etwas anderes."

Alle Leute haben sich später gewundert, aber es ist dann so gekommen, wie es gekommen ist, und der starke Jan trägt keine anderen Hemden als solche, die von der Lena selbst genäht sind.

# Zuchthaus und Sicherungsverwahrung

## Das Urteil im Saß-Prozeß — Bankeinbruch am Berliner Wittenbergplatz endgültig aufgeklärt

### Für immer wurde diesen „sauberen Burschen" das Handwerk gelegt

rd. **Berlin**, 27. Januar.

Nach etwa einwöchiger Verhandlung gegen die berüchtigten Brüder Saß, denen vor allem der große Bankeinbruch am Wittenbergplatz im Jahre 1928 zur Last gelegt wird, hielt der Staatsanwalt am Freitag seine Anklagerede. Er beantragte für beide Brüder 15 Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrverlust und Sicherungsverwahrung.

Er gab in seiner mehrstündigen Anklagerede noch einmal einen Aufriß des gesamten Falles Saß. Ausführlich befaßte er sich mit dem großen Bankeinbruch, der nach jahrelanger, mühsamer Arbeit der Polizei jetzt als endgültig aufgeklärt anzusehen ist. Niemand anders als die Brüder Saß kommen dafür in Frage. Der Jüngere legte unter dem Eindruck des belastenden Materials auch ein Geständnis ab. Sein Bruder behielt auch während der Verhandlung seine früher häufig mit Erfolg geübte Schweigetaktik bei. Für die Täterschaft bei anderen Einbrüchen, die den sauberen Brüdern ebenfalls zur Last gelegt werden, spricht die völlige Gleichartigkeit der Ausführung. Beide waren also trotz des Leugnens des Franz überführt.

Die vierte Berliner Strafkammer verkündete am Sonnabend das Urteil gegen die berüchtigten Bankeinbrecher Gebrüder Saß.

**Wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls in drei Fällen und Devisenvergehens in zwei Fällen erhielten der 36jährige Franz Saß 13 Jahre Zuchthaus und der 33 Jahre alte Erich Saß 11 Jahre Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt. Ferner wurden sie zu einer Geldstrafe von je 11 529 RM. verurteilt.**

**Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend ordnete das Gericht die Sicherungsverwahrung und die Polizeiaufsicht gegen die beiden Schwerverbrecher an.**

# Vor der Hinrichtung noch zwei Morde gestanden

## Frau und junges Mädchen erstochen. — Leichenteile im Sack vernäht. — Wer ist Erna?

rd. **Berlin**, 27. Januar.

**Mit einer Sensation endete das Verfahren gegen den Berliner Frauenmörder Markmann, der als einer der grausamsten Verbrecher der gesamten Kriminalgeschichte anzusehen ist: wenige Stunden vor seiner Hinrichtung gestand er noch zwei weitere, in ähnlich viehischer Weise verübte Frauenmorde ein, denen eine 55jährige Frau und ein junges, bisher unbekannt gebliebenes Mädchen zum Opfer gefallen sind.**

Das Verhör wurde von Kriminalbeamten in der Zelle des Mörders durchgeführt. Obwohl Markmann kurz vor der Hinrichtung stand, gab er doch erst nach längerem Zögern die beiden grausamen Bluttaten zu. Zu dem Mord an seiner 55jährigen Geliebten erklärte er dann in zynischer Offenheit, daß er zunächst versucht habe, sie mit dem Taschenmesser zu erdolchen, auf ihren Widerstand hin sie dann aber erwürgt habe. Ungesehen sei es ihm darauf gelungen, das Haus wieder zu verlassen.

Sein zweites Opfer war ein junges Mädchen, von dem er nichts anzugeben wußte als ihren Namen Erna. Er will sie, die scheinbar mittellos und obdachlos war, in einem Lokal kennengelernt und dann mit in seine Wohnung genommen haben. Dort erstach er sie. Die Leiche zerstückelte er. Noch in derselben Nacht vergrub er die in einem Sack verborgenen Teile auf dem Gelände einer im Norden Berlins gelegenen Laubenkolonie. Die Bergung der Leichenteile wurde auf dieses Geständnis hin von der Kriminalpolizei sofort in die Wege geleitet.

**Doppelmord in Trier.**

In Trier ereignete sich ein furchtbarer Doppelmord. Hausangestellte fanden den Fruhrituren Schmitz und seine Ehefrau in der Wohnung erschossen auf. Als Täter kommt der im Jahre 1897 in Frankfurt am Main geborene Willi Renck in Frage, der im Morgen des Mordtages das Haus der Getöteten betreten hatte und nach der Tat unter Mitnahme eines Fahrrades flüchtete.

Verlag: Lippische Staatszeitung. NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold. Paulinenstraße 14. Fernruf 2845.
Verlagsleiter: Eduard Breitler.
Hauptschriftleiter: August Brüdner.
Stellvertretender Hauptschriftleiter: August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Brüdner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14; für Nachrichten aus Lemgo und Umgebung und den gesamten Sportteil: Walther Liebke, Lemgo, Mittelstraße 44; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, Detmold, Paulinenstraße 14.
Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

# Mädchen im Hafen

## Roman von Kurt Pergande

Copyright 1938 by August Scherl Nachfolger, Berlin

(13. Fortsetzung.)

Bräuer zeigte auf das Eisengestell. „Hier ist der Achat befestigt, Herr Gundelenar! Er drückt, wie Sie erkennen können, auf den sich drehenden Sandstein und poliert ihn blank, und hierdurch wiederum erhält der Bernstein erhöhtes Feuer. Und dort, Fräulein Busch, ist unsere Edelsteinschleiferin aus Idar . . . Was arbeiten Sie gerade, Fräulein Busch?"

Irene hob den Kopf. „Einen Ringstein mit einem Einschluß, Herr Direktor."

„Wollen Sie ihn mir, bitte, einmal reichen?"

Irene gab ihm den Schmuck und richtete den Blick wieder vor sich auf den rotierenden Sandstein. Der lief, lief unaufhörlich — und so endlos wie diese Bewegung war auch ihr Leid.

In diesem Augenblick sagte Gundelenar: „Ach, da ist auch Fräulein Warren! Hatte Sie gar nicht erkannt, Fräulein Warren!"

„Ja", antwortete die nur. Eine Totenblässe überzog ihr Gesicht; ihre Lippen bebten, und in ihren Augen war ein angstvolles Flattern. Sie wagte nicht aufzusehen und fühlte dennoch, daß Irene Busch, die ihr am Tisch gegenübersaß, den Blick gehoben hatte und ihre Mienen suchte.

Bräuer zeigte seinem Gast den Stein. „Ein Stein mit einem Einschluß, Herr Gundelenar! Ist er nicht wunderbar? Es ist eine Mücke, vollständig erhalten; selbst die Flügel sind unversehrt. Ein Pracht- und Wertstück ohnegleichen!"

Gundelenar bestätigte: „Ein wundervolles Stück! Man möchte es besitzen."

„Schon verkauft!"

„Schade!"

„Keine Bange! Wir sind nicht arm; ich werde Ihnen Stücke von gleicher Seltenheit und gleichem Wert vorweisen können."

Bräuer reichte Irene den Stein zurück. „Danke!" Dann nickte er den Arbeiterinnen zu und verließ mit Gundelenar wieder den Raum.

Die Mädchen werkten stumm und in gleichbleibender Verbitterung weiter. Der Sandstein lief; das Wasser tropfte aus dem Schlauch; die Lampen brannten hell.

Schließlich brummte Gertrud Wilde: „Sah ja wie ein Marokkaner aus, der Kerl!"

„Hast du schon einen gesehen?" fragte Berta Pollicke.

„Ich will mich hängen lassen, wenn ja."

„Na also!"

Schweigen. Dann plötzlich Alice Krüger, das blonde Raritätchen der Facettiererei: „Kinder, eine Luft ist hier —!"

Wieder Berta Pollicke: „Das finde ich auch! Es liegt etwas in der Luft . . . Aber Kunststück!"

Alice schwieg verwirrt. So hatte sie es nicht gemeint. Sie hatte es wörtlich gemeint: Die Luft war heiß und stickig. Aber jetzt durfte man ja überhaupt nichts mehr sagen; jede witterte etwas hinter den Worten.

„Eben: Kunststück!" mischte sich Herta Schurik mit kaltem Tom ein.

Berta Pollicke fuhr auf. „Wie meinst du das?" Ihr dickes, rundes Sommersprossengesicht zitterte vor Angst und Wut. Sie hatte das untrügliche Gefühl, daß alle Mädchen entweder Irene Busch oder sie für die Diebin hielten: jene, weil sie sich geweigert hatte, zum ersten Verhör zu kommen, und sie, weil sie noch einmal zurückgelaufen war, um die Tasche zu holen.

„Ach, reg' dich bloß nicht auf!" antwortete Herta gleichmütig.

„Ich bin so ruhig wie nie!" Berta lachte verkrampft.

„Dann ist's ja gut!"

Die Steine liefen und summten; die Lampen brannten: der Achat scheuerte in eintönigem Geräusch.

Bis Berta Pollicke abermals das Schweigen unterbrach: „Woher kanntest du den denn, Emmy?"

„Wen?"

„Na, diesen Marokkaner!"

„Gar nicht!"

„Was heißt ‚gar nicht'? Er kannte doch deinen Namen!"

Emmy atmete hörbar. „Weiß ich, woher? Vor allen Dingen: Müßte ich es dir sagen?"

„O bitte: Nein! Solche Geheimnisse kannst du für dich behalten!" Berta blickte sich frohlockend um.

Emmy schwieg. Sie fühlte ein Brennen an der Kopfhaut und wußte, daß Irene sie ansah und wieder ihre Mienen suchte, mit starrem Blick, hinter dem langsam ahnendes Wissen aufstieg. Sollte eine Gefahr für sie von dieser Irene Busch ausgehen?

Die Schicht ging heim. Es war kein Leben, keine Heiterkeit, als die Mädchen diesmal die weißen Kittel ablegten; es flog kein Scherzwort und kein gutgemeintes Schimpfwort hin und her, als sie wieder an der Tür zum Flur warten mußten. Es war etwas von Grund auf anders zwischen ihnen geworden; sie taten alle, als sei die andere nicht mehr da für sie, und dabei hatten sie sich gegenseitig noch nie so scharf beobachtet wie jetzt.

Emmy Warren drängte nach vorn; Irene folgte ihr. Emmy bemerkte es und schob sich verzweifelt zwischen die Polierer und Poliererinnen. Irene tat dasselbe. Emmy erreichte den Ausgang und sah zurück, zitternd vor Furcht und Angst und leise aufsteigendem Haß. Sie blickte in ein Gesicht, das bleich, aber gefaßt und zu allem entschlossen war.

Jetzt wußte es Emmy Warren: Nicht von Harrys Seite aus war der Anschlag auf ihr Gewissen zu erwarten; diesen Anstoß würde die Busch bringen. Sie fand in ihrer Furcht keine Zeit, für dieses Unerwartete und Abwegige eine Erklärung zu suchen; sie ging hastig weiter und blickte auch nicht zurück, aber sie wußte trotzdem, daß Irene Busch sie verfolgte.

Früher, ein halbes Jahr lang, fühlte Emmy Warren sich von ihrem Gewissen verfolgt, aber das Gewissen war unsichtbar; man konnte es ablenken durch Kino, durch Gesellschaft und mit Lachen und Sprechen, man konnte das geheime Entsetzen, der betrogene Betrüger zu sein, mit hemmungslosem Auskosten eines Tanzabends berauschen — und man konnte ganz am Ende auf Verzeihen hoffen. Jetzt hatte das Gewissen Gestalt angenommen und ließ sich nicht mehr abschütteln.

Emmy lief durch die Straßen und erkannte sie nicht; sie ging weder ihren Weg nach Hause, noch wußte sie, wohin ihre Füße sie trugen; sie sah sich verfolgt und war wie sinnlos vor Furcht.

Sie hastete den steilen Berg zum Schloß hinauf, so eilig, daß ihr Atem pfeifend im Halse ging und ihr Herz in raschen Schlägen stieß. Oben vom Berg aus sah sie zurück. Irene Busch war auf der Mitte des Berges . . . Emmy wandte sich erneut zur Flucht, um sie im selben Augenblick aufzugeben und stehenzubleiben. Sollte sie sich durch die ganze Stadt hetzen lassen? Sie sah ihrer Verfolgerin entgegen, und bevor Irene sie erreicht hatte, rief sie ihr heiser und wie von Sinnen entgegen: „Was wollen Sie von mir? Weshalb verfolgen Sie mich?"

„Sie gehen sehr schnell", antwortete Irene, heftig atmend, „das ist richtig."

„Haben Sie mich zu verfolgen?"

„Ich wollte Sie für einen Augenblick sprechen."

Emmy ballte die Hände. „Ich habe nichts mit Ihnen zu reden!"

„Ich bin aber überzeugt, daß wir doch etwas untereinander zu besprechen haben."

Emmy, die schon durch ihre Not um ihre klare Vernunft gekommen schien, ertrug die überlegene und kalte Ruhe, mit der Irene sprach, nicht mehr. „Ich werde zum nächsten Polizisten gehen, wenn Sie mir noch weiterhin nachstellen!"

Irene sah sie aus ruhigen Augen an. Emmy Warrens Not war keine andere als ihre eigene, und in diesem Augenblick, unter dem alten Schloß mit seinen wuchtigen grauschwarzen und schier für alle Ewigkeit gebauten Mauern, in diesem Augenblick fühlte sie tiefes Bedauern mit ihr. Sie war gekommen, um Emmy zu vernichten; wenn ihr das gelang, wäre sie dem Leben wiedergegeben, Emmy aber dem Leben verloren . . . „Wollen wir die Polizei nicht so lange aus dem Spiel lassen, wie es irgend geht?" antwortete Irene.

Emmy wich ihrem Blick aus; ihre Stimme wurde tonlos. „Und Sie wollen von mir?"

„Wollen wir es auf der Straße besprechen? Vielleicht kommen Sie zu mir mit? Ich wohne nicht weit."

Emmy sah sich um. „Ich wohne auch nicht weit." Sie wandte sich zum Gehen.

Irene blieb an ihrer Seite. Sie gingen stumm nebeneinander durch die Straßen und stiegen stumm die Treppe zu Emmy Warrens Zimmer hinauf.

Das Zimmer lag im vierten Stock, unter dem Dach neben dem Boden. Zwei Zimmertüren lagen vor Irene: Emmy Warrens und dicht daneben eine zweite. Zwei braun gestrichene Eisenturen, die zu den Böden links und rechts führten, standen an beiden Seiten rechtwinklig zu den beiden Holztüren der Zimmer und schlossen mit diesen zusammen einen kleinen dielenbelegten, rechteckigen Vorplatz ein, der zur vierten Seite hin bis zum Treppenaufgang von einem niedrigen Holzgeländer eingefaßt wurde. Hinter diesem Geländer lag die Tiefe des Treppenschachts.

(Fortsetzung folgt.)

## Kunst und Wissenschaft

**Die Zaubergeige.** Ein neuer Roman von Kurt Kluge, dem Verfasser des „Herrn Kortüm", beginnt im Januarheft von Velhagen & Klasings Monatsheften zu erscheinen. Es ist der Roman eines Musikers, ja des Musikers schlechthin. Das Werk heißt „Die Zaubergeige".

**Festsitzung der Preußischen Akademie der Wissenschaften.** Einer ehrwürdigen Tradition folgend, versammelten sich die Mitglieder der Preußischen Akademie für Wissenschaften zur Feier des Friedrich-Tages und des Tages der Reichsgründung zu einer öffentlichen Festsitzung, an der mit Reichsminister Seldte und Staatsminister Schintzsch viele führende Männer von Staat und Partei, Wissenschaft, Wirtschaft und Kunst als Gäste teilnahmen.

**Bode-Plakette erstmalig vergeben.** Das Deutsche Kunsthistorische Institut in Florenz hat aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Todestages Wilhelm von Bodes eine Bode-Plakette gestiftet, die Freunden und Förderern überreicht wird. Das erste Exemplar ist jetzt an Luigi Vittorio Fossati-Bellani in Rom vergeben worden, der in jahrelanger Zusammenarbeit mit dem Institut sich um die deutsche Wissenschaft und die deutsche Kulturarbeit in Italien große Verdienste erworben hat. Die Bronzeplakette zeigt das Profilbild Bodes, das unter Benutzung des Porträts von der Hand Adolf von Hildebrandts hergestellt worden ist.

# Wie unsere U-Boote Handelskrieg führen

## Ein Gespräch mit dem Befehlshaber der U-Boote, Konteradmiral Dönitz / Von Erich Glodscher

rb. Kiel, 27. Januar.

**Wer die Reden von Chamberlain und Churchill liest, mit denen die Londoner Kriegshetzer das englische Volk zum Kampfe gegen Deutschland aufstacheln, der findet darin jedesmal haßvolle Worte gegen die deutschen Unterseeboote. Das plutokratische England hat geglaubt, es könnte das deutsche Volk durch die Macht der englischen Flotte aushungern und auf die Knie zwingen. Das nationalsozialistische Deutschland aber läßt sich von England nicht bezwingen. Wir schlagen zurück gegen das angeblich so fromme England, das einen grausamen Hungerkrieg gegen die deutschen Frauen und Kinder vom Zaune gebrochen hat. Die deutsche Kriegsmarine führt harte Gegenschläge gegen die Zufuhren der englischen Insel. Wichtige Rohstoffe werden in England knapp. Für viele Lebensmittel mußte die Regierung Chamberlain trotz allen Spotts über die deutschen rechtzeitigen Vorkehrungen nun auch zur Rationierung schreiten. Das gleiche England, das seine Blockademaßnahmen unter fälschlicher Anrufung der Humanität nicht nur gegen Deutschland, sondern auch gegen die Neutralen anlegt. Dies England der feudalen Lords, der Rothschilds und Samuels, erfüllt nun die Welt mit einem Wehgeschrei gegen den deutschen Handelskrieg. Besonders gegen die deutschen Unterseeboote werden alle englischen Nachrichtenmittel vom Reuterbüro bis zum Rundfunk eingesetzt, um Verleumdungen und übertreibende Meldungen zu verbreiten, die das Ausland gegen die deutsche Seekriegführung beeinflussen sollen.**

**Diese Anstrengungen der englischen Agitation beweisen nur, wie groß die Erfolge der deutschen Unterseeboote trotz aller Londoner Vertuschungsmanöver schon sind. Die jetzt zerbrochenen Fesseln des Versailler Diktats haben den Erfindergeist der deutschen Technik nicht knebeln können, und so hat der deutsche U-Boot-Bau, seit Adolf Hitler uns die Wehrfreiheit errang, wieder die höchste Leistungsfähigkeit gezeigt. Die Besatzungen der deutschen Unterseeboote haben durch ihre kühnen Taten den Beweis geliefert, daß die stolze Kampftradition der Kameraden des Weltkrieges bei ihnen in den besten Händen liegt. Diese Tatsachen sind dem englischen Marineminister Churchill sehr peinlich, aber seine krampfhaften Ablenkungsversuche können daran nichts ändern. Ueber einige der agitatorischen Argumente, mit denen England in der Welt Stimmung machen will, konnte sich der Berliner Schriftleiter Erich Glodschey der „Deutschen Zeitung" mit dem Manne unterhalten, den der Führer und der Großadmiral an die Spitze der deutschen U-Boot-Waffe gestellt haben.**

### „Gleichgültig, ob einzeln oder im Geleitzug"

Konteradmiral Dönitz, der Befehlshaber der Unterseeboote (B. d. U.), ist aus der Unterseebootwaffe des Weltkrieges hervorgegangen. Als Oberleutnant zur See hat er damals das Unterseeboot „U. B. 68" erfolgreich geführt. Er hat unsere neue U-Boot-Waffe zu dem hervorragenden Kampfwerkzeug geformt, als das sie sich heute bewährt. Das Gespräch mit dem Admiral geht von einer Reutermeldung der letzten Tage aus, in der behauptet wurde, das englische Geleitsystem sei so wirksam, daß bisher nur ganze 12 Dampfer aus Geleitzügen verlorengegangen seien.

„Nun, da täuscht Reuter die Engländer und das Ausland gewaltig!" sagt Konteradmiral Dönitz und verweist auf die lange namentliche Liste der Schiffsverluste Englands, die von deutscher amtlicher Seite veröffentlicht worden ist. Der Admiral führt fort: „Der Engländer hat sei alten Zeiten in besonderen Kriegslagen versucht, seinen Seehandel in Geleitzügen zusammenzufassen, die ihn sicherer über See bringen sollen, als wenn die Schiffe einzeln fahren. Im Weltkriege hat England 1917 dieses Geleitsystem eingeführt und ohne Zweifel damit Erfolge gehabt. Aber es sind mehr als zwei Jahrzehnte vergangen, und auch wir haben natürlich aus den Erfahrungen des Weltkrieges gelernt. Der jetzigen deutschen U-Boot-Waffe ist es gleichgültig, ob die englischen Schiffe einzeln oder im Geleitzug fahren. Der Gegenschlag des deutschen Handelskrieges wirkt mit aller Energie gegen die englische Handelsschiffahrt, ganz gleich, ob es sich um Einzelschiffe oder um Geleitzüge handelt."

### Wenn Neutrale sich in engl. Geleit locken lassen

Auf die Frage, ob die immer wiederholten englischen Berichte über die Sicherheit der Geleitzüge nicht auch den Nebenzweck haben, neutrale Handelsschiffe in das Geleit englischer Kriegsschiffe zu locken, ergänzt der Admiral:

„Sicher soll durch diese englischen Nachrichten bei den neutralen Reedereien der falsche Glaube erweckt werden, ihre Schiffe seien in englischen Geleitzügen besser geschützt, als wenn sie weiter einzeln fahren. In Wirklichkeit aber setzen neutrale Schiffe sich bei der Einreihung in englische Geleitzüge erhöhten Gefahren aus, denn sie haben durch ihre Fahrtgemeinschaft mit englischen Kriegsschiffen die besondere Rücksichtnahme verwirkt, die der neutralen Schiffahrt sonst von den deutschen U-Boot-Kommandanten gewährt wird. Verschiedentlich haben neutrale Kapitäne den englischen Zusicherungen Vertrauen geschenkt und sich englischen Geleitzügen angeschlossen. Sie haben die Folgen tragen müssen; denn wer Waffenhilfe sucht, hat Waffenwirkung zu erwarten. Ihre Schiffe sind in den Kampfhandlungen zwischen den deutschen und englischen Kriegsschiffen zu Schaden gekommen. Darüber können sie sich nicht beklagen, denn die Verluste sind eine Folge der unneutralen Handlung, die sie selbst durch die Einreihung in englische Geleitzüge begangen haben."

### U-Boot-Fallen werden abgeschossen

Der B. d. U. verweist dann darauf, daß die englische Seekriegführung die neutrale Schiffahrt wie im Weltkriege durch den Mißbrauch neutraler Flaggen und Kennzeichen bewußt gefährdet. Dabei wendet sich das Gespräch besonders dem Einsatz von U-Boot-Fallen zu, der von England beharrlich geleugnet wird. „Von diesen englischen Ableugnungsversuchen ist kein Wort wahr", betont Konteradmiral Dönitz, „denn genau wie im Weltkriege verwendet England U-Boot-Fallen in großer Zahl. Diese heimtückische Art von Kriegsschiffen fährt in der Maske harmloser Handelsdampfer, sehr häufig unter einer neutralen Flagge und mit den Kennzeichen neutraler Länder an der Bordwand. Die englischen U-Boot-Fallen sollen unsere Unterseeboote in nächste Nähe heranlocken, um dann überfallartig das Feuer auf sie zu eröffnen.

**Die Verwendung neutraler Abzeichen soll ganz besonders dazu beitragen, an die Menschlichkeit der deutschen Kommandanten zu appellieren, um ihre U-Boote aus dem Hinterhalte abschießen zu können. Oft befinden sich in der Nähe der U-Boot-Fallen gerade außerhalb der Sichtweite schnelle englische Kriegsschiffe, Motorboote oder Flieger, um in kurzer Zeit in den Kampf eingreifen zu können. Trotzdem ist es unseren U-Booten mehrfach gelungen, ihrerseits die englischen U-Boot-Fallen zu versenken."**

Aus dieser Schilderung des Befehlshabers der Unterseeboote ergibt sich, wie sehr gerade die englische Taktik der U-Boot-Fallen zu einer Verschärfung des Seekrieges geführt hat, und zwar nur durch Englands Schuld. Bereits die Bewaffnung der englischen Handelsschiffe und selbst Fahrgastdampfer hat die Folge gehabt, daß diese bewaffneten Schiffe mit den entsprechenden militärischen Mitteln bekämpft werden mußten. Der Admiral stellt fest: „Es ist eine unmoralische Handlungsweise, wenn England seine Handelsschiffe bewaffnet und gleichzeitig verlangt, daß deutsche Kriegsschiffe, wie die Unterseeboote es sind, sich von diesen bewaffneten Schiffen ohne rechtzeitige Abwehr beschießen lassen, nur weil der Gegner seine Waffen widerrechtlich mit der Handelsflagge deckt. Die Führung neutraler Flaggen durch die englischen U-Boot-Fallen aber hat die deutschen Unterseeboote zu ganz besonderer Vorsicht genötigt, falls sie sich nicht selbst gefährden wollen. Wenn ein Schiff den Verdacht erregt, eine U-Boot-Falle zu sein, so ist es die Selbsterhaltungspflicht jedes U-Boot-Kommandanten, sich durch rechtzeitige Bekämpfung vor einem plötzlichen Ueberfall zu sichern."

### Rettungstaten widerlegen Churchills Lügen

Diese klare Kennzeichnung der englischen Methoden durch Konteradmiral Dönitz muß auch jedem Ausländer einleuchten, der sich durch die englischen Lügen nicht hat völlig verblenden lassen. Die Londoner Hetzzentrale allerdings bemüht sich krampfhaft, die dauernden englischen Völkerrechtsbrüche gegen die Neutralen mit bösartigen Verleumdungen gegen die deutsche Seekriegführung zu verdecken. Gerade in der letzten Zeit hat die englische Presse zu behaupten gewagt, daß deutsche U-Boote Notrufe gegeben haben, um durch das allen Seeleuten so bekannte SOS-Signal feindliche und neutrale Schiffe heranzurufen und dann zu versenken.

**„Gegen solche gemeine Anwürfe brauche ich" — so antwortete der B. d. U. — „die deutschen U.-Boot-Kommandanten nicht zu verteidigen, denn ihre Taten haben bewiesen, daß die englischen Behauptungen nur eine unritterliche Ehrabschneiderei sind."**

Mit gleicher Schärfe weist Konteradmiral Dönitz die englischen Greuellügen zurück, daß deutsche U-Boote die Besatzungen versenkter Schiffe durch Geschützfeuer an der Rettung gehindert hätten. Der Admiral weist auf Beispiele hin, in denen deutsche Unterseeboote sogar ihre eigene Sicherheit gefährdet haben, um den Besatzungen versenkter Schiffe Rettungsmöglichkeiten zu geben. Der Funkspruch eines U-Boot-Kommandanten an den englischen Marineminister Churchill zur Rettung einer englischen Dampferbesatzung ist bekannt. Zwei andere Fälle seien herausgegriffen. Ein deutsches U-Boot nahm die Besatzung des englischen Dampfers „Treßwell", dessen Reederei nicht für genügend Rettungsmittel an Bord gesorgt hatte, selbst an Bord und gab sie später an einen englischen Fischdampfer ab, auf dessen Versenkung verzichtet wurde. Die Uebergabe der Besatzung erfolgte trotz enormer Dünung und schwerer See. Ein anderes deutsches U-Boot schleppte die Rettungsboote des griechischen Dampfers „Aris", der westlich von Schottland mit einer Bannwarenladung versenkt werden mußte, bis unter die schottische Küste, obwohl gutes Wetter herrschte, das die Rettung auf jeden Fall ermöglicht hätte. Die englische Admiralität freilich fördert trotzdem die Lügenhetze gegen die deutschen U-Boot-Kommandanten. Churchill versucht zudem, die Rücksichtnahme deutscher U-Boot-Kommandanten auszunutzen, um mit U-Boot-Fallen unter harmloser Tarnung über sie herzufallen. Das jedoch mahnt, wie schon betont, in jedem Falle zur größten Vorsicht.

### Der Korpsgeist im U-Boot

Das Gespräch mit dem Befehlshaber der Unterseeboote gilt zum Schluß der inneren Haltung unserer U-Boot-Besatzungen. Die deutschen U-Boote haben mit englischen Kampfmaßnahmen zu rechnen, die nicht die geringste Rücksicht auf Völkerrecht oder Ritterlichkeit kennen. Wenn es nach Churchills phantastischen Versenkungszahlen ginge, müßte die Wirksamkeit der Unterseeboote ganz aufgehört haben, aber die täglichen Meldungen beweisen, daß Herr Churchill sich und die anderen täuscht. Der englische Nachrichtendienst hat vor kurzem in einer Veröffentlichung erklärt, daß die deutschen U-Boot-Besatzungen durch die englischen Gegenmaßnahmen moralisch völlig niedergedrückt seien. Konteradmiral Dönitz lächelt darüber, als wir ihm von diesen Londoner Ammenmärchen erzählen. Die Augen des Admirals leuchten, als er erwidert:

**„Als Befehlshaber der Unterseeboote kann ich nur mit Achtung und Ergriffenheit vor der glänzenden Haltung der deutschen U-Boot-Besatzungen stehen. Jeder U-Boot-Kommandant weiß, daß er getragen wird von einem nicht zu bändigenden Angriffswillen seiner Besatzung, die zu jedem Einsatz und Opfer bereit ist. Die U-Boot-Besatzungen, die lange draußen bis weit im Atlantik in schwerster feindlicher Abwehr ihren Weg machten, haben bei der Heimkehr immer zuversichtliche, strahlende Augen. Sie freuen sich auf die kurze Zeit in der Heimat, aber sie wollen möglichst bald wieder in See. Jeder fühlt sich mit seinem Boot verbunden. Ich erinnere mich an einen Verletzten, der von Bord eines U-Bootes getragen wurde und ständig fragte, ob er auch wieder auf sein Boot zurückkäme. Er ist im Lazarett den Tod für sein Volk gestorben, aber bis zuletzt sprach er die Hoffnung aus, wieder dienstfähig zu werden und auf sein Boot zu kommen. Das ist" — so schließt Konteradmiral Dönitz — „ein Beispiel für den Korpsgeist der Besatzung eines U-Bootes. Es herrscht ein kameradschaftlicher Wettbewerb zwischen den einzelnen U-Booten und steigert die militärischen Leistungen in einem Kampfe, dessen Härte jedem Deutschen bewußt sein muß. Der Geist der U-Boot-Männer und der Scharen von Freiwilligen, die sich neu zur U-Boot-Waffe melden, verbürgt uns, daß wir die uns gestellten Aufgaben erfüllen werden und daß Deutschland den Sieg erringt."**

## Das war die erste „Lützow"

rb. Berlin, 27. Januar.

Der neue Name des Panzerschiffes „Deutschland" lenkt die Erinnerung zurück auf die erste „Lützow", die vor 25 Jahren mit einer Wasserverdrängung von 26 500 Tonnen das größte Kriegsschiff der alten kaiserlichen Marine war. Der stolze Schlachtkreuzer war als Flaggschiff des damaligen Befehlshabers der Aufklärungsstreitkräfte, Vizeadmiral Hipper, besonders stark im Kampf in der Seeschlacht vor dem Skagerrak beteiligt. Gemeinsam mit den Schlachtkreuzern „Derfflinger", „Seydlitz", „Von der Tann" und „Moltke" bestritt er zunächst allein den Kampf gegen die Engländer, bis das deutsche Gros unter Admiral Scheer eintraf und in diese größte Seeschlacht der Weltgeschichte eingreifen konnte. Die „Lützow" war es damals auch, die an jenem historischen 31. Mai aus etwa 15 Kilometer Entfernung das Feuer aufnahm und damit jenen Kampf gegen die anlaufende englische Schlachtflotte eröffnete, die immer in der Geschichte als Seeschlacht am Skagerrak berühmt bleiben wird.

Aber das Schicksal des stolzen Schiffes vollzog sich in dieser Schlacht. Durch einen unglücklichen Treffer in ihrer Manövrierfähigkeit behindert, konnte die „Lützow" die Fahrt nicht mehr halten. Mitten in der Schlacht verließ Vizeadmiral Hipper auf einem Torpedoboot sein Flaggschiff und stieg auf den Schlachtkreuzer „Moltke" über. Von der eigenen Besatzung versenkt, glitt die „Lützow" mit wehender Flagge vor dem Feind in die Tiefe. Das stolze Schiff, das erst im Jahre 1914 bis 1915 auf der Schichau-Werft in Danzig fertiggestellt worden war, gilt als eines der kampfkräftigsten Kriegsschiffe des Weltkrieges. Da ein neuer schwerer Kreuzer der jungen deutschen Kriegsmarine am 1. Juli 1939 auf Befehl des Führers auf den Namen „Lützow" getauft wurde, ist die „Deutschland" jetzt das dritte Schiff, das den verpflichtenden Namen der draufgängerischen, kühnen deutschen Kriegshelden am Bug trägt.

---

**Wo das Wunderflugzeug entsteht:**

# Messerschmitt-Jäger — serienweise

## Noch kein gleichwertiger Gegner vorhanden — Frauen bewährten sich im Arbeitsprozeß

rb. . . . . , Ende Januar.

**Nach der bisher größten Luftschlacht dieses Krieges in der Deutschen Bucht, wo von 52 modernsten englischen Bombern 26 von deutschen Jägern und Zerstörern vernichtet wurden, erklärte der Geschwaderchef Oberstleutnant Schumacher vor Vertretern der Presse, daß er diesen gewaltigen Erfolg seines Geschwaders in erster Linie auf die große technische Ueberlegenheit unserer deutschen Flugzeuge zurückführe. Inzwischen hat sich in ausländischen Kreisen beinahe eine Legende um diese deutschen Flugzeuge gebildet. Besonders der Messerschmitt-Jäger ist der Gesprächsstoff aller Militär- und Flugsachverständigen der Welt geworden. Die frechen Behauptungen, daß dieses Flugzeug, das sich durch seinen absoluten Geschwindigkeitsweltrekord von 755 Stundenkilometer schon vor Ausbruch des Krieges als das schnellste Flugzeug der Welt vorstellte, den englischen und französischen Flugzeugen unterlegen sei, sind durch die Ereignisse und vor allem durch jene große Luftschlacht über der Nordsee der Lächerlichkeit preisgegeben worden.**

### Fabriken — über ganz Deutschland verteilt

Die Ueberlegenheit des Messerschmitt-Jägers über alle anderen Flugzeuge der Welt hat sich nicht nur im sportlichen Wettkampf, sondern in diesem Kriege jetzt auch im harten Kampf Mann gegen Mann und Maschine gegen Maschine gezeigt. Gegen die flugtechnischen Eigenschaften und gegen die starke Bewaffnung dieses Jägers ist, wie der Flieger sagt, noch kein Kraut gewachsen. Ein amerikanischer Luftfahrtsachverständiger hat dieses kürzlich mit der Bemerkung bestätigt, daß gegen diesen deutschen Jägertyp noch kein gleichwertiger Gegner anderswo vorhanden sei. Eine andere Frage, die heute vielfach in neutralen Kreisen offen und in den Kreisen der Feindmächte leise und bescheiden in Generalstabsbesprechungen gestellt wird, ist die, ob Deutschlands Luftfahrtindustrie in der Lage ist, eine Massenproduktion solcher hochwertigen Flugzeuge sicherzustellen und für die Entscheidung dieses Krieges einzusetzen. Wir haben deshalb ein modernes deutsches Flugzeugwerk aufgesucht, wo das Messerschmitt-Jagdflugzeug heute in Serienherstellung am laufenden Band gebaut und für die deutsche Luftwaffe bereitgestellt wird. Es ist eines von den vielen Werken, die über das ganze deutsche Reichsgebiet verteilt, in ununterbrochener Arbeit Deutschlands Luftwaffe schmieden.

### Ein Drittel der Belegschaft: Frauen

Irgendwo in Mitteldeutschland hält unser Wagen vor einem unscheinbaren, in schlichtem, sachlichem Baustil errichteten Direktionsgebäude. Zwischen Gartenanlagen und Sportplätzen verstreut liegen riesige Hallen, aus denen das Lied der Arbeit zu uns herüberdröhnt. Im Empfangszimmer des leitenden Direktors steht auf dem Tisch ein Modell des Werkes, das einen eingehenden Ueberblick über den Betrieb ermöglicht. In zahlreichen Hallen geht die Produktion vor sich, die organisch aufgebaut, bei der Herstellung der kleinsten Einzelteile beginnt, um bei der endgültigen Montage des Flugzeuges zu enden. Die vieltausendköpfige Belegschaft des Werkes setzt sich zu einem Drittel aus Frauen zusammen, deren Einsatz sich, wie der Direktor versichert, ganz besonders bewährt hat. Die Frauen, die im übrigen zum größten Teil nur fünf Stunden beschäftigt sind, damit sie sich in der übrigen Zeit ihrem Haushalt widmen können, eignen sich besonders für feine Montagearbeiten, die gewandte Finger und eine feinfühlige Hand verlangen. Bei dem folgenden Rundgang durch das Werk sehen wir selbst die zahlreichen Frauen neben ihren männlichen Arbeitskameraden mit großem Ernst bei der Arbeit.

Der Arbeitsprozeß in einem Flugzeugwerk ist so vielfältig, daß der Laie sich nur schwer einen Ueberblick über die Zusammenhänge des Produktionsganges verschaffen kann. Wir betreten eine weite, geräumige, lichtdurchflutete Halle. Was zunächst auffällt, ist die Sauberkeit und peinliche Ordnung und die gute Durchlüftung der Räume, die sich von einer Fabrikhalle alten Stiles etwa in demselben Maße unterscheidet, wie ein moderner, schlicht, aber geschmackvoll, hell und freundlich ausgestatteter Wohnraum von der mit verstaubten Nippsachen und Stillosigkeiten übersäten muffigen sogenannten guten Stube unserer Großmütter.

## Ehe die Montage beginnt . . .

Eine tadellose Ordnung herrscht hier. Man kann sich vorstellen, daß die Arbeit in diesem Raum Freude macht und schneller und besser vonstatten geht als anderswo. Tatsächlich bestätigt der uns führende Betriebsingenieur, daß nach dem Ersatz ursprünglich angebrachter Milchglasscheiben an den Wänden durch blanke Fenster mit einfachen, aber freundlichen Vorhängen, die einen Blick in die Landschaft gestatten, sich die Arbeitsleistung in diesem Raum merklich gehoben hat. Aber das sind nur Eindrücke, die wir gewissermaßen so nebenbei erhaschen, auch als wir später den großen Sportplatz, der jetzt allerdings unter einer tiefen Schneedecke liegt, bewundern und das herrliche Schwimmbad. Im Sommer herrscht hier in den Werkpausen heitere Ausgelassenheit. Besonders die Jugend stürzt sich oft und gern mit lautem Karacho in die Fluten, um den Staub der Arbeit loszuwerden. Wir wollten den Messerschmitt-Jäger sehen, das Wunderflugzeug. Wir müssen etwas Geduld haben, denn wir wollen einen Produktionsgang von Anfang bis Ende erleben, bis zum fertigen Flugzeug, das in der Halle auf die Abnahme durch den Piloten der Luftwaffe wartet.

Wieder betreten wir eine der gewaltigen Hallenbauten. Hunderte von Werkmaschinen sind in ununterbrochener Tätigkeit. Sägen kreischen durch das blanke Metall, zischend sausen Preßhämmer hernieder, um ihm die richtige Form zu geben; ein Dröhnen und Hämmern erfüllt den Raum, in dem die größeren Einzelteile für die zukünftigen Flugzeuge zurechtgeschnitten und gebogen werden. Gleich kompanie- und bataillonsweise, sauber ausgerichtet marschieren die zugeschnittenen Leichtmetallbleche und sonstige Einzelteile auf. Von hier aus werden sie zu den anderen Hallen gebracht, wo dann die Montage beginnen kann.

Hier im Werk selbst werden allerdings nur die wichtigsten Einzelteile verfertigt. Der größte Teil wird außerhalb in kleineren Werken des Erzgebirges, die sich von der friedensmäßigen Arbeit auf die Kriegswirtschaft umgestellt haben, angefertigt. Spielzeugfabriken, Werke für die Herstellung von Hausrat und andere metallverarbeitende Industrien, die jetzt im Kriege sowieso nicht voll ausgenutzt sind, sind zu Unterlieferanten für die Flugzeugwerke geworden. Dadurch wird eine allzu starke Zusammenballung von Arbeitern in den Großstädten vermieden, die Arbeiter können an ihren Wohnplätzen bleiben und behalten ihre alten Arbeitsstätten. Die Produktionsleistung des einzelnen Flugzeugwerkes, das sich nunmehr im wesentlichen auf die Montierung beschränken kann, wird aber um ein Vielfaches gehoben.

Das Dröhnen der Niethämmer dringt uns vom Eingang einer anderen Halle entgegen. Hier ist die Produktion bereits fortgeschritten. In großen hölzernen Gestellen vollzieht sich die Montage der Flügel für das Jagdflugzeug. Zuerst werden die Träger und Rippen montiert und dann die obere Verschalung aufgesetzt, die bereits fertig geschnittenen und gebogenen und für die Nieten vorgelöcherten Leichtmetallbleche werden zunächst durch kleine Schräubchen an die richtige Stelle geheftet und dann, wenn alles vorschriftsmäßig eingespannt ist, genietet. Die Niete muß so eingepaßt werden, daß die Fläche mit dem Blech glatt abschneidet. Auf 0,5 Millimeter genau muß die Niete sitzen, denn sonst ergeben sich aerodynamische Veränderungen. Eine unvorstellbare feine Präzisionsarbeit ist hier zu leisten.

Einen Begriff von dem Arbeitsaufwand erhält man, wenn man sich vorstellt, daß bei der Montage eines einzigen Flugzeugflügels hier rund 25 000 Nieten eingepaßt werden müssen. Wenn die Oberhaut fertig ist, kann die Montage der elektrischen Leitungen im Innern des Flügels beginnen. So ein Jagdflugzeug ist ein unvorstellbar kompliziertes Instrument. Jeder kleinste Raum ist ausgenutzt. Ein Blick in das fertig montierte Innere eines Flügels zeigt ein sinnverwirrendes Durcheinander von elektrischen Drähten, deren jeder für die Aktionsfähigkeit der Maschine von Bedeutung ist. Erst nach der Fertigstellung der inneren Montage wird auch die untere Leichtmetallhaut auf den Flügel aufgepaßt.

In einer anderen Halle werden auf eine ähnliche Weise die Rümpfe montiert. Ein eigenartiger Anblick bietet sich hier. Wie die Leiber vorsintflutlicher Ungeheuer stehen die Flugzeugrümpfe in endloser Parade aneinandergereiht. Am Anfang der Halle, wo die Montage beginnt, sieht man noch in die hohlen Leiber hinein, wo sich ebenfalls ein dichtes Gewirr von Drahteingeweiden gleich bündelweise durchzieht. Je weiter man kommt, um so vollständiger wird der Eindruck. Am Ende stehen die fertig montierten Rümpfe. Nur die Flügel fehlen noch und die einziehbaren Fahrgestelle, die Propeller und die Waffen.

### Riesigen Raubvögeln gleich

Auf einem etwas abseits gelegenen Gelände, wo sich gleichzeitig auch der Werkflugplatz und ein Schießstand befinden, vollzieht sich die endgültige Montage. Riesigen Raubvögeln gleichen die Maschinen. Die Motoren sind eingesetzt, die Flügel montiert. Begleitet von einem lauten Sirenenton, den der Flugzeugführer auch beim lautesten Motorenlärm nicht überhören kann, klappen gerade bei einem Flugzeug die Fahrgestelle in die Flügel. Das kleine scheinbar so unscheinbare Flugzeug besitzt eine furchtbare Bewaffnung. Schnellfeuer-Kanonen sitzen in den Flügeln. Vor dem Pistolenstutz liegen die Rohre der Maschinengewehre, die durch den Propellerkreis schießen. Eine weitere Kanone kann in die Propellernabe eingebaut werden.

Von der Wirkung dieser Waffen sollen wir gleich einen kleinen Vorgeschmack erhalten. Auf dem Schießplatz des Werkes werden die Kanonen und Maschinengewehre einer Maschine gerade ausprobiert. Donnernd springt der Motor an, denn nur bei laufenden Motoren kann geschossen werden. Dann prasseln die Feuerstöße los, erst die Maschinengewehre, dann kräftiger, nachhaltiger die Kanonen. Ein irrsinniges, ohrenbetäubendes Rasen.

**Der Gegner, der dieser Maschine vor die Rohre kommt, ist verloren. Jeder Feuerstoß, der das Ziel trifft, muß geradezu vernichtend sein.**

Eine einzige Hand vermag dieses Flugzeug zu steuern und gleichzeitig durch einen Fingerdruck auf den Knopf die elektrisch bedienten Waffen auszulösen. Alles geschieht hier automatisch. Mensch und Maschine verwachsen in diesem Flugzeug zu einem untrennbaren Ganzen. Das wunderbare Präzisionswerk gehorcht jedem Befehl.

Leider ist es uns an diesem Tage nicht vergönnt, die Maschine im Flug zu bewundern. Aber der Eindruck, den wir bei diesem Rundgang erhielten, ist überzeugend genug. Ein Blick noch in die Abnahmehalle, wo eine Serie von Maschinen auf die Uebernahme durch die Luftwaffe harrt. Wir wissen jetzt, daß unsere Luftfahrtindustrie nicht nur hochwertige Flugzeuge zu konstruieren, sondern auch ihren Bau in ganz großem Stil zu organisieren vermag. Wir sehen hier in Mitteldeutschland einen kleinen, vielleicht sogar einen winzig kleinen Ausschnitt aus der Arbeit unserer deutschen Waffenschmieden.

Der Werksleiter hier versichert uns, daß zur Zeit noch „normal" gearbeitet würde, d. h. es werden von keinem Arbeiter Ueberstunden gemacht und die Schichten wechseln in normaler Folge. Das Werk könnte also, wenn notwendig, seine Leistungskapazität noch um ein Vielfaches erhöhen. „Wir tun das zur Zeit nicht", so erklärt der Betriebsführer, „denn wir wollen Reserven behalten!" Vielleicht werden diese Reserven nie eingesetzt werden, aber sie sind da, und das genügt. Wir nehmen Abschied in der Ueberzeugung, daß die deutsche Luftwaffe in Wahrheit unbesiegbar ist, weil hinter ihr ein Millionenheer deutscher Arbeiter und Ingenieure steht, die Tag für Tag unseren deutschen Fliegern an den Fronten Waffen schmieden, die die besten der Welt sind.

Walter Klietsch.

# Fridericus und die beiden Wilhelmi

## Eines Königs Günstlinge

Von Peter Purzelbaum

Der Anno 1737 als preußischer General verstorbene älteste Sohn des Alten Dessauers, Wilhelm Gustav, hatte sich 1726 mit Johanna Herr, der Tochter eines Dessauer Bürgers verheiratet, die ihm sechs Söhne und drei Töchter schenkte. Diese wurden später in den Reichsgrafenstand erhoben. Prinz Gustav hatte aber noch zwei weitere Söhne, und zwar von der Tochter eines Superintendenten namens Schardius, die beide zu Capelle bei Radegast das Licht der Welt erblickten und eine einfache bürgerliche Erziehung erhielten.

Der älteste dieser beiden Söhne war 1734 geboren und später vom Prinzen Moritz von Anhalt-Dessau als Jäger unter dem Namen Wilhelmi in den Dienst genommen worden. Der schmucke Jüngling zeigte vortreffliche Anlagen und zeichnete sich durch Anstelligkeit und Gewandtheit aus. Aus diesem Grunde verwandte sich Prinz Moritz bei Friedrich dem Großen für ihn und erwirkte ihm ein Leutnantspatent. Leutnant Wilhelmi, dessen Abstammung niemand ahnte, blieb vier Jahre hindurch im Gefolge des Prinzen, und als dieser dann die preußische Armee verließ, empfahl er seinen Schützling dem General v. Hülsen, dem er die wirklichen Verhältnisse entdeckte und das Ehrenwort abnahm, hierüber zu schweigen.

Wilhelmi folgte seinem neuen Gönner nach Sachsen und zeichnete sich in einem Gefechte gegen die Oesterreicher aus. Friedrich, der dem Treffen beiwohnte, gab noch während der Schlacht den Auftrag, einen Plan des Terrains anzufertigen. Zufällig hörte Wilhelmi diesen Befehl und bat seinen General, ihm doch die Erlaubnis zu verschaffen, den Plan anfertigen zu dürfen. Der Alte Fritz war über diese Arbeit derart zufrieden, daß er Hülsen auftrug, den Leutnant zu ihm zu schicken. Hülsen jedoch fürchtete, daß die Zusammenkunft zur Entdeckung von Wilhelmis Abstammung führen und sein gegebenes Ehrenwort in Gefahr bringen könnte. Er verschwieg daher Wilhelmi des Königs Begehr. Doch Friedrich hatte seinen Befehl keineswegs vergessen, denn als er Wilhelmi bei der Revue erblickte, fuhr er ihn mit den Worten an: „Warum ist Er nicht, wie ich befohlen, gestern zu mir gekommen?"

„Ich weiß von keinem Befehl, Euer Majestät!"

„Folg' er mir!" sagte der Alte Fritz. In seinem Zimmer angekommen, legte er dem Leutnant etliche Pläne vor und fragte ihn, ob er sich getraue, diese Zeichnungen zu kopieren. Freudig bejahte Wilhelmi und erhielt den Auftrag. Doch mißvergnügt darüber, daß ihm sein General des Königs Befehl nicht mitgeteilt hatte, verschwieg er diesem seine Unterredung mit Friedrich ebenfalls.

In aller Stille führte Wilhelmi seinen Auftrag aus und überreichte Friedrich die Pläne, der sie wohlgefällig betrachtete und ihn dann fragte:

„Wer ist Er den eigentlich, und wo stammt Er her?"

„Eure Majestät, ich heiße Wilhelmi und bin der Sohn des verstorbenen Prinzen Gustav von Dessau."

„Wie? Was sagt Er da?" rief Fridericus überrascht und warf die Pläne auf den Tisch. „Er will ein Sohn des Prinzen Gustav sein?! Ihn soll der Teufel holen, wenn das nicht wahr ist!"

Doch gelassen entgegnete Wilhelmi: „Wie würd' ich's wohl wagen, Eurer Majestät eine Unwahrheit zu sagen."

„Weiß es der General?" forschte Friedrich weiter und meinte, als Wilhelmi die Frage bejahte: „Gut — sag' Er Seinem General, daß er heute mittag bei mir speisen soll."

Der Leutnant richtete den Auftrag aus, verschwieg jedoch das Vorgefallene.

Bei der Tafel fragte Friedrich den General wie von ungefähr: „Weiß Er nicht, wo Sein Leutnant Wilhelmi herstammt?"

„Nein, Eure Majestät", versetzte Hülsen etwas befangen. „Der Prinz Moritz hat ihn mir empfohlen."

„So? wiederholte Friedrich und sah seinen Gast scharf an. „Er weiß also wirklich nicht, wo er her ist? Nun, wenn Er's nicht weiß, so will ich's Ihm sagen: Der Leutnant Wilhelmi ist ein Sohn des Prinzen Gustav."

Der General, der sein Geheimnis entdeckt sah, gestand nunmehr, was er über Wilhelmis Abkunft wußte, worauf Friedrich den Wunsch äußerte, daß ihm der junge Mann abgetreten werden solle. Hülsen wagte nicht, einen Einwand zu erheben.

Nun wurde Wilhelmi in die Suite des Königs aufgenommen, auf dem Schlachtfelde von Liegnitz zum Hauptmann befördert und mit den Geschäften eines General-Quartiermeisters beauftragt.

Da Bürgerlichen grundsätzlich die höheren Stellen in der Armee verschlossen waren, sagte Friedrich eines Tages zu Wilhelmi: Hör' Er mal — so wie es jetzt mit Ihm steht, kann nichts aus Ihm werden. Ich werde Ihn adeln. Welchen Namen will Er führen?"

Wilhelmi wählte den Namen des anhaltischen Ortes Grötzig, in welchem er erzogen worden.

„Grötzig?" wiederholte Friedrich, „i, das ist ein häßlicher Name. Weiß Er was? Er soll von Anhalt heißen — damit aber die Fürsten dieses Namens nichts dagegen haben, so bewerb' Er sich um ihre Einwilligung."

Diese wurde Wilhelmi erteilt, und als er sie dem Könige überbrachte, fragte dieser: „Hat Er Geschwister?"

„Jawohl — noch einen Bruder."

„Wo ist er, und was ist er?"

„Er lebt in Offenbach und ist Bader."

„Schreib' Er ihm gleich und laß Er ihn kommen!"

Beide Brüder wurden nun in den Adelsstand erhoben. Auch der Jüngste — Philipp — trat in die Armee ein. Er stieg von Stufe zu Stufe, bis schließlich der Offenbacher Babier als Generalmajor den Abschied erhielt.

Berühmter wurde der ältere Bruder, der sich besonderen Ruhm durch seinen kühnen Angriff der österreichischen Stellungen bei Leutmannsdorf erwarb. Für diese Heldentat ernannte ihn Fridericus zum Oberstleutnant. Später wurde Wilhelmi Generaladjutant des Königs und Gouverneur von Königsberg. Im Alter von 76 Jahren ist er 1801 zur Großen Armee abgerufen worden.

# Federmann fährt zweiter Klasse

Von Hans Riebau

**Ordnung.**

Der Zug fährt vorschriftsmäßig verdunkelt durch die schwarze Nacht. Das Abteil zweiter Klasse ist voll wie noch nie. Federmann steht, eingepfercht wie ein Hering, und hat — so knapp ist der Platz — den linken Fuß auf den rechten gestellt.

„He!" ruft der Schaffner, „in der dritten Klasse ist noch ein Sitzplatz frei!"

„Danke, nein", sagt Federmann und stellt den rechten Fuß auf den linken, „ich hab' zweiter!"

**Wann?**

Federmann ist etwas Schlimmes zugestoßen. Federmann ist — von der Fähre aus — ins Wasser gefallen, und um ein Haar wäre er ertrunken. Später — bei der polizeilichen Vernehmung — ist es von Wichtigkeit, den genauen Zeitpunkt des Unglücksfalles zu erfahren. Aber Federmann weiß von nichts. „Es war um fünf", sagt er, „oder um sechs."

„Hm", überlegt der Beamte, „ist denn Ihre Taschenuhr nicht zu Schaden gekommen?"

„Jawohl", nickt Federmann, „aber warn, weiß ich auch nicht. Ich war gerade unter Wasser, als sie stehenblieb."

**Appetit.**

Federmann ist bei der Musterung. Der Stabsarzt ist ein freundlicher Mann. „Na?" sagt er, als er Federmann untersucht, „und wie geht's sonst, haben Sie Appetit?"

„Nun ja", überlegt Federmann, „wenn Sie vielleicht ein paar belegte Brote da haben?"

**Peinlich.**

Federmann hat ein ebenso seltsames wie peinliches Erlebnis gehabt. „Ich gehe", so erzählt er am Stammtisch, „mit dem Ehepaar Kinz spazieren. Aber es war kein schöner Spaziergang. Das Ehepaar Kinz fängt an zu zanken, der Zank wird immer lauter, plötzlich gerät doch der Kinz in Raserei; er packt seine Frau und will sie übers Brückengeländer werfen. Die Frau wehrt sich natürlich, schreit um Hilfe, und tausend Leute laufen zusammen."

„Wie peinlich!" schüttelt Mücke den Kopf, „und was hast du nun getan?"

„Ich habe meine Zeitung zu einem Trichter gerollt", sagt Federmann, „und gerufen: Alles zurücktreten, bitte! Filmaufnahme!"

**Direktoren.**

Federmann ist mit dem Operettenkomponisten Schild befreundet.

„Wie geht's ihm denn eigentlich?" fragt neulich Mücke, „hat er viel Erfolg?"

„Leider nein", sagt Federmann, „aber es liegt nur an den Direktoren. Immer, wenn die Theater fast leer sind, spielen sie sein Stück."

**Schlimmes Symptom.**

Federmann kommt zum Arzt. „Ich glaube", sagt er, „es ist Nierenentzündung. Wollen Sie mal untersuchen?"

Der Arzt untersucht. „Alles in bester Ordnung", lächelt er dann, „übrigens ist für die Nierenentzündung charakteristisch, daß sie im ersten Stadium überhaupt keine Schmerzen verursacht."

„Ich weiß", nickt Federmann, „ebendeshalb bin ich zu Ihnen gekommen."

**Ein Wort.**

Mücke spricht von Frau Horniebel, und er findet, daß sie übertrieben still und zurückhaltend ist.

„Ach", sagt Federmann, „als junges Mädchen, da war sie noch viel stiller. Ich habe Tanzstunde mit ihr gehabt! das einzige Wort, das ich in all den Wochen aus ihr herausgequetscht habe, war ‚Nein', und da hab' ich sie auch erst vorher fragen müssen, ob sie mit mir tanzen wollte."

**Don Juan.**

Federmann ist im Theater gewesen. „Wie war's denn?" fragte Mücke.

„Ach", sagt Federmann, „von dem Don Juan habe ich kaum etwas gesehen. Stell dir vor: Während der ganzen Vorstellung hat mich doch ein bildhübsches Mädchen ununterbrochen angestarrt."

„Gratuliere", lächelt Mücke, „hat sie denn neben dir gesessen?"

„Aber nein", sagt Federmann, „hinter mir."

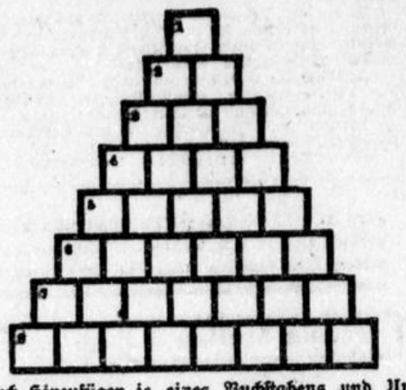
**Enttäuschung.**

Federmann und Mücke sehen einen Sportfilm. Wie der Blitz saust der Stabspringer über ein drei Meter hohes Seil. Dann aber wird derselbe Sprung in Zeitlupenaufnahme gezeigt, und der Springer schwebt — langsam wie ein Luftballon — über das Springtau.

„Na ja", sagt Federmann und stößt Mücke an, „er läßt schon nach!"

## RÄTSEL-ECKE

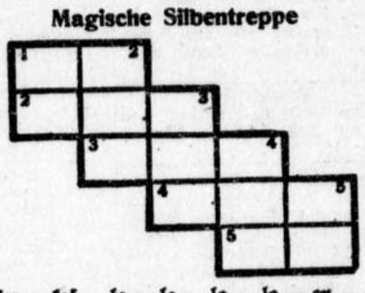
### Wortpyramide



Durch Hinzufügen je eines Buchstabens und Umstellen der vorhergehenden sind in den waagerechten Reihen von 1—8 Wörter zu bilden.

1. Vokal, 2. Flächenmaß, 3. Titel, 4. Fischfett, 5. Heeresfuhrwesen, 6. zugeteilte Menge, 7. Provinz und See in Kanada, 8. Fremdwort für Umdrehung.

### Magische Silbentreppe



fer — fer — kaf — la — la — lo — lo — on — pal — ra — ra — ra — yo

Die Silben sind so in die Figur einzusetzen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter untenstehender Bedeutung ergeben:

1—2 Bantunegerstamm, 2—3 Stadt in Italien, 3—4 italienische Hafenstadt, 4—5 Stifter des Jesuitenordens, 5—6 Stadt in Frankreich.

### Kammrätsel



a a a a a, e, b, e e e e e, g g, i i i, k k, m m m, n, r r r r, t, u

Vorstehende Buchstaben sind derart in die Figur einzusetzen, daß die Senkrechten Wörter folgender Bedeutung ergeben:

1. Baldrianpflanze, 2. Einschnitt, 3. weibliches Reh, 4. Rute, 5. Stadt in Südslawien.

Nach Einsetzen der noch fehlenden Buchstaben ergibt die Waagerechte einen Staat in Mittelamerika.

### Auflösungen aus voriger Ausgabe

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Orest, 5. Galan, 9. Oka, 10. Eosin, 11. AEG., 13. Radler, 15. Nassau, 17. Nos, 18. Lisene, 21. Tirade, 24. Ena, 25. Asien, 27. Amöbe, 28. Rater. — Senkrecht: 1. Okarina, 3. Rad, 3. See, 4. Torneſe, 5. Ginster, 6. Ana, 7. Aas, 8. Neander, 9. Orale, 12. Guben, 14. Lee, 16. Sir, 19. Sam, 20. Nab, 22. Ina, 23. Ase.

Buchstabenkette: 1—2 Abend, 3—4 Ebene, 5—6 Sulla, 7—8 Suhle, 9—10 Areal, 11—12 Erlau, 13—14 Agens, 15—16 Agina, 17—18 Wende, 19—20 Herde. — Burgenland.

Mosaikrätsel: An anderer Werke suche stets das Beste nur herauszufinden; an eignen aber sei dir's Pflicht, vorerst die Fehler zu ergründen

## Schön ist's bei den Soldaten

**Die Essenprobe.**

In der Tür des Kompaniegebäudes trifft der Herr Hauptmann die beiden Essenträger. Obwohl sie einen Eßkübel tragen, nehmen sie sofort stramme Haltung an. Der Hauptmann winkt ab.

„Na, zeigt mal her", sagt er gutmütig, „was gibt's denn heut' Gutes?"

„Verzeihung, Herr Hauptmann . . ."

„Ach was, ich möchte das Essen kosten!"

Aus dem obersten Knopfloch der Drillichjacke des einen Soldaten zieht er den Löffel, tunkt ihn ein und . . .

„Pfui Teufel, das schmeckt ja wie Spülwasser!"

„Verzeihung, Herr Hauptmann, das ist es auch!"

**Schlagfertig.**

Unteroffizier Mahlich, wegen seiner Schlagfertigkeit allgemein bekannt, steht vor dem Instruktionsoffizier, der ihm folgenden Sachverhalt erklärt:

„Also, es handelt sich um folgendes: Das Bataillon befindet sich auf dem Rückmarsch. Sämtliche Offiziere sind gefallen. Ueberlegene Feindtruppen lassen jeden Durchbruch als aussichtslos erscheinen. Rechts ist ein reißender Gebirgsfluß, links eine steile Bergwand. Munition und Proviant sind aufgebraucht. Welchen Befehl würden Sie in einer solchen verzweifelten Lage geben?"

„Helm ab zum Gebet!" kommt es gelassen vom Munde des Unteroffiziers.

**Tödliche Kur.**

Im Revier warten mehrere Soldaten mit bekümmerten Gesichtern. Endlich kommt der Arzt in Begleitung eines Hauptmanns. „Da haben Sie ja reichlich Arbeit", meint der Hauptmann auf die Gruppe deutend. — „Die machen mir nicht viel Mühe", entgegnete der Arzt, „die werden nochmal eingerieben und am Abend sind sie alle tot." — „Nicht möglich!" ruft der Hauptmann verwundert, „was haben denn die armen Leute?"

„Nichts Schlimmes! — Nur Läuse!"

**Die Perle.**

Unser Hauptmann hat eine Köchin namens Lina. Lina geht abends immer zu Bett, ohne sich vorher abzumelden. Wenn dann noch irgend etwas zu besorgen ist, muß sich der Hauptmann immer selbst bemühen. Der Hauptmann macht Lina klar, daß sie sich vor dem Schlafengehen abzumelden hat. Einige Abende später ist große Gesellschaft. Plötzlich tritt Lina in die Tür und meldet laut und vernehmlich: „Herr Hauptmann, ich gehe jetzt zu Bett!"

**Auf der Wache.**

Posten II bewachte das Revier an der Feldküche. Als er plötzlich feststellen mußte, daß Hühner, Gänse usw. die Gulaschkanone belagerten, meldet er dem Wachhabenden folgende Vorkommnisse: „Als das Viehzeug auch meinen zweiten Befehl nicht ausführte, die Stätte zu verlassen, machte ich von meiner Waffe Gebrauch!

**Der Grund.**

Bei den Flugwachen wird wenig geschossen. Deshalb sind die Gewehre immer gut eingeölt und gefettet. Dies sieht der besichtigende Major und fragt nach dem Grund. Da antwortet ein Funker: „Vor dem Schießen werden die Gewehre entfettet, Herr Major!" — „Und warum?" — „Damit kein Fettfleck auf die Scheibe kommt, Herr Major!"

## Lachen vorn – und weiter hinten!



„England beschlagnahmt ja ziemlich viele Schiffe der Neutralen!"

„Ja, es ist gewissermaßen ein Konterbandit!" (Zeichnung: Nilsson.)



„. . . und was ist der Unterschied zwischen einem Gewehr und einem Maschinengewehr, Vati?"

„Das ist so, mein Junge, als wenn ich spreche oder wenn Mutti spricht!" (Zeichnung: Flemig.)



„Kennst du den, Vati? Den hat uns der Storch beim letzten Wunschkonzert gebracht, als du an der Front warst!" (Zeichnung: Flemig.)



„Haben Sie sich heute rasiert, Müller?"

„Jawohl, Herr Unteroffizier!"

„So, — das nächste Mal gehen Sie vielleicht näher 'von an den Apparat!" (Zeichnung: Nilsson.)

## Der angewachsene Soldat

**Eine Anekdote.**

Die Postenordnung war zur Zeit Friedrichs des Großen besonders strenge, da die Soldaten nicht nur als Stadtposten wie angewurzelt auf einem Punkt lange Stunden hindurch stehen mußten, sondern auch auf den außerhalb gelegenen Schildwachen die gleiche Regel zu beachten hatten. Dadurch erkrankten die Soldaten vielfach an Frostleiden.

Der Hofmaler des Königs stellte eines Tages dem König dies vor und bat ihn, die Vorschriften etwas zu mildern. Friedrich der Große lehnte aber jede Einmischung des Malers in militärischen Fragen ab.

Jetzt verfiel der Maler auf einen besseren Einfall. Er malte an die Wand eines Ganges im Schloß Sanssouci, den Friedrich immer passieren mußte, einen Invaliden mit einem hölzernen Bein, das an der Erde stand, und dabei einen Gärtner, der rings um das Holzbein den Boden aufwühlte. Als der König das Bild sah, fragte er ihn, was es zu bedeuten habe, und der Künstler antwortete:

„Majestät, es stellt einen Vorfall dar, der sich kürzlich vor dem Invalidenhause ereignet hat. Man ließ einen alten Soldaten, der ein Bein von Weidenholz trug, so lange unabgelöst Posten stehen, bis das Holz im Boden Wurzel gefaßt hatte und ein Gärtner den Angewachsenen befreien mußte!"

Der König lachte und ließ die Postenordnung sofort abändern.

## Jung und alt

Die Jugend kann sagen, daß sie das Alter noch vor sich hat, aber das Alter sollte nie sagen, daß es die Jugend schon hinter sich hat.

*

Jugend und Alter haben nicht verschiedene Ansichten, sondern verschieden richtige Ansichten.

*

Jung verwöhnt, alt gestöhnt.

*

Wenn das Alter sündigt, begeht es im Grunde Jugendsünden.

*

Der Verstand kommt nur, wenn man ihm entgegengeht.

*

Es genügt nicht, daß man im Leben steht, man muß sich auch in ihm bewegen.

*

Die erste Jugend ist fröhlich, die zweite Jugend ist komisch.

# Turnen, Spiel und Sport

## Sport der Jugend

Der Mannschaftskampf des Deutschen Jungvolks im Gerätturnen wird am 3. März in Lage ausgetragen. Jedes Fähnlein bzw. jede Sportdienstgruppe meldet eine oder mehrere Mannschaften von je vier Pimpfen. Teilnahmeberechtigt sind die Jahrgänge 1926 bis 1928.

Meldungen werden bis zum 25. Februar über die Fähnleinführer an den Jungbann 55 (Bannfachwart für Turnen) gemacht.

Wegen der Uebungen verweise ich auf meine Bekanntmachung im GBB. Nr. 41. Die Uebungen sind ferner den Fähnleinführern durch Rundschreiben zugegangen mit dem Befehl, Mannschaften aufzustellen.

Ich bitte die Vereinsjugendwarte, sich für das Turnen des DJ. einzusetzen, damit zahlreiche Meldungen zur Jungbannmeisterschaft gemacht werden können.

Termin und Ort werden in der Tagespresse später nochmals bekanntgegeben.

Harry Niederfriedrich, Bannfachwart f. Turnen.

## Fußball-Machtprobe im Pokalkampf

**In Düsseldorf: Niederrhein oder Westfalen?**

Bei aller Achtung vor dem Gegner, ist die Aufgabe der westfälischen (Schalker) Streitmacht im Zwischenrundenkampf um den Reichsbundpokal am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion gegen Niederrhein doch etwas leichter, als sie es in Wien gegen die Ostmark gewesen wäre. Urlaubsschwierigketten usw. fallen weg, und die Mannschaft, die nun in der rheinischen Gartenstadt für Westfalen das Pokaleisen aus dem Feuer reißen will, hätte man, ach, soooo gerne an der Donau gesehen. Nun, aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Bleiben wir nach Magdeburg weiter optimistisch und rechnen auch in Düsseldorf mit einem westfälischen Sieg, dann könnte ja Westfalen gegen Ostmark immer noch steigen; aber nicht in Wien! Die Ostmärker müßten dann zu uns kommen. Westfalen hätte dann das Heimatrecht mehr als verdient.

Aber so weit ist es ja noch längst nicht. Optimistisch wie in Westfalen, ist man natürlich auch im anderen Lager am Niederrhein. Auch hier war es möglich, mit ganz wenigen Ausnahmen, die gar nicht so sehr ins Gewicht fallen dürften bei der großen und guten Auswahl an Spielern, die stärkste Streitmacht aufzubieten. Dreimal waren Niederrhein und Westfalen Gegner. Aber noch nie in einem Pokalkampf. Das erhöht den Reiz der vierten Begegnung wesentlich. 1934 in Duisburg siegte der Niederrhein 4:0, 1935 in Gelsenkirchen gewann Westfalen die Revanche 4:2, und dann ging man vor genau drei Monaten in Düsseldorf 2:2 unentschieden auseinander. Die Bilanz ist also ausgeglichen, der Niederrhein hat in der Torquote ein kleines Plus. Was bringt Düsseldorf am 28. Januar?

**Die Mannschaften:**

Niederrhein: Abromeit; Janes, Duch; Zwolanowski, Winnesberg, Rodzinski; Plückthun, Berh, Liesen, Pickarz, Arents.

Westfalen: Klodt; Hinz, Bornemann; Füller, Tibulski, Gellesch; Eppenhoff, Szepan, Matzkowski, Kuzorra, Borufka. (Ersatz: van Haaren.)

*

Eins hat Westfalen dem Gegner voraus: die Einheitlichkeit. Westfalens elf Spieler bilden eine Mannschaft, ausgenommen der Herner Torjäger Matzkowski. Das ist vom Niederrhein nicht zu sagen. Obwohl: Die Spieler von Fortuna, Hamborn 07, Essener TV. Schwarz-Weiß und TuS. Helene Essen, müßten sich vorteilhaft ergänzen. Sie spielen nicht zum ersten Male zusammen. Und doch: Westfalens Spiel sollte durch die einheitlichere Linie schneller in Fluß kommen. Und dieser Vorteil könnte entscheidend sein. Zweifellos hat der Niederrhein in der Verteidigung ein Plus. Janes-Duch stehen als Paar über Hinz-Bornemann. Westfalen-Schalke hat hier wohl seine verwundbarste Stelle, die ein Sturm mit so entschlossenen Spielern wie Liesen (der allerdings in Tibulski seinen Meister finden könnte), Plückthun und Arents empfindlich treffen könnte.

Doch es gibt der taktischen Probleme viele. Zu guter Letzt wird immer noch das Toreschießen entscheiden. Und ob das nicht die Schalker (im Augenblick) besser können als die spritzigen Rheinländer?

*

**Italien und Spanien** haben ihre Verhandlungen um einen Fußball-Länderkampf zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht. Das erste Spiel findet in Italien statt, das zweite auf spanischem Boden; jedoch wurden bisher noch keine Termine festgelegt. Wahrscheinlich werden die Italiener den Rückkampf mit ihrer Reise nach Portugal verbinden.

**München 1860** trägt am 11. Februar in München einen Fußball-Freundschaftskampf gegen Slavia Prag aus.

# Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 ₰, jedes weitere Wort 6 ₰. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. — Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

## Freie Stellen

**Kraftfahrer**
sofort gesucht. Kost und Logis. Wilmsmeier, Hörstmar.

**Uniformschneider**
und einen Lehrling sucht Fr. Reimann, Detmold, Exterstraße 2.

**Tüchtiger Herrenfriseur**
gesucht, dem Gelegenheit geboten, im Damenfach sich auszubilden. Salon Lohschelder, Lage, Bergstraße 7.

**Gesucht sofort**
Damen- und Herrenfriseur oder Friseuse. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 15.

**Verwalter und Melkerfamilie**
Zum 1. April ersten Verwalter und zum 1. Mai eine Melkerfamilie gesucht, die den Kuhstall von 50 bis 60 Milchkühen u. ebensoviel Jungvieh versorgen kann. Rey, Rittergut Wierborn b. Barntrup (Lippe).

**Gespannführer**
zu sofort gesucht. Näheres nach Vereinbarung. Zu erfragen unter Nr. 0040 bei der Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszeitung.

**Zwei Gespannführer**
verheirateten und jüngeren, zum 1. bzw. 15. März gesucht. Wohnung vorhanden. Meierjohann, Vogelhorst Nr. 5.

**Herrenfriseur**
tüchtiger, sofort oder später gesucht. Salon Hake, Detmold, Lange Straße 49.

**Friseurgehilfen**
tüchtigen. sucht H. Schäfer, Detmold.

**Sargtischler**
stellt sofort ein Wilh. Elkenkamp, Helpup/Lippe, Holzsargwerkstätte.

**Stenotypistin**
für sofort gesucht. Angebote unter Nr. 309 an die Lipp. Staatszeitg.

**Schreibhilfe nach Horn**
baldmöglichst, eventuell Anfängerin. Ahnenerbe, Hindenburgallee.

**Friseurlehrling**
für Herren- und Damenfach sucht Salon Traupe, Lage.

**Konditorlehrling**
gut erzogener Junge, zum 1. April gesucht. Konditorei Niewald, Bad Salzuflen.

**Schneiderlehrling**
zum 1. 4. gesucht. Gottl. Hellweg, Luftkurort Hiddesen.

**Schmiedelehrling**
zu sofort oder 1. April. H. Büngener, Schmiedemeister, Meinberg.

**Tischlerlehrling**
zu Ostern gesucht. Genehmigung zur Einstellung vom Arbeitsamt liegt vor. Knefelkamp, Möbelwerkstätte, Detmold, Feldstraße 71.

**Tischlerlehrling**
zum 1. April und für die Landwirtschaft einen schulentlassenen Jungen gesucht. Steinhage, Möbeltischlerei, Heßloh bei Heiden.

**Tischlerlehrling**
stellt zum 1. April dieses Jahres, eventuell früher, ein Lippische Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Klüter/Ecke Lagesche Straße.

**Tischlerlehrling**
zum 1. 4. dieses Jahres gesucht. Friedrich Tepe, Tischlermeister, Detmold, Wittekindstraße.

**Zimmergesellen**
sofort und Lehrling zum 1. April stellt ein: Fritz Ebker, Zimmermeister, Detmold, Palaisstraße 14.

**Lehrling**
zu April stellt ein Wilh. Borries, Bau-Möbelwerkstätte, Detmold, Feldstraße 32.

**Malerlehrling**
für unsere Holzmalerei zu Ostern dieses Jahres gesucht. Lippische Möbelfabriken, G. m. b. H., Detmold, Klüter/Ecke Lagesche Straße.

**Malerlehrling**
Ausbildung in sämtlichen Berufsfächern, stellt zum 1. 4. 40 ein Heinr. Stoll, Malermeister, Luftkurort Holzhausen-Externsteine.

**Bäckerlehrling**
gesucht für sofort oder 1. April. Bäckerei und Konditorei C. Reineke, Blomberg i. L.

**Bäckerlehrling**
Stelle zum 1. April einen ehrlichen Jungen als Bäckerlehrling ein. Café Held, Lemgo, Dampfbäckerei, Konditorei. Fernruf 432.

**Laufmädchen**
oder -bursche sofort gesucht. Henkensmeier, Detmold, Lagesche Straße 13a.

**Mädchen**
junges, für Haushalt und Geschäft zum 1. 2. oder später gesucht. C. Faber, Lemgo, Herforder Straße 42. Telephon 713.

**Mädchen**
sauberes, für Haus und Garten, wegen Verheiratung des jetzigen zum 15. Februar oder später gesucht. Domäne Brake.

**Junges Mädchen**
zur Erlernung des Haushalts und der Küche von mittler. Hof im Amt Schötmar zum 1. März oder später gesucht. Mädchen vorhanden. Zuschriften unter Nr. 00916 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

**Junges Mädchen**
zur Erlernung des landwirtschaftlichen Haushaltes oder Pflichtjahrmädel zu sofort oder später gesucht. Frau Wente, Gut Externbrok, Post Steinheim-Land.

**Welches junge Mädchen**
hat Lust, mir in meinem kinderreichen Etagenhaushalt zu helfen? (5 Kinder im Alter von 2 bis 11 Jahren.) Mädel mit etwas Nähkenntnissen bevorzugt. Angebote unter Nr. 18 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

**Pflichtjahrmädel**
findet zum 1. 4. freundliche Aufnahme in kleinem Geschäftshaushalt. Angebote unter Nr. 312 an die Lippische Staatszeitung.

**Pflichtjahrmädel**
gesucht. Detmold, Lagesche Str. 19.

**Pflichtjahrmädchen**
aus netter Familie zum 1. April gesucht. Angebote unter Nr. 00913 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Zwei Pflichtjahrmädel**
zum 1. April für landwirtschaftlichen Haushalt gesucht bei Familienanschluß. Angebote an die Lippische Staatszeitung unter Nr. 230.

**Halbtagsmädchen**
zuverlässiges, zum 1. März. Zu melden zwischen 19 und 20 Uhr bei Frau Wittje, Detmold, Benekenstraße 7.

**Hausmädchen**
zuverlässig, gartenliebend, zum 1. März. Einfamilienhaus, Vorort Berlins. Näheres: Jording, Detmold, Oberer Schanzenweg, Haus Heimat.

**Haushälterin**
im Alter von 50 bis 60 Jahren sucht älterer Herr, alleinstehend. Angebote unter Nr. 20 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

**Erfahrene Hausgehilfin**
zum 1. März gesucht. Haus Mathilde, Bad Salzuflen, Moltkestraße 11a.

**Hausgehilfin**
saubere und freundliche, nicht unter 18 Jahren, zum 1. April gesucht. Fremdenheim, Bad Salzuflen, Parkstraße 38.

**Hausgehilfin**
ehrlich und zuverlässig, für sofort oder 1. März. Frau Töberich, Blumengeschäft, Lange Straße 81.

**Hausgehilfin**
zuverlässige, zum 1. 3. oder später gesucht. Frau Senke, Büllinghauser Mühle, Post Lieme.

**Hausgehilfin**
17—20 Jahre, fleißig und kinderlieb, zum 1. Februar 1940 gesucht. Frau Hülsiggensen, Detmold, Bülowstraße 10.

**Hausgehilfin**
für März/April gesucht. Villa Malta, Bad Salzuflen, Parkstr. 46.

**Hausgehilfin**
zuverlässig, sauber, an selbständige Haushaltführung gewöhnt, mit Koch- und Nähkenntnissen, für gepflegten Etagenhaushalt nach Bielefeld von einzelner berufstätiger Dame gesucht. Angebote unter Nr. 306 an die Lippische Staatszeitung.

**Hausgehilfin**
tüchtig, zuverlässig und kinderlieb, die auch etwas selbständig arbeiten kann, für sofort oder später mit Familienanschluß gesucht. Smaglinski, Bielefeld, Gütersloher Straße 58 a.

**Hausgehilfin**
ältere, perfekte, nicht unter 23 Jahren, zum 1. März oder 1. April gesucht. Frau M. Beißenhirtz, Lage (Lippe), Apotheke.

**Hausgehilfin**
Zum 1. Februar oder später suche ich eine tüchtige Hausgehilfin. Zu melden bei Fr. Angermann, Bahnhofswirtschaft, Detmold.

**Hausgehilfin**
gesucht. Café Netzer, Lemgo.

**Hausgehilfin**
solide, selbständige, für kleinen Geschäftshaushalt zum 1. Februar gesucht. W. Fahrenkamp, Detmold, Krumme Straße 5.

**Stütze**
oder Hausgehilfin zum 1. Februar oder später gesucht. Frau E. Hofmann, Detmold, Rosenstraße 4a. Fernruf 2321.

**Hilfe**
für halbe Tage oder Stundenfrau zum 1. März 1940 für Privathaushalt gesucht. Zu erfragen unter Nr. 00920 in der Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Nettes**
junges Mädchen für Haushalt und Laden gesucht (Detmold). Schriftl. Bewerbungen unter Nr. 237 an die Lippische Staatszeitung.

**Suche**
zum 15. Februar nettes, junges, ehrliches Mädel für Haushalt und Geschäft. Frau Sievers, Richthofenstraße 3, Kaserne II.

**Suche**
zum 1. 4. 40 eine durchaus zuverlässige, in allen Zweigen des Haushaltes erfahrene Hausangestellte. Frau Grete Steinecke, Lemgo, Bismarckstraße 28.

**Kontoristin**
(Anfängerin), höhere Handelsschule besucht, sucht zum 1. April Stellung. Zuschriften unter Nr. 00921 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Lehrstelle**
im Büro oder Geschäft zum 1. April gesucht (Handelsschulbildung). Zuschriften unter Nr. 19 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

**Junges Mädchen**
20 Jahre, sucht zum 1. 4. 40 Stellung als Stütze bei vollem Familienanschluß und Gehalt. Hauswirtschaftsprüfung abgelegt. Gutshaushalt bevorzugt. Angebote unter Nr. 278 an die Lipp. Staatszig.

**Junges Mädel**
17 Jahre, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in Küche und Haushalt. Habe ½ Jahr in Saison gelernt. Durch Nähkursus Erfahrung im Nähen. Ausführliche schriftliche Angebote mit Gehalt unter Nr. 290 an die Lippische Staatszeitung.

**Hausdame / Haushälterin**
Witwe, 48 Jahre alt, sucht Wirkungskreis in besserem, gepflegtem frauenlosem Haushalt. Angebote mit Gehaltsangabe unter Nr. 279 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnung**
drei Räume (ein gerader, zwei schräge) und Keller, zum 16. 2. oder 1. 3. in Detmold. Angebote unter Nr. 294 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnung**
zwei Zimmer, zum 1. März zu vermieten. Schriftliche Angebote unter Nr. 380 an die Geschäftsstelle der Staatszeitg., Schötmar.

**Wohnung**
kleine, renovierte, an älteres Ehepaar oder einzelne Person zum 1. Februar zu vermieten. Sachsenstraße Nr. 12.

**Landwohnung**
In 1937 erbautem Hause sind vier Zimmer, zwei Keller, zwei Ställe und Garten sofort zu vermieten. Wülfer Nr. 3.

**In Lemgo**
Neues Tor 30, Laden (auch als Ausstellungsraum geeignet) mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näheres durch Dr. med. Kampsmeyer, Hiddenhausen, Kr. Herford.

**Zimmer**
möbliert, billig. 55er-Straße 40 II.

**Süd-Zimmer**
leer, separat, Wasserleitung, sofort oder später zu vermieten. Paulinenstraße 34 III, rechts.

**Wohnung**
größere oder auch kleinere, zu sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 288 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnung**
2—3 Zimmer und Küche, von alleinstehender Dame gesucht. Angebote unter Nr. 263 an die Lippische Staatszeitung.

**Zimmer**
eins oder zwei, freundlich möbliert, von Lehrerin gesucht. Angebote unter Nr. 283 an die Lippische Staatszeitung.

## Zu verkaufen

**4/20**
gut bereift, zum Umbauen oder Ausschlachten zu verkaufen. Rehme, Lehrer, Holstenhöfen bei Blomberg. Ruf 105.

**Schlafzimmer**
komplett, massiv Eiche, mit Marmor und zwei Federbetten, gut erhalten, Umstände halber zu verkaufen. Näheres unter Nr. 00915 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

**Speisezimmer**
Büfett, neu (Eiche), 1,60 breit. Schriftliche Anfragen an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 298.

**Kücheneinrichtung**
Gehrockanzug, wie neu, Reßanode, preiswert. Marienstraße 73, part.

**Klavier**
sehr gut erhaltenes, großes (Mahagoni), auch elektrisch zu spielen, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 292 bei der Lipp. Staatszeitg.

**Radio**
Wechselstrom, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 285 an die Lippische Staatszeitung.

**Küchenherd**
weiß emaillierter (Heizungsherd), 107×65 groß, mit drei Heizröhren, Umstände halber billig abzugeben. Dörenmeier, Heidenoldendorf 363, Alter Friedhof.

**Ofen**
Herrenrad, neuwertig, Kinderwagen. Lemgo, Neue Straße 26.

**Ofen**
Habe einen gut erhaltenen zu verkaufen. Lemgo, Heutorstraße 15.

**Gasofen**
gebraucht, zweiflammig, preiswert abzugeben. Bachstraße 1.

**Milchwagen**
zu verkaufen. Istrup Nr. 12.

**Staubsauger**
Vorwerk mit Föhn, wie neu. Heinrich Ottemeier, Lage, am Platz.

**Kinderschneeschuhe**
verkauft Siegfriedstraße 35.

**Herrenanzug**
dunkel, beste Qualität, für schlanke Figur, Gasbadeofen mit Handbremse verkauft: Bad Salzuflen, Obernbergstraße 45.

**Kuh**
hochtragend, oder eine andere abzugeben. Kottmann, Oberschönhagen 14.

**Mutterkälber**
zwei erstklassige, rotbunte, zu verkaufen. Begemann, Vösingfeld, Schwarzenhof.

**Ferkel**
und Stangenschweine hat abzugeben Grote, Heiligenkirchen 8.

**Zwei Kaninchen**
(Wiener, weiße), Sense mit Baum, Dezimalwaage, Brenntrog, Wanne, zweischläfrige Bettstelle, Futterquetsche, Schneidelade zu verkaufen. Pivitsheide B. H., Pieperstraße 9.

**Treten**
mit Schubladen zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 282 an die Lippische Staatszeitung.

**Schreibtisch**
(Diplomat) zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 301 an die Lippische Staatszeitung.

**Kinderbeistelle**
(Holz) größere, weiße, mit Matratze. Angebote unter Nr. 286 an die Lippische Staatszeitung.

**Schlitten**
(Kutsch- oder Kastenschlitten) gut erhalten, sucht Fr. Kochmeier, Brake Nr. 6.

**Skischuhe**
1 Paar, Größe 39—40. Hartwieg, Bülowstraße 23.

**Stiefel**
gesucht, Größe 43—44. Angebote unter Nr. 289 an die Lippische Staatszeitung.

**Pferd**
mittelschweres, für Kohlenhandlung zu kaufen gesucht. Wilh. Wallbaum, Hiddesen. Tel. 3339.

**Glucke**
Grude- oder Brikettheizung, kauft Markmann, Schötmar, Hellweg.

**Suche**
einige Hühner oder Küken. Angebote mit Preis unter Nr. 00917 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

## Heirat

**Aelterer Herr**
wünscht die Bekanntschaft einer älteren Dame, nicht unter 55 Jahren, oder Witwe zu machen. Zuschriften unter Nr. 0038 an die Geschäftsstelle Lemgo d. Lippischen Staatszeitung.

**Junges Mädchen**
26 Jahre, sucht die Bekanntschaft eines Herrn zwecks Heirat. Briefe unter Nr. 291 an die Lippische Staatszeitung.

**Einheirat**
Erfahrener Bauernsohn, 28 Jahre, 1,72 groß, evangelisch, gesund, gute Erscheinung, Vermögen vorhanden, wünscht Bekanntschaft eines netten Mädels von 18 bis 28 Jahren (Einheirat) auf Hof oder Stätte. Nähkenntnisse erwünscht. Zuschriften bis zum 5. 2. 1940, auch in Vertretung von Eltern, Verwandten oder Bekannten, wenn möglich mit Bild, unter Nr. 17 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

**Häusliches Mädel**
34, naturliebend, ev., schlank, mit guter Aussteuer, möchte mit gebildetem, solidem Herrn in fester Stellung ein trautes Heim gründen. Zuschriften frdl. erbeten unter Nr. 310 an die Lipp. Staatszig.

**Ich wünsche**
mit evangelischem Mädchen, ruhigen, schlichten Charakters, in Briefwechsel zu treten zwecks späterer Heirat. Bin 36 Jahre alt, in beruflich guter Stellung tätig. Hausbesitz und auch sonst geordnete Verhältnisse vorhanden. Ernstgemeinte Zuschriften bitte ich unter Nr. 311 an die Staatszeitung in Detmold zu senden.

## Unterricht

**Schreibmaschinen- und Stenographieunterricht**
suchen drei junge Menschen, 13, 15, 24 Jahre, in Schötmar. Angebote unter Telephon 3025 Bad Salzuflen.

**Wer**
erteilt gründlichen Unterricht in Steno und Schreibmaschine (zehn Finger) viermal wöchentlich von ½7 bis 8 Uhr? Angebote unter 00924 an die Lippische Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

## Verloren

**Wertpapier**
Verloren wurde gestern in Detmold eine Anleiheablösungsschuldverschreibung über 25 RM. Der Finder wird um Abgabe in der Lippischen Staatszeitung gebeten.

## Verschiedenes

**Beteiligung**
Kaufmann wünscht sich mit 10 000 RM. an rentablem Unternehmen zu beteiligen. Zuschriften unter Nr. 0041 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

**Junge Frau**
sucht Heimarbeit, gleich welcher Art, am liebsten schriftliche, da kaufmännische Ausbildung und gute Handschrift vorhanden ist. Angebote unter Nr. 255 an die Lippische Staatszeitung.

**Suche**
für meinen Geschäftshaushalt (Gärtnerei) zum 1. März oder 1. April 1940 zuverlässiges junges Mädchen zur weiteren Ausbildung oder als Stütze, eventuell Pflichtjahr. Familienanschluß, Gehalt nach Uebereinkunft. Frau Erna Blome, Schötmar, Hindenburgstraße 58. Fernruf Bad Salzuflen 2187.

**Suche**
zum 1. März ein fleißiges junges Mädchen zur Erlernung von Küche und Haushalt. Fr. Pieper, Hotel Friedrichshöhe, bei Detmold.

**Suche**
zum 15. Februar tüchtige, umsichtige Hausgehilfin, nicht unter 18 Jahren. Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25.

## Stellen-Gesuche

**Ziegelbrenner**
von Jugend auf im Fach tätig, sucht Stelle, wo zwei Schichten gebrannt werden. Angebote unter Nr. 308 an die Lipp. Staatszeitg.

**Heizer**
gelernter Schmied, sucht Stellung auf einer Ziegelei mit Werkswohnung. Londkowski, Lockhausen bei Schötmar.

**Beizer, Polierer**
selbständig, sucht sich zu verändern. Angebote unter Nr. 297 an die Lippische Staatszeitung.

**Landwirtssohn**
19½ Jahre, sucht Stelle als Stütze oder Verwalter; mit allen landwirtschaftlichen Maschinen vertraut. Gespann oder dergleichen wird mit übernommen. Führerschein III. Familienanschluß. Gehalt nach Uebereinkunft. Fritz Habermeier, Wehren bei Bad Meinberg.

**Pflichtjahrmädel**
Zwei Mädel, 16 und 17 Jahre, suchen zum 1. April oder später Pflichtjahrstelle (½—1 Jahr) auf einem Gut. Haben zuletzt Haushaltsschule besucht. Anfragen bei: Spediteur Stein, Detmold, Bismarckstraße 15.

**Pflichtjahrmädchen**
Suche für meine Tochter Stelle in Detmold oder nächster Umgebung. Angebote unter Nr. 300 an die Lippische Staatszeitung.

**Pflichtjahrmädel**
Suche für meine Tochter Stelle zur Ableistung des Pflichtjahres. Angebote unter Nr. 251 an die Lippische Staatszeitung.

**Aelteres Fräulein**
mit etwas Vermögen, sucht Stellung als Haushälterin zwecks späterer Heirat. Ernstgemeinte Zuschriften erbeten unter Nr. 287 an die Lippische Staatszeitung.

**Zur Erlernung**
des Haushalts suche ich zum 1. oder 15. April für meine Tochter, 15 Jahre alt (Pflichtjahr beendet) Stellung in größerem landwirtschaftlichem oder auch Privathaushalt, wo sie unter Anleitung der Hausfrau in allen Zweigen der Hauswirtschaft gründlich ausgebildet wird. Taschengeld und Familienanschluß Bedingung. Angebote unter Nr. 0039 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lipp. Staatszig.

## Zu vermieten

**Wohnung**
drei Zimmer, zu vermieten. Daselbst ein Kindermädchen gesucht. Fritz Hellberg, Heidenoldendorf Nr. 54, Schwarzenbrinker Weg.

**Wohnung**
vier Zimmer, Küche, Veranda und Zubehör, abgeschlossene 1. Etage, in bester Lage, zum 1. April, eventuell später. Schriftliche Anfragen unter Nr. 277 an die Lippische Staatszeitung.

**Laden mit Wohnung**
vorm. Putzgeschäft, zum 1. 3. 40 wegen Verheiratung der Inhaberin wieder zu vermieten. Ein zweites Geschäft in diesem Fach nicht am Orte. Beste Geschäftslage in der Hauptstraße. Budde, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße.

**Zimmer**
heizbar, möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

## Miet-Gesuche

**Wohnung**
drei Zimmer und Küche (möglichst Nähe Lippischer Hof) für Angestellten sucht Voß, Lippischer Hof, Detmold.

**Wohnung**
zwei Räume, in Detmold oder Horn sofort oder 1. Februar gesucht. Angebote unter Nr. 274 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnung**
im Westen Lemgos, 2—3 Zimmer, zum 1. 3. oder später gesucht. Zuschriften unter Nr. 042 an die Geschäftsstelle Lemgo der Lippischen Staatszeitung.

**Wohnung**
vier Zimmer, Stall und Land, zum 1. März. Angebote unter Nr. 281 an die Lippische Staatszeitg.

**Wohnung**
3—4 Zimmer, möglichst abgeschlossen, von ruhigem Dauermieter sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 276 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnung**
zwei Zimmer, Küche, Zubehör, zum 1. oder 15. 3. (Eichholz oder Remmighausen) gesucht. Angebote unter Nr. 273 an die Lippische Staatszeitung.

**Kleine Wohnung**
Junges Ehepaar sucht baldigst nette 2—3-Zimm.-Wohnung, möglichst Nähe Gaswerk. Angebote unter Nr. 295 an die Lippische Staatszeitung.

**Aeltere Beamtenwitwe**
sucht als Ruhesitz in Detmold spätestens bis 10. Februar ein bequem möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder Wochenendherdchen. Angebote unter Nr. 307 an die Lippische Staatszeitung.

## Kauf-Gesuche

**Haus**
(2—3-Familien-), in Detmold oder nächster Umgebung bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote an die Lippische Staatszeitg. unter Nr. 299.

**Gutes Restaurant**
Hotel, Café, Pension oder größeres Feinkostgeschäft, eventl. mit Haus, zu kaufen oder pachten gesucht. Gewerbsmäßige Vermittler verbet. Angebote unter Nr. 305 an die Lippische Staatszeitung.

**Wohnhaus**
bei Detmold, Hiddesen, Salzuflen, Meinberg. Angebote an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 293.

**Furnierpresse**
gebraucht, gut erhalten, möglichst Schnellpresse, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote unter Nr. 296 an die Lippische Staatszeit.


**Denken Sie stets an die erfolgreiche Kleinanzeige in der Lipp. Staatszeitung**

Ob Sie ein Mädchen suchen, eine Wohnung zu vermieten haben oder überflüssigen Hausrat abzusetzen gedenken, immer wird sich die Kleinanzeige als Ihre schnelle, zuverlässige und billige Helferin erweisen.

Die Kosten dafür sind nur gering, denn jedes fettgedruckte Ueberschriftswort kostet RM. 0,20, jedes weitere Wort RM. 0,06. Jedoch wollen Sie sich merken, daß Kleinanzeigen nur gegen Vorkasse veröffentlicht werden.

# Lipper Land

## Im Glauben unerschütterlich

**Die Meinung einer alten Saarländerin.**

Seit dem uns von Juden und erbärmlichen Judengenossen in England aufgezwungenen Kriege sind nun schon fast fünf Monate vergangen. Wir haben in dieser Zeit die einzigartigen Erfolge unserer tapferen Soldaten auf den Schlachtfeldern in Polen miterlebt, haben vom heldenmütigen Einsatz unserer stolzen Luftwaffe gehört und nicht zuletzt die schneidigen Angriffe der U-Boote gegen Großbritannien verfolgt. Zur gleichen Stunde, da diese Wehrmachtteile dem Feind schwerste Verluste beibrachten, stand der Wall der Herzen im Westen unseres Reiches unerschütterlich und jeden Augenblick bereit, den gallischen Hahn, falls er es wagen sollte, vorzustoßen, so auf Vordermann zu bringen, wie es deutsche Soldatenart im Reiche Adolf Hitlers ist.

Wir haben uns seit Ausbruch des Krieges aber auch von dem unerschütterlichen Glauben der inneren Front überzeugen können und sind stolz darauf, daß hinter der kämpfenden Front die Heimat sich der Aufgaben und Pflichten dieser großen für unser Volk so schicksalhaften Zeit hundertprozentig bewußt geworden ist. In diesem Kampf um Sein oder Nichtsein der deutschen Nation, der nur mit einem großen Sieg über die westlichen Plutokratien enden kann, wollen wir heute einmal jener deutschen Volksgenossen gedenken, die, einem harten Gesetz folgend, an der Westgrenze Heim und Hof schon vor Monaten verlassen mußten und in weniger gefährdeten Gauen des Reiches Unterkunft gefunden haben.

Dazu gehören in erster Linie die Menschen an der Saar, dort, wo fast Tag für Tag die Kanonen donnern.

Gestern besuchte uns eine in Ehren grau gewordene, fast 80 Jahre alte Saarländerin. Wir hörten von diesem Mütterchen, die drei Söhne im Weltkriege hatte, daß das Volk an der Saar, trotz aller Sorgen im Glauben an den Sieg der deutschen Waffen unerschütterlich sei. Die alte Saarländerin, die bereits mehrere Kriege miterlebte, schilderte uns jene Zeit, da nach dem fluchwürdigen Versailles Franzosen und Marokkaner in den Straßen ihrer alten und schönen Heimatstadt deutsche Menschen drangsalierten, mißhandelten und Dinge ausführten, die wir nicht näher beschreiben möchten, weil sie die ganze Erbärmlichkeit der angeblichen „Grande Nation" enthüllen.

„Wir haben unsere schöne Heimat an der Saar verlassen müssen, aber wir werden wieder heimkehren, dafür wird unser großer Führer sorgen!" Diese Worte sprach gestern die alte Saarländerin. Sie sagte uns weiter, daß es der heiße Wunsch ihrer Landsleute sei, daß nach so vielen bitteren Enttäuschungen in diesem Kampf um Deutschlands endliche Freiheit jene Kriegstreiber, die heute wie im Jahre 1914 und früher schon, in London und Paris die Völker beherrschen, mit Stumpf und Stil ausgerottet werden müßten, eher gäbe es keine Ruhe.

Wir haben alle Opfer zu bringen, aber die größten Opfer bringen unsere Grenzlanddeutschen. Sie sollen uns, komme was kommen mag, immer Vorbild sein, in der Opferbereitschaft nie zu erlahmen.

So unerschütterlich unser Glaube an den Führer ist, so unerschütterlich ist auch unser Glaube an den Sieg.

-Ko.-

## Verleihung von Medaillen

**an Angehörige des Deutschen Roten Kreuzes in Lippe.**

Der Führer hat mehreren verdienten Angehörigen der Rotekreuzbereitschaften in Lippe die Medaille für Deutsche Volkspflege verliehen.

Der Kreisführer des Deutschen Roten Kreuzes, Landrat Schweiger, überreichte gestern diese Auszeichnungen in feierlicher Form an:

DRK.-Hauptführer Dangers, Lage; DRK.-Oberwachtführer Koch, Ehrentrup; DRK.-Oberwachtführer Meier, Blomberg; DRK.-Oberwachtführerin Frau Marie Götte, Blomberg; DRK.-Haupthelfer Lohweg, Detmold und DRK.-Oberhelfer Hildebrand, Heidenoldendorf.

## Wildfütterung auch im Kriegswinter

**Dringender Appell an alle Jäger.**

Die hohe Schneelage und die anhaltende scharfe Kälte haben für das Wild eine ausgesprochene Notzeit mit sich gebracht. Nicht nur nach dem Gesetz ist jeder Jäger verpflichtet, für Fütterung des Wildes zu sorgen, sondern auch aus menschlichen Gründen. Die Entschuldigung, daß die üblichen Wildfuttermittel heute nicht verfüttert werden können, ist nicht durchgreifend. Es gibt Mittel genug, um allen Wildarten über die schlimmste Not hinwegzuhelfen. Im Walde sind Beerkräuter und das Heidekraut mit Hilfe des Schneepfluges freizulegen. Abfälle von Rüben und Kartoffeln sind geeignet, um im Felde unserem Schalenwild zu helfen, aber auch etwas Wiesenheu oder Kleeheu wird sich für das Wild erübrigen lassen. Man darf es aber nicht in den Schnee werfen, sondern muß es auf Stangen in Bündeln in guter Reichhöhe aufhängen. Für Fasanen und Rebhühner sind Unkrautsamen und Druschabfall ein sehr wertvolles Futter. Sie können auch heute unbedenklich dem Wild zur Verfügung gestellt werden. Fällung von Aspen, Liegenlassen der aus den Obstalleen ausgeschnittenen Obstbaumzweige sind für Hase, Kaninchen und für Rehwild gut geeignet.

Der Eigenjagdbesitzer, der draußen auf dem Lande wohnt, hat es verhältnismäßig einfach, sein Wild zu füttern. Der Jagdpächter, der infolge Fehlens des Kraftwagens und der Schwierigkeit der Verkehrsverhältnisse häufig sein Revier nicht erreichen kann, muß einen Vertrauensmann damit beauftragen, falls sein Jagdschutzbeamter eingezogen ist, für das Wild zu sorgen. Die nun einmal vorhandenen Schwierigkeiten lassen sich in gemeinsamer Arbeit überwinden, wenn der Wille dazu da ist. Wer in einem so harten Winter nicht für sein Wild sorgt, der zeigt, daß ihm das Herz für die freilebende Tierwelt fehlt und er beweist, daß er nicht würdig ist, sich deutscher Jäger zu nennen.

## Kein Schulausfall am 30. Januar

**In Schulfeiern wird der Bedeutung des Tages gedacht.**

**Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung gibt bekannt: Am 30. Januar, dem Tage der nationalen Erhebung, fällt der Schulunterricht nicht aus. In Schulfeiern, die gegebenenfalls auch im Klassenverband abgehalten werden können, wird auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werden.**


## Detmolder Lichtspiele

Heute, Sonntag, norm. 11 Uhr (Kassenöffnung 10.30 Uhr) außergewöhnliche Frühvorstellung

„Eine Frau wie du"

mit Brigitte Horney, Joachim Gottschalk. Weitere Vorstellungen 14, 16, 18 u. 20.15 Uhr.


# Aus Detmold

## Christian Dietrich Grabbe zum Gedenken

**Feierstunde im Landestheater.**

Wie bereits berichtet, findet am Sonnabend, 10. Februar, 20 Uhr, im Lippischen Landestheater eine Feierstunde zum Gedenken Christian Dietrich Grabbes statt, an der unter anderen Staatsschauspieler Heinrich George und Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser teilnehmen werden.

Der Kartenvorverkauf für diese Feier beginnt am Montag im Städtischen Verkehrsamt im Rathaus. Die Teilnehmer an der am gleichen Tage vormittags in Detmold stattfindenden Arbeitstagung des Volksbildungswerkes in der NS.-Gem. „Kraft durch Freude" nehmen am Abend ebenfalls an der Grabbe-Feier im Landestheater teil.

## Vor der Eröffnung des Kindergartens

**Wichtige Mitteilung der Ortsamtsleitung der NSV.**

Wie nunmehr endgültig feststeht, wird der im Saale des Hotels „Zum Hermann" (Ecke Paulinenstraße-Grabbestraße) von der Ortsamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt neu eingerichtete Kindergarten am Montag, 5. Februar, eröffnet. Diejenigen Eltern, die ihre Kinder bereits angemeldet haben, werden gebeten, die Kinder an dem fraglichen Tage um 9 Uhr vormittags zum Kindergarten zu begleiten.

## Aus dem Meldebuch der Polizei

**Wer nicht hören will, muß fühlen!**

In der Zeit vom 20. bis einschließlich 26. Januar wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorfälle registriert:

Festgenommen wurden eine Person wegen Erregung öffentlichen Aergernisses und eine Person, die von auswärts zugereist war und hier das Wandergewerbe ohne die erforderlichen Papiere ausübte. — Zur Anzeige gelangten: zwei Personen, die ihre Fahrzeuge während der Dunkelheit unbeleuchtet auf Verkehrsstraßen aufgestellt hatten; eine Person, die die Fenster ihrer Wohnung nicht verdunkelt hatte; eine Person, die einen gesperrten Platz mit einem Personenkraftwagen befahren hat; eine Person wegen Verübung groben Unfugs.

Außerdem mußten 49 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden. Hierunter befindet sich eine Anzahl, die trotz der gebrachten Hinweise und der zwingenden Vorschrift der Polizeiverordnung die Gehbahnen nicht, wie vorgeschrieben, gesäubert hatten.

**Unsere Glückwünsche.** Am heutigen Sonntag, 28. Januar, feiert der Reichsbahnoberschaffner i. R. August Busch, Klüter Straße 30, in staunenswerter Frische seinen 78. Geburtstag. Der geschätzte Mitbewohner ist als humorvoller Plauderer bekannt. Am Montag, 29. Januar, begeht Frau Emma Woelke, Palaisstraße, in geistiger Frische ihren 80. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen beiden Altersjubilaren für die Zukunft alles Gute!

**Wer kann Auskunft geben?** Von einer hiesigen Baustelle ist ein zweirädriger Handkarren abhanden gekommen. Wer kann Auskunft geben? Nachricht erbittet die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt.

## Kulturelle Morgenfeier im Landestheater

**Zur Erbauung der inneren Front.**

Am kommenden Sonntag, 11.30 Uhr, veranstaltet die Kreisleitung Lippe der NSDAP. im Landestheater eine Gemeinschaftsfeier der inneren Front, die ein Erlebnis besonderer Art zu werden verspricht. Nach Richard Wagners „Einzug der Gäste auf der Wartburg" aus der Oper „Tannhäuser" für großen gemischten Chor und Orchester folgen E. Griegs machtvolle Gesänge für begleiteten Männerchor, in denen die kühnen See- und Eroberungsfahrten nordischer Kämpfer besungen werden. Der Komponist Max Reger ist vertreten durch seinen einzigartigen „Hymnus der Liebe" für Bariton und Orchester, der zu den schönsten Werken neueren deutschen Musikschaffens gehört. Aus M. Bruchs „Frithjof" für Männerchor und Orchester wird der begeisternde Fahnengesang geboten, der kämpferischen Geist und opferbereite Hingabe für die Fahne verherrlicht. Der Schluß vereinigt noch einmal alle Mitwirkenden in der weihevollen Hymne „Morgenrot — Deutschland" von R. Buch, dem jetzigen Präsidenten der Akademie der Tonkunst in München.

Zwischen den einzelnen Werken spricht Heinz Scheepers vom Landestheater Detmold verbindende Verse aus neuen deutschen Gedichten der Zeit. Die großen Solopartien singt der Heldenbariton des Nationaltheaters in Osnabrück, Rudolf Schenkl. Das begleitende Orchester wird gestellt von dem Musikkorps eines Fliegerhorstes unter seinem Musikmeister. Die Chorwerke gestalten der Männer- und Frauenchor Lage und der Schubertbund e. V. Detmold. Die Gesamtleitung hat Gustav Adolf Ravenschlag.

Die für jeden besinnliche und erhebende Feierstunde wird eröffnet durch den Kreisleiter Wedderwille. Eine allgemeinverständliche Einführung in den Geist der Werke gibt Ortsgruppenleiter Betz.

Die kulturelle Veranstaltung wird am Nachmittag des gleichen Tages in Lage wiederholt.

**Gasautomat erbrochen.** In einem Hause an der Lageschen Straße wurde ein Gasautomat erbrochen. Dabei fiel dem Täter ein Geldbetrag in die Hände. Die Kriminalpolizei verfolgt bereits die Spur eines Verdächtigen.

**Else Suhrmann singt in Detmold.** Die hier bestens bekannte Sopranistin Else Suhrmann wird am Sonntag, 11. Februar, im Rahmen der Hammannschen Meisterkonzerte Lieder und Arien von J. S. Bach, W. A. Mozart, Hugo Wolf, Rob. Schumann und anderen singen. Außerdem wirken mit Fritz Thole (Klavier) und Traudel Ryssel (Violine).


## Landestheater-Lichtspiele

Heute, Sonntag 2 Uhr und 4.15 Uhr

**Maria Ilona**

Wir bitten nach Möglichkeit die 2-Uhr-Vorstellung zu besuchen


**Lippisches Landestheater:**

## „Dein ist mein ganzes Herz" / Neueinstudierung der Operette „Das Land des Lächelns"

Habent sua fata libelli — heißt ein bekanntes lateinisches Zitat. Zu deutsch: „Büchlein haben ihre Schicksale". Mit einer kleinen Variante in die Gegenwart übertragen: Habent sua fata libretti; „Operettentexte haben ihre Schicksale". Hier der einwandfreie Beweis:

Im Winter des schlimmsten Inflationsjahres, Anno 1923, wurde im Theater an der Wien, der Stätte so vieler rauschender Erfolge Franz Lehárs, seine neueste Operette aus der Taufe gehoben: „Die gelbe Jacke". Sie ist nicht weit über Wien hinausgedrungen und heute verschollen. Und doch ist sie zu neuem, schönerem Leben erwacht und zählt heute zu den beliebtesten Werken des großen Wiener Operettenkomponisten. Nur heißt sie jetzt „Das Land des Lächelns" und ist unter diesem Namen in aller Welt bekannt und berühmt geworden. Warum der „Gelben Jacke" der Erfolg versagt blieb, der dem „Land des Lächelns" in so reichem Maße zuteil wurde, gehört zu den interessantesten Begebenheiten aus der Operettengeschichte. An der Musik Lehárs hat es bestimmt nicht gelegen, denn jenes Lied, das nach sechs Jahren die Runde um die Welt machte, das betörende „Dein ist mein ganzes Herz", war bereits in der „Gelben Jacke" enthalten, nur mit einem ganz anderen Text. Damals sang der Chinesenprinz, und zwar ziemlich gegen Ende der Operette:

Lebt in der Seele uns
Nicht Gottes Hauch?
Fühl'n wir nicht auch?
Lebt nicht in uns ein Herz,
Das freudig schlägt
Und schmerzbewegt?
Wann hört das Unrecht auf?
Wann hebt ihr uns auch zu euch hinauf?
Sagt doch: wo ist eure Menschlichkeit,
Wenn gegen andere ihr nicht Menschen seid?

Aus diesem seinerzeit unbeachtet gebliebenen kleinen Lied wurde im „Land des Lächelns" der große Schlager des zweiten Aktes.

Und auch das Auftrittslied des Prinzen Sou Chong war schon in der „Gelben Jacke" vorhanden: „Ich trete ins Zimmer, von Sehnsucht durchbebt". Aber 1923 sang er zu der gleichen Melodie:

Ich konnte nicht kommen, und fragt man warum?
Kann ich ihn sagen, den Grund?
Ich schlich mich scheu ums Haus herum,
Wie ein geprügelter Hund.

Man wird zugeben, daß ein „geprügelter Hund" sich in einer Operette ein wenig trivial ausnimmt. Und so wurde denn der schleichende Prügelhund versagt und durch einen besseren Text ersetzt.

Nach alledem wird es nicht mehr überraschen, wenn man vernimmt, daß auch das hübsche musikalische Zwiegespräch aus dem ersten Akt des „Land des Lächelns": „Bei einem Tee en deux" sich schon in der „Gelben Jacke" vorfindet, aber mit folgenden Einleitungsworten:

Das ist modern und schick,
Ein kleiner Galgenstrick
Ist jede Frau.

Jeder wird gern zustimmen, daß es schade um die Musik Lehárs gewesen wäre, wenn sie mit der „Gelben Jacke" für immer verschwunden wäre. Vor diesem unverdienten Schicksal ist sie durch ein geschmackvolleres Libretto bewahrt geblieben.

Freilich, auch heute noch sind im „Land des Lächelns" manche Unwahrscheinlichkeiten enthalten, zum Beispiel die Sache mit den Eunuchen, die das „Reich der Mitte" niemals gekannt hat.

*

Es spricht für die Beliebtheit der Operette, daß sie im Spielplan des Landestheaters immer wiederkehrt. Die letzte Neueinstudierung vor zwei Jahren ist noch in bester Erinnerung. Nun sind wir abermals im „Land des Lächelns" zu Gast, und wieder ist ein ausverkauftes Haus zur Stelle, um sich an den Melodien Franz Lehárs zu erfreuen. Wolfgang Winter, der einfallsreiche Operettenspielleiter des Landestheaters, bringt das Werk in einer blitzsauberen Neueinstudierung heraus. Willi Möller hat dazu aparte Bühnenbilder entworfen, deren exotische Farbenpracht in Verbindung mit den prächtigen Kostümen eine imponierende Vorstellung von dem Innern eines Chinesenpalastes der Mandschuzeit gibt. Am Pult waltet Hanns Kleinert mit sicherer Hand und breitet mit sichtlicher Freude an dem Melodienreichtum die Partitur in ihrem frembartigen Kolorit wie in den schwungvollen Walzerszenen des ersten Aktes aus, wie denn überhaupt das Orchester einen hohen Anteil an dem Gelingen der Aufführung hatte, so daß der ihm und dem Kapellmeister vor Beginn des letzten Aktes gespendete Sonderbeifall wohl verdient war.

Den Prinzen aus fernem Land verkörpert mit vornehmer Geste, die sich dann zu dramatischen Höhepunkten steigert, Erhard Großer, der die Partie gut durchdacht hat und sie auch gesanglich in ihren verschiedenen Schattierungen sicher beherrscht. Der gebotenen Zurückhaltung des Sou Chong setzt Hilda Husemann als Lisa das sprühende Temperament und die kecke Lust am Abenteuer entgegen, dabei stets die geschmackvolle gesangliche Linie wahrend. Die kleine, zierliche Chinesenprinzessin Mi, eine der besten Rollen für eine Operettensoubrette, singt, spielt und tanzt mit entzückender Verve Irmgard Bültmann, deren körperliche Leichtigkeit sich hier in aller Grazie entfalten kann. Hugo von Kloiber stellt als fescher k. u. k. Dragonerleutnant, wie immer, seinen Mann, darstellerisch und tänzerisch gewandt, während die Rolle gesanglich ein wenig im Hintergrund bleibt. Als drollige Pagodenfigur trippelt der Obereunuche Nikolaus Reineckes über die Bühne. Die Sprechrolle des Onkels Tschang ist bei Valentin Klaus bestens aufgehoben. Friedrich Berger gibt einen gemütlichen Feldmarschalleutnant stilgerecht mit Franz-Josef-Bart. Auch die übrigen Mitwirkenden tragen zu dem Erfolg der Neueinstudierung nach Kräften bei, nicht zuletzt auch die Tanzgruppe mit einem chinesischen Festtanz und der Chor.

Das Publikum zeichnete die Hauptdarsteller, den Spielleiter und den musikalischen Sachwalter durch reichen Beifall und viele Blumenspenden aus.

*Erich Meinhard.*

# Lage

## Gemeinschaftsabend der NS.-Frauenschaft

**und des Deutschen Frauenwerks.**

Der erste Gemeinschaftsabend im neuen Jahre war für alle Frauen von besonderer Bedeutung, da die Ortsfrauenschaftsleiterin Frau Webberwille Abschied nahm.

Die scheidende Ortsfrauenschaftsleiterin gab einen Rückblick über die schwerwiegenden weltgeschichtlichen Ereignisse des vergangenen Jahres. Das neue Jahr wird ihm nicht nachstehen, und wir wissen, der Sieg wird unser sein. Stark und gläubig stehen wir in der Kampfgemeinschaft des Führers und sind stolz darauf, Deutschlands Frauen sein zu dürfen.

Nach der Mütterehrung und der Verpflichtung neuer Amtswalterinnen durch den stellvertretenden Ortsgruppenleiter Zuleger sprach dieser herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung an die scheidende Ortsfrauenschaftsleiterin. Die Abschiedsworte, die die Kreisfrauenschaftsleiterin, Frau Siekmann, Ortsgruppenleiter Witte, der Ortsamtsleiter der NSV., Meier, und eine Vertreterin der Amtswalterinnen Frau Webberwille widmeten, hoben hervor, in welch nimmermüder und rastloser Einsatzbereitschaft und erfüllt von dem nationalen Gedanken sie stets ihre ganze Kraft in den Dienst der NS.-Frauenschaft gestellt habe.

Blumen und Geschenke bekundeten den Dank für ersprießliche Zusammenarbeit.

Nachdem die neue Leiterin, Fräulein Kanne, in ihr Amt eingesetzt war, fand der Abend im Absingen der nationalen Lieder seinen Abschluß. (—)

**Wildfütterung im Winter.** Auf unseren Bericht, betreffend die Wildfütterung, schreibt uns einer der Pächter, daß schon seit Wochen die Fütterung durchgeführt würde, es seien an fünf Stellen Runkeln, Mais, Kaff, Haferschoben und so weiter in starker Menge niedergelegt. Die Wildhege und -pflege würde durchaus durchgeführt. Wir kommen dem Wunsche nach Berichtigung gern nach. Wir hatten überhaupt nicht beabsichtigt, einen Vorwurf zu erheben, lediglich die Mitsorge hatte uns zu dem Bericht veranlaßt, außerdem handelte es sich um die Berichterstattung aus der Ratsherrensitzung. — Unser Gewährsmann erklärt uns allerdings, daß die Fürsorge für das Wild noch besser wäre, wenn mehrere Plätze mit einer entsprechenden Ueberdachung geschaffen würden, u. a. auch in dem Gebiet um den Werreanger. Vielleicht entschließen sich die Pächter auch noch zu diesen Maßnahmen.

**Verbesserungen in der Paulinenschule.** Mit den Wiederherstellungsarbeiten in der ausgebrannten Paulinenschule ist jetzt begonnen worden. In absehbarer Zeit dürfte das Gebäude seinen Zwecken wieder zugeführt werden. Bei dieser Gelegenheit sollen verschiedene Verbesserungen vorgenommen werden, so wird aus zwei kleinen Räumen ein großer Klassenraum geschaffen, der es ermöglicht, auch kombinierte Klassen aufzunehmen. Die im Gebäude untergebrachte Kochküche der Berufsschule wäre allerdings demnächst zu verlegen. Bis zum Neubau der Berufsschule muß daher nochmals irgendwo ein provisorischer Küchenraum angelegt werden. Wo könnte dies zweckmäßig sein? Es ist nicht so ganz einfach, die Notwendigkeiten bei der bekannten Raumnot in Lage zu erfüllen.

**Besitzwechsel.** Frau Witwe Eichweber an der Friedrichstraße übereignete ihr Besitztum an ihre beiden Töchter Alma und Erika. Weiter verkaufte der Mitbewohner Schüring einen Teil seines Besitztums an der Langen Straße an den Fabrikanten Lauenstein. Mit diesem Verkauf wird eine Trennung in den beiden Holzbearbeitungsbetrieben durchgeführt. Wie wir hören, beabsichtigt Schüring, demnächst auf seinem Restgrundstück eine größere Tischlereiwerkstatt zu errichten. (75)

# Lemgo

**Versammlung nur für Vereinsführer.** Die Ortsgruppen der NSDAP. Lemgo-West und -Ost halten am Mittwoch eine wichtige Besprechung im Hotel zum Stadtwappen ab. Beginn pünktlich 20 Uhr. Es nehmen diesmal nur die Vereinsführer an diesem Abend teil.

**Montag kommen die Politischen Leiter.** Für morgen (Montag) 20 Uhr laden die beiden Ortsgruppen Lemgo-West und -Ost sämtliche Politischen Leiter zu einer Versammlung im Café Schmidt ein.

**Wertscheine für die WHW.-Betreuten.** Am 30. Januar, dem Tage der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus, werden an die WHW.-Betreuten in Lemgo Wertscheine ausgegeben. Die Ausgabe findet statt von 8.15 bis 12 Uhr und 15.15 bis 17 Uhr. Die NSV. bittet darum, die Zeiten pünktlich einzuhalten.

# Blomberg

## Schauburg-Lichtspiele

**„Waldrausch"**

Ein neuer Ganghofer-Ostermayr-Film, der durch die Schilderung packender Menschenschicksale und die fesselnde Darstellung besonders sehenswert ist. Es gibt wohl kaum einen besseren Beweis für die Schönheit und Beliebtheit dieser Erzählung, die nun inmitten der gewaltigen und herrlichen Landschaft unserer Alpenwelt ins Filmische übertragen wurde.

Außerdem läuft ein gutes Beiprogramm und die interessante Wochenschau.

**Oeffentlicher Sprechabend.** Am Donnerstag, dem 1. Februar, 20.15 Uhr, findet im Kaiserhof ein öffentlicher Sprechabend der Ortsgruppe der NSDAP. statt. Es spricht Gauredner Betz aus Detmold. Die gesamte Einwohnerschaft wird hiermit zu dieser Veranstaltung eingeladen. Die Vereine werden gebeten, den Abend für die Veranstaltung freizuhalten. (42)

# Horn

## Schöner Erfolg hiesiger Künstler

**Werke der Gebrüder Henckel angekauft.**

Das Bielefelder Städtische Museum hat ein neues großes Oelgemälde unseres heimischen Malers Karl Henckel „Im Flett eines Bauernhauses" angekauft. Es bildet den Anfang einer vom Bielefelder Museum geplanten Sammlung von Gemälden, die Volkstum und Landschaft der Ravensberger Heimat schildern.

Weiter kaufte die Stadt Bielefeld von dem Bruder des Malers, dem Bildhauer Robert Henckel, eine Holzplastik „Männer der Arbeit" an. Das Kunstwerk wurde dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei seinem kürzlichen Besuch in Bielefeld als Erinnerungsgabe überreicht. Dr. Ley, der gerade vom Lippischen Erinnerungstreffen kam, sprach sich über die Arbeit des lippischen Künstlers sehr lobend und erfreut aus. (28)

# Schwalenberg

**Kundgebung.** Es wird schon jetzt darauf hingewiesen, daß am 4. Februar in Schwalenberg auf dem Rathaussaal eine große Kundgebung stattfindet. Es spricht der Gauredner Hans Meinert aus Münster. Parteigenosse Meinert ist uns kein Unbekannter, er sprach schon mal zu uns Schwalenbergern und wir erinnern uns noch gern seines Vortrages. (126)

# Bad Salzuflen

## Der Kurbetrieb geht weiter

### Erfolg und Pläne.

Wie wir kürzlich schon berichteten, hat unser großes Heilbad im vergangenen Jahre erneut einen vorzüglichen Besuch melden können. Obwohl seit September die Kurven der Statistik sich stärker neigten, als es normalerweise zu Saisonschluß geschieht, wurde doch die Kurgästezahl des Jahres 1938 noch um fast 500 Gäste übertroffen. Die erreichte Zahl von 27 024 ist unter Berücksichtigung der außergewöhnlichen Ereignisse als guter Erfolg zu werten.

Auch den Winter hindurch, der diesmal über alles Erwarten hinaus wirklich Winter war, hat Bad Salzuflen seinen Kurbetrieb in allen Kurmittelabteilungen aufrechterhalten. Für Thermalbäder und Fangopackungen stand zuerst das Leopoldbad, jetzt das neue Badehaus I, bereit. Das große Inhalatorium und die neuzeitliche hydrotherapeutische Abteilung sind natürlich auch geöffnet. Zu den festgesetzten Trinkzeiten versammeln sich die Kurgäste in den geheizten Ladenstraßen der Wandelhalle, Lesezimmer und Gesellschaftsräume werden eifrig benutzt, zumal in den Stunden, in denen dort die Hauskapelle spielt.

Der Kurpark lockt zu geruhsamen Spaziergängen bis weit hinaus in die einsame Waldlandschaft. Der Winter ist auch in einem großen Heilbade stille Zeit, aber selbst in den verträumten, heimlichen Tagen um Weihnachten und Neujahr ist die Zahl der Kurgäste kaum unter 200 gesunken. Jetzt ist schon wieder der Auftakt zum Neuen da, Anstieg zum Frühling. 500 bis 600 Kurgäste nutzen augenblicklich die Heilkraft der Salzufler Quellen. Zu ihnen gesellen sich noch die Kameraden der Wehrmacht, die in einem Reservelazarett untergebracht sind.

Während so auch im Winter der Kurbetrieb seinen Fortgang nimmt, geschieht, unbemerkt von den meisten, alles, was notwendig ist, das Bad, seine Kurmittelhäuser und Anlagen für die neue Hauptkurzeit vorzubereiten. Mancherlei Pläne sind zurückgestellt worden, das versteht sich in diesen Zeiten. Aber trotzdem hallt es in den Badehäusern und sonst vielerorts wider vom Pochen, Hämmern, Schleifen und Surren handwerklicher Geräte. Immer da ist etwas los, wo der Gast fernbleiben muß. Ein Teil der langen Gradierwerke wird neu verdornt. Der Kurparkeingang im Lietholz hinter der Wandelhalle wird verlegt. Umfangreiche Erdbewegungen sind hier erforderlich, um den Anstieg zur Wentenstraße bequemer auszubauen. Die Einzäunung und das neue Kassenhäuschen werden auf die Hanghöhe verlegt, so daß jenseits des dort fließenden Salzearms ein ganz neuer Teil dem alten Park angegliedert wird. Bäume wurden schon gefällt, um Ausblicke in neue Achsen zu schaffen. Bald nun wird im ganzen Kurpark auch die Frühlingsarbeit der Gärtner einsetzen, so wie in den Kurmittelhäusern Maler, Schreiner, Installateure am Werk sind: die Generalüberholung wird durchgeführt, trotz Krieg und Facharbeitermangel.

Die Verwaltung hofft wieder auf eine gute Saison. Sie unterläßt nichts, um von sich aus die Voraussetzungen dafür zu schaffen. Sorgfältig wird der Werbeplan vorbereitet. Ein neuer Prospekt ist in Arbeit, der mit seinen Bildern wieder überall im Reich von der landschaftlichen Schönheit des Bades zeugen soll. Selbstverständlich werden auch schon alle erforderlichen Schritte getan, um wieder ein gediegenes Veranstaltungsprogramm zu sichern. Wenngleich hier mit zeitgemäßen Einschränkungen zu rechnen ist, so soll doch auch diesmal im kommenden Sommer, vom Frühling bis zum Herbst, der Kurgast kaum eine von den gewohnten Freuden vermissen: Kurmusik, bunte Abende, Sinfoniekonzerte, Theater. Wir werden auch darüber zu gebener Zeit mit Einzelheiten aufwarten. (—)

## Gemeinschaftsabend der Frauen

Am Donnerstagabend hatten sich die Mitglieder der NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk der Ortsgruppe „Markt" zu ihrem ersten Gemeinschaftsabend in diesem Jahre versammelt. Die Frauenschaftsleiterin dankte allen Mitarbeiterinnen für ihre im verflossenen Jahre geleistete Arbeit. Sie gab einen kurzen Ueberblick über die großen Ereignisse des letzten Jahres und ermahnte alle Frauen, besonders in diesem Jahre in jeder Weise tatkräftig mitzuarbeiten.

Ein anregender Vortrag „Vom deutschen Osten" gab den Zuhörerinnen neuen guten Einblick in den wechselvollen Kampf der Germanen und Slawen um den Weichselraum, der schon lange vor der Zeitenwende germanischer Siedlungsraum war. Jahrhunderte lang von den Polen beansprucht, wird er nun durch die Tat des Führers wieder deutscher Lebensraum werden.

Der Vortrag „Wirtschaftliche Abhandlung zwischen Deutschland und Rußland" streifte in großen Zügen die deutsch-russischen Handelsbeziehungen von der Hansa angefangen über die Vorkriegszeit bis zur Gegenwart und wies auf die große Bedeutung des Wirtschaftsabkommens für diese beiden Staaten hin. (—)

**Neue Impftermine.** Durch den Bürgermeister sind in einer im gestrigen Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung die Impftermine für Erstimpflinge und Wiederimpflinge veröffentlicht worden. Wir erinnern alle Mütter daran, daß diese Bekanntmachung nur für die Impflinge gilt, denen keine besondere Impfaufforderung zugestellt worden ist. (36)

**Entbehrliche Brotmarken.** Wir weisen auf den Wunsch der NSV., Ortsgruppe Bad Salzuflen, hin, die entbehrlichen Brotmarken, die bisher am Tage der Pfundspendensammlung eingesammelt wurden, nach Möglichkeit schon vor diesem Tage der NSV. zur Verfügung zu stellen. Diese Marken können so den bedürftigen Schwer- und Nachtarbeitern rechtzeitig zugeleitet werden. (36)

**Neuer Meister.** Vor der Handwerkskammer Bielefeld bestand der Sohn des Schmiedemeisters Fritz Hilgenböker, Lange Straße 7, Karl Hilgenböker, seine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk. (—)

## Großkundgebung der NSDAP.

Wir weisen nochmals auf die am Dienstag, dem 30. Januar, 20 Uhr, von beiden Ortsgruppen der Partei veranstalteten Großkundgebung im Hotel Lutzenhof hin. Kreisleiter Wedderwille wird sprechen. Alle Volksgenossen nehmen an dieser Großkundgebung am Gründungstage unseres neuen Reiches teil. Sie beweisen damit, daß auch in Bad Salzuflen die innere Front steht. (36)

## Wir gratulieren Altmeister Hanke

### zur Vollendung des 80. Lebensjahres.

Der Schlachtermeister Hermann Hanke, der seinen Lebensabend bei seiner in Brandenburg an der Havel, Steinstraße 57, wohnenden Tochter, Frau König, verbringt, vollendete gestern sein 80. Lebensjahr. Der alte Salzufler Mitbürger kam im Jahre 1886 nach hier und gründete die bekannte Schlachterei neben dem Rathaus, die heute von seinem ältesten Sohn, der von seinen Geschwistern treu unterstützt wird, fortgeführt wird. Altmeister Hanke hat sich früher für den Handwerkerstand, besonders aber für seine Berufskameraden vorbildlich eingesetzt. Er wurde Ehrenobermeister der Fleischerinnung in Lippe, und zwar für seine Verdienste, die immer unvergessen bleiben.

Wir wissen, daß viele Bewohner unserer Salzestadt sich gern des alten und hochangesehenen Mitbewohners erinnern, dem wir aus der alten Heimatstadt zu seinem Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche senden. Möge ihm in Brandenburg an der Havel ein schöner und zufriedener Lebensabend beschieden sein. (—)

## Studium der Wirtschaftswissenschaften

Die Sonderreifeprüfung für die Zulassung zum Studium der Wirtschaftswissenschaften soll besonders befähigten Nichtabiturienten das Studium und die entsprechenden staatlichen und akademischen Prüfungen ermöglichen. Von diesen Prüfungen können an den in Frage kommenden Hochschulen und Universitäten die Diplomprüfung für Kaufleute, für Volkswirte, für Handelslehrer und die Prüfung zum Doktor der Wirtschaftswissenschaft (Dr. rer. pol.) abgelegt werden. Zur Sonderreifeprüfung in der Fachrichtung der Wirtschaftswissenschaft können ohne Rücksicht auf die frühere Schulvorbildung Personen zugelassen werden, die mindestens 21 Jahre alt sind, das Schlußzeugnis einer anerkannten höheren Handelsschule mit mindestens zweijährigem Lehrgang erworben haben und ein Jahr kaufmännisch tätig gewesen sind.

Prüfungsfächer für angehende Wirtschaftswissenschaftler sind Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Rassenkunde, Erdkunde sowie eine Fremdsprache, weiterhin wahlweise entweder a) Finanzmathematik, Buchführung und kaufmännisches Rechnen oder b) Mathematik (Stoff der höheren Schule) nebst Finanzmathematik. — Inhaber des Schlußzeugnisses einer anerkannten zweijährigen höheren Handelsschule werden in der Buchführung und im kaufmännischen Rechnen nicht geprüft.

Der Vorbereitung auf die Sonderreifeprüfung sollen besondere Lehrgänge dienen, die zeitlich so gelegt sind, daß ihr Besuch auch den bereits Berufstätigen möglich ist. Nähere Auskünfte erteilt der Direktor der Städt. Handelslehranstalten zu Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 92, Fernruf Stadtzentrale 6000.

*Die Front kämpft und siegt,*
*Die Heimat arbeitet und schweigt!*

# Aus der Bewegung

### NSDAP.

**Ortsgruppen Detmold-Nord u. -Ost.** Am Dienstag, dem 30. Januar, 20.15 Uhr, findet in der Aufbauschule (Aula) eine Dienstbesprechung der Politischen Leiter, Walter und Warte der obigen Ortsgruppen statt. Es wird erwartet, daß alle erscheinen.

**Ortsgruppe Detmold-Süd.** Morgen, Montag, 20.30 Uhr, findet im „Lippischen Hof" eine Dienstbesprechung für die Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF. statt. Vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

**Ortsgruppe Detmold-West.** Morgen, Montag, 20.30 Uhr, findet im Hotel „Kaiserhof" eine Dienstbesprechung für die Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF. statt. Pünktliches Erscheinen unbedingt erforderlich.

**Ortsgruppe Berlebeck.** Am Dienstag, 30. Januar, 20 Uhr, findet bei Gastwirt Kanne eine Gedenkstunde zur Erinnerung an den 30. Januar 1933 statt. Neben den Politischen Leitern werden die Amtswalter der Gliederungen vollzählig erwartet.

**Ortsgruppe Cappel.** Die nächste Ortsgruppenversammlung findet am Dienstag, 30. Januar, um 20 Uhr bei Helpup in Cappel statt. Sämtliche Vereinsführer werden gebeten, wegen der Wichtigkeit an der Versammlung teilzunehmen.

**Ortsgruppe Almena.** Dienstag, 30. Januar, 20 Uhr, Ortsgruppenversammlung bei Pg. Korf. Alle Gliederungen und Verbände nehmen daran teil.

### SA.-Wehrmannschaft.

**Wüsten.** Der Dienst am Dienstag fällt aus. Dafür nimmt die Wehrmannschaft geschlossen an der Versammlung der NSDAP. am Sonnabend, 3. Februar, in der Gastwirtschaft Gerstenberg teil.

### Die Deutsche Arbeitsfront.

**Ortswaltung Bad Salzuflen.** Heute, Sonntag, um 16 Uhr findet im Gasthof Kleinbremen (Hochstraße) eine Schulung der Deutschen Arbeitsfront für sämtliche Betriebsführer, Betriebsobleute, Vertrauensräte, Amtswalter, Werkscharen, Werkfrauengruppen und Stoßtrupps der Betriebe aus den Ortsgruppen: Bad Salzuflen (Kurpark, Markt), Wüsten, Biemsen, Ahmsen, Aspe und Werl statt. Es ist Pflicht für die obengenannten Kameraden, an dieser Schulung teilzunehmen.

### NS.-Frauenschaft.

**Ortsgruppe Lage.** Der Vortrag von Frau Kupfer findet morgen, Montag, um 15.30 Uhr bei Schröder statt. Die gemeldeten Amtswalterinnen wollen pünktlich erscheinen.

### NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.

**Ortsstelle Heiligenkirchen.** Heute, Sonntag, um 15 Uhr findet bei Loges eine Gemeinschaftsfeier im kleinen Saale statt. Der Schriftsteller Otto Franzmeier aus Detmold liest aus eigenen Werken.

**Ortsstelle Barntrup.** Am 30. Januar, 14.30 Uhr, wird im Hotel „Zum Schwan" ein Film gezeigt: „Ein Mann will nach Deutschland." Eintritt für Erwachsene 40 Pf., für Kinder 20 Pf.

### Deutsches Rotes Kreuz.

**Bereitschaft (m) Lemgo 2, 1. Zug (Bad Salzuflen).** Am Dienstag, 30. Januar, 19.45 Uhr, geschlossen antreten in Tracht.

## Die Gaufilmstelle zeigt:

**Wochenprogramm der Gaufilmstelle vom 28. 1. bis 3. 2.**

I. **„Im Namen des Volkes"**
Sonntag, 28. 1., in Veldrom und Leopoldstal;
Montag, 29. 1., in Hiddesen;
Dienstag, 30. 1., in Klüt;
Mittwoch, 31. 1., in Holsbausen bei Sylbach.

II. **„Wasser für Canitoga"** (mit Hans Albers)
Sonntag, 28. 1., in Vahbeide (15 Uhr) und Schwelentrup (20 Uhr);
Montag, 29. 1., in Retzen;
Dienstag, 30. 1., in Barenholz;
Mittwoch, 31. 1., in Lieme.

III. **„Du und ich"** (ein sozialer Meisterfilm)
Sonntag, 28. 1., in Wörderfeld (14.30 Uhr), Heipke (14.30 Uhr), Hummersen (20 Uhr) und Jerxen-Orbke (20 Uhr);
Montag, 29. 1., in Hörste und Lüerdissen;
Dienstag, 30. 1., in Kachtenhausen;
Mittwoch, 31. 1., in Ohrsen-Ehlenbruch und Ehrentrup bei Lage.

IV. **„Spiel im Sommerwind"**
Donnerstag, 1. 2., in Remmighausen;
Freitag, 2. 2., in Detmold (Haus d. Deutschen Arbeit);
Sonnabend, 3. 2., in Augustdorf.

V. **„Der Gouverneur"** (mit Willy Birgel)
Donnerstag, 1. 2., in Brake;
Freitag, 2. 2., in Wendlinghausen;
Sonnabend, 3. 2., in Leopoldshöhe.

VI. **„Das unsterbliche Herz"** (mit Heinrich George)
Donnerstag, 1. 2., in Brokhausen-Hakedahl und Talle;
Freitag, 2. 2., in Mosebeck und Kirchheide;
Sonnabend, 3. 2., in Istrup und Siltzen.

**Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.**

# Neues aus den Ortsbauernschaften

**Hiddesen.** Heinrich Freverts letzte Fahrt. Am Donnerstagnachmittag wurde der im blühenden Alter an einem Herzschlag gestorbene Ortsgruppenpresseamtsleiter und Angestellte der Gemeindeverwaltung Pg. Heinrich Frevert zur letzten Ruhe beigesetzt. Neben den Politischen Leitern, die einen guten Kameraden verloren haben, nahmen an der Beisetzung Abordnungen der Gliederungen der Bewegung sowie viele Freunde und Bekannte teil. Am Grabe widmeten Ortsgruppenleiter Klöpper und der stellvertretende Bürgermeister Platz dem Verstorbenen herzliche Worte des Gedenkens. Heinrich Frevert, dessen Tätigkeit wir bereits eingehend würdigten, wird hier stets unvergessn bleiben! (—)

**Heidenoldendorf.** Unsere Alten. Am heutigen Sonntag, 28. Januar, feiert der Maurermeister Fritz Tellingmann, Bergstraße 144, in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen dem alten Parteigenossen, der sich schon früh zum Führer bekannte, für die Zukunft alles Gute!

**Hörste.** Altersjubilare. Der frühere, weit und breit bekannte Gastwirt Wilhelm Ostmann feiert am heutigen Sonntag in staunenswerter Frische seinen 84. Geburtstag. Der alte Herr spielt noch immer gern einen Skat und nimmt an den Geschehnissen dieser großen Zeit lebhaften Anteil. — Der Bauer Karl Kreke, Nr. 30, auf dem Schapeler in der Senne, kann am Montag, 29. Januar, seinen 72. Geburtstag feiern. Wir sprechen den beiden Altersjubilaren unsern herzlichsten Glückwunsch aus. (46)

**Augustdorf.** Gedenkstunde. Am Dienstag findet um 20 Uhr zur Erinnerung an den 30. Januar 1933 eine Gedenkstunde bei Pg. Multhaupt statt, zu der alle Volksgenossen herzlich eingeladen werden. (3)

**Ohrsen-Ehlenbruch.** Versammlung. Am Montag, dem 29. Januar, um 20 Uhr findet bei Gastwirt Hillbrink eine öffentliche Versammlung statt, in der Kreisredner Behnke (Detmold) sprechen wird. Die Einwohnerschaft wird gebeten, recht zahlreich daran teilzunehmen. (—)

**Kachtenhausen.** Generalappell der Ortsgruppe. Der am Dienstag angesetzte Generalappell der Ortsgruppe der NSDAP. war ein voller Erfolg. Etwa 150 Partei- und Volksgenossen der Gemeinde nahmen daran teil. Der von der Firma Gustav Bergmann zur Verfügung gestellte Gefolgschaftsraum eignete sich für diese Zusammenkunft ganz ausgezeichnet. Die Werkschar hatte für beste Ausgestaltung gesorgt. Nach erfolgtem Fahneneinmarsch wurde von der Werkschar ein passender Prolog vorgetragen. Danach eröffnete Pg. Biermann den Generalappell. Er gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Ortsgruppe, wobei er insbesondere die Ergebnisse der Sammlungen zugunsten unserer Soldaten bekanntgab. Man sah daraus, daß alle Volksgenossen ihr gutes Teil dazu beigetragen haben, die enge Verbundenheit zwischen Front und Heimat zu festigen. Danach sprach der Ortsgruppenleiter Leopold Brand. Er gab einen umfassenden Bericht der heutigen politischen Lage. Mit treffenden Worten schilderte er das gewaltige Geschehen der jetzigen Zeit. Hiervon ausgehend, ermahnte er jeden Volksgenossen, mehr denn je seine Pflicht zu tun. Kleinliche Alltagssorgen haben zurückzutreten. Unser ganzes Tun soll nur ein Ziel haben, und das ist der Sieg. Nach erfolgtem Fahnenausmarsch wurde dieser eindrucksvolle Appell geschlossen. (—)

**Helpup.** Aus der Ortsgruppe. Der Ortsgruppenleiter hatte vor einigen Tagen die Politischen Leiter zu einer Besprechung zusammengerufen. In dieser wurden die in letzter Zeit eingegangenen Anordnungen bekanntgegeben. Ferner wurde beschlossen, am 11. Februar eine Festlichkeit zu veranstalten, deren Erlös zum Besten unserer Soldaten verwendet werden soll. (116)

**Helpup.** Versammlung der NSDAP. Am Mittwoch, 31. Januar, findet im „Alten Krug" eine öffentliche Versammlung der NSDAP. statt, in der Gaurednr Manns aus Bielefeld sprechen wird. An die Einwohnerschaft ergeht die Bitte, zu dieser Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Beginn 20 Uhr. (116)

**Wüsten.** Besprechung. Am Montag, 29. Januar, 20 Uhr, findet im Hellandschen Lokale eine Besprechung sämtlicher Politischen Leiter und Walter und Warte der Gliederungen statt. (50)

**Wüsten.** Aus der Kriegerkameradschaft. Zum Generalappell der Kriegerkameradschaft im „Wüstener Krug" hatten sich die Kameraden vollzählig eingefunden. Komeradschaftsführer Thiesmeier begrüßte alle Erschienenen und gedachte der Toten und Gefallenen. Der Jahres- und Kassenbericht fanden allgemeine Zustimmung. Einen ansehnlichen Betrag erbrachte die Sammlung für die Kriegerwaisen. Nach Besprechung verschiedener Vereinsangelegenheiten — insbesondere die Abhaltung der Schießübungen — wurde zum gemütlichen Teil übergegangen. Alte Soldatenlieder hielten alle Kameraden noch einige Stunden in fröhlicher Stimmung beisammen. (50)

**Entrup.** Generalversammlung. Vor einigen Tagen fand im Entruper Krug die Jahreshauptversammlung des FC. „Union" Entrup statt. Zu Beginn richtete der Vereinsführer herzliche Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Mitglieder. Der besondere Gruß des Vereinsführers galt den auf Urlaub weilenden Vereinskameraden. In der Führung des Vereins traten im wesentlichen keine Aenderungen ein. Der Verein sah sich leider genötigt, die Jugendmannschaft wegen Mangels an Nachwuchsspielern abzumelden. Nach Beendigung des internen Teils saßen die Sportkameraden in gemütlicher Runde beisammen. (11)

**Langenholzhausen.** Generalversammlung. Die Mitglieder des Männergesangvereins von 1889 traten am Donnerstag zu ihrer diesjährigen Generalversammlung vollzählig zusammen. Nach dem Chorliede „Ein Volk, ein Reich, ein Führer" eröffnete der bisherige Vereinsführer S. Hieronymus die Versammlung und gab einen anschaulichen Bericht über das Jahr 1939. Im Rückblick auf das so glänzend verlaufene 50jährige Gründungsfest im vorigen Sommer dankte er allen Mitgliedern und Freunden des Vereins für die tatkräftige Hilfe bei den Vorbereitungen und der Ausgestaltung des Festes. Sein besonderer Dank galt dem Vereinsdirigenten Fr. Kuhlemeier, der sich so vorbildlich für den Verein einsetze. Die Freude der Mitglieder wurde durch den Kassenbericht erhöht, der von einer befriedigenden Jahresbilanz Zeugnis ablegte. Dann wurde der bisherige Vereinsführer einstimmig wiedergewählt. Er dankte den Mitgliedern für das Vertrauen und nahm die Wahl an. Anschließend legte der Vereinsdirigent den Sangesbrüdern warm ans Herz, sich auch im kommenden Kriegsjahr rege und stets einsatzbereit am Vereinsleben zu beteiligen. Humoristische Darbietungen des Vereinsführers erhöhten die Stimmung. Volkslieder, vor allem das Lied „Wir fahren gegen Engeland", sorgten für einen würdigen Abschluß der Generalversammlung. (—)

## Neuigkeiten aus Schlangen

### Appell der Kriegerkameradschaft.

Am vergangenen Sonntag fand in der Gastwirtschaft H. Poppe ein Appell der Kriegerkameradschaft Schlangen-Oesterholz statt. Der Kameradschaftsführer gedachte in ehrenvoller Weise der verstorbenen Kameraden. Anschließend erstattete der Kassenführer den Jahresbericht. Durch die Kassenprüfer wurde festgestellt, daß die Kasse ordnungsgemäß geführt war und zu keiner Beanstandung Veranlassung gab. Daraufhin wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Hieran anschließend erstattete der Kameradschaftsführer dem Kassenführer seinen Dank für seine vorbildliche Arbeit, die er in uneigennütziger Weise für die Kriegerkameradschaft geleistet hat, ab; und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er noch viele Jahre die Kassengeschäfte der Kriegerkameradschaft Schlangen-Oesterholz führen möge. Anschließend fand noch ein gemütliches Beisammensein statt. (120)

### „Im Namen des Volkes."

Am vergangenen Dienstag zeigte die Gaufilmstelle der NSDAP. im Saale des Gastwirts Friedrich Sibille den mit dem Staatspreis ausgezeichneten Film „Im Namen des Volkes". Aus der zahlreichen Besucherzahl ist zu ersehen, daß die Bevölkerung der Gemeinde Schlangen für die Vorführungen großes Interesse zeigt. (120)

## Briefkasten

**Herm. St.** Bei Beurteilung der Frage, ob der Mietzins in Uebereinstimmung mit den Bestimmungen der Preisstoppverordnung steht, ist zu berücksichtigen, wann die Vereinbarung über die Mietzinserhöhung getroffen wurde. Ab 15. Oktober 1937 ist eine Erhöhung des Mietzinses nicht mehr möglich. Es war bis vor kurzem bei Vorliegen besonderer Umstände möglich, die aber in Ihrem Falle nicht in Betracht kommen. Wir raten Ihnen aber trotzdem, sich an die zuständige Preisbildungsstelle (Amtsgericht, Mieteinigungsamt) zu wenden, um sich genauer unterrichten zu lassen.

**E. G.** Die zum Heeresdienst Einberufenen müssen dann ihren Zahlungspflichten weiterhin nachkommen, wenn sie unter den vorliegenden Umständen dazu in der Lage sind. Ist dies nicht der Fall, dann soll ein Ausgleichsverfahren angestrebt werden. Sie benötigen dazu der richterlichen Hilfe.

**Nr. 777, Lage.** Gegen die erwähnte Schreibweise ist nichts einzuwenden. Urkundenfälschung kommt nicht in Frage.




Was ist hier passiert.?

Auch in Ihren Küchentüchern würden Sie wahrscheinlich schadhafte Stellen entdecken, wenn Sie ein Vergrößerungsglas zur Hand nähmen. Das sind die Folgen unachtsamer Reinigung von Messern: die Klinge hat das Gewebe verletzt! Ja – so kann die gute Wäsche vorzeitig kaputt gehen! Aber Unvorsichtigkeiten lassen sich vermeiden. Viel schlimmer dagegen sind Schäden, die durch den Kalk im harten Wasser verursacht werden! Ein wirksamer Schutz dagegen ist Henko Bleich-Soda, die ja auch zum Einweichen der Wäsche verwandt wird! Verrühren Sie jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Waschwasser. Der Schädling Kalk wird dadurch unwirksam gemacht, so daß keine Seife verloren geht, außerdem wird die Wäsche geschont und die Waschkraft des Waschpulvers voll ausgenutzt.

Wäscheschäden verhüten ist volkswirtschaftliche Pflicht!



# Rund um das Lipperland

## Bielefeld-Stadt und -Land

**Bielefeld. Erinnerung an das Regiment 55.** Die augenblicklich in Hagen mit großem Erfolg gezeigte Ausstellung von Bildern des bekannten Kriegsmalers Theodor Rocholl wird demnächst auch in Bielefeld im Museum an der Werther Straße zu sehen sein. Sie läuft unter dem Titel: „An sechs Fronten" und vereint alle noch erreichbaren Werke Rocholls. Besonderes Interesse finden drei Gemälde in denen der Maler Stellen der Front festhält, an denen der Führer im Weltkriege gekämpft hat. Mit Genehmigung des Führers sind an diesen Bildern auch Erläuterungen im einzelnen angebracht worden. Für Bielefeld hat die Ausstellung darüber hinaus besonderes Interesse, weil der Maler auf mehreren Bildern gerade jene Gegenden gemalt hat, in denen das heimische Regiment 55 kämpfte und blutete, so vor allem Fromelles, Fournes, Les trois Maisons und La Bassée. Auch der Friedhof von Illies, auf dem viele Bielefelder und Ravensberger ruhen, wird gezeigt.

**Bielefeld. Feuer im Packraum.** Am Freitagmittag wurde die Feuerlöschpolizei nach Ritterstraße 40 alarmiert. Dort waren im Packraum eines Versandgeschäfts Packmaterial, Holzwolle, Kleidungsstücke, Kistenbretter und eine Bretterwand in Brand geraten. Das Feuer wurde mit dem Kleinlöschgerät in kurzer Zeit gelöscht.

**Bielefeld. Jugendliche Diebe.** Ein 13jähriger Schüler, der mehrere Diebstähle in einem Geschäft in der Bleichstraße ausführte, konnte ermittelt werden. Ferner wurde eine Schülerin als Diebin festgestellt, die aus fremden Kellern eingemachte Früchte und aus einem Küchenschrank des Hausnachbarn neben Süßigkeiten eine Sparbüchse mit 50 RM. Bargeld entwendet hatte.

## Kreis Hameln-Pyrmont

**Hameln. Durch Autogase betäubt.** Allen Warnungen zum Trotz ließ der Berufskraftfahrer Fritz Kipp in Tündern seinen Motor in der geschlossenen Kraftwagenhalle laufen. Die ausströmenden Gase betäubten ihn schnell, so daß er vornüberfank und mit dem Kopf auf das Steuerrad schlug. Ein glücklicher Zufall führte zu dieser Zeit den Neffen in die Halle, und diesem Umstand verdankt Kipp sein Leben. Es wurden sofort Wiederbelebungsversuche angestellt, die von Erfolg waren.

## Kreis Minden

**Hüllhorst. Das Schwein schoß den Schlachter.** Als der Schlachter B. ein Schwein schlachten wollte und dazu den Schießapparat ansetzte, schlug das Schwein den Apparat mit der Schnauze hoch, so daß er zu Boden fiel. Durch das Fallen löste sich der Schuß und drang B. in den Oberschenkel.

## Folgenschweres Straßenbahnunglück

**3 Tote, 13 Schwerverletzte.**

Dortmund, 27. Januar.

Am Mittwochabend stieß auf der Westfalialinie im Stadtteil Dortmund-Huckarde auf einem eingleisig geführten Streckenteil ein Triebwagen der Dortmunder Straßenbahn mit einem anderen Straßenbahnzug zusammen. Zum Unglück fuhr noch ein weiterer Triebwagen auf die zusammengerannten Wagen auf. Der Zusammenprall war so heftig, daß die 26jährige Ehefrau G. auf der Stelle getötet wurde; ihr 25jähriger Mann, der zur Zeit bei der Wehrmacht dient, wurde so schwer verletzt, daß er bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb. Auch der Straßenbahnführer Josef K. erlitt sehr schwere Verletzungen, denen er inzwischen erlegen ist. 13 Fahrgäste trugen schwere und mehrere auch leichtere Verletzungen davon; einige von ihnen konnten nach Anlegung von Notverbänden wieder aus den Krankenhäusern entlassen werden. Es ist sehr erheblicher Materialschaden entstanden. Die Polizei ist mit der Klärung der Schuldfrage beschäftigt.




Nerven in Not

Das geht jeden an, Mann und Frau, Jung und Alt. — Was heute mitten im Leben steht, braucht und verbraucht Nervenkraft. Darum rechtzeitig den Kraft- und Aufbaustoff:

QUICK mit Lezithin für Herz und Nerven

Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch vorgebildeten Männer.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten, Kostenlose Prospekte.

Römer Nährzwieback täglich frisch
Hornschestraße 14

Schweine
150—170 Pfd., zum Weiterfüttern zu verkaufen. Näheres unt. Nr. 00918 durch die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Lastkraftwagen
gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Fritz Bülker, Kachtenhausen
Baustoffe
Tel. 557 Amt Lage

Dr. Volks
Wirtschafts- und
Handelsschule
Detmold, Palaisstraße 6 / Fernruf 2222
Anfang April beginnen:
Zweijähriger Lehrgang (Befreiung von der Berufsschulpflicht und Aufstiegsmöglichkeit in gehobene Stellungen).
Einjähriger Lehrgang (Grundlage für alle kaufmännischen und gewerblichen Berufe).
Halbjahreslehrgang / Abendlehrgänge
Unterricht in Einzelfächern
Anmeldungen jederzeit
Lehrpläne kostenlos. Zeitgemäße Gebühren.

Oft nachgeahmt, doch nicht erreicht wurden meine
Verdunkelungs-Rollos
Sie sind vorschriftsmäßig, haltbar und preiswert!
Kein Ärger mehr beim Verdunkeln!
pro qm RM. 1.10, über 1,60 m breit 20 Proz. Aufschlag. Nach Maßaufgabe der Fensternischen kurzfristig lieferbar; auch Aufträge von außerhalb finden schnellste Erledigung.
Neese, Detmold, Benekenstr. 16, Ruf 2111

96.
Zuchtschweine-Versteigerung
Freitag, den 2. Februar 1940, 10 Uhr
in Paderborn in Westf.
Neue Versteigerungshalle
80 reichsgekörte Eber
10 tragende Erstlingssauen
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gegenden und sind gegen Maul- und Klauenseuche schutzgeimpft. Kataloge kostenlos durch den
Landesverband Westfälischer Schweinezüchter e.V.
Engelstr 40. Münster (Westf.) Fernruf 24101

Der Fluchtlinienplan für die Klüter Straße, zwischen der Feld- und Sylbeckestraße, liegt gemäß § 10 des Fluchtliniengesetzes vom 18. 12. 1899 im Rathaus — Zimmer 45 — zu jedermanns Einsicht aus. Die Auslagefrist beträgt gemäß § 14 der Ausführungsbestimmungen vom 1. 10. 1900 zum Fluchtliniengesetz zwei Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung an.
Einwendungen gegen den Fluchtlinienplan sind innerhalb einer Frist von vier Wochen vom Beginn der Auslegung an bei dem Bürgermeister — Stadtbauamt — anzubringen.
Detmold, den 25. Januar 1940.
Der Bürgermeister.

Möbel
Küchen, in Eifenbein und Esche, alle Größen
Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer sofort ab Lager lieferbar.
Möbelhaus Frevert, Detmold, Meierstr.

Ein Volk hilft sich selbst

2. Deutsche Reichslotterie
Die Erneuerung der Lose zu der 4. Klasse muß bis Dienstag, den 30. Januar, erfolgen.
A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 60

Staatsforst Lemgo
Freihändige Abgabe von Brennholz, Eichenpfählen.
Dienstag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Schützenhaus Lemgo. Brebaerbruch Distr. 63: Nr. 1645—1657 = 7 rm Bu.-Klo. u. Knpl., 18 rm Reisig, 1½ Esch.-Langhauf. Dal. Distr. 67: Nr. 1379—1412 = 20 rm Bu.-Klo. u. -Knpl., 35 rm Reisig. 6 Langhauf. Dal. Distr. 68: Nr. 1568—1575, 1586—1620 = 10 rm El.-Pfähle, 25 rm Bu.-Klo. u. -Knpl., 80 rm Reisig. Dal. Distr. 69: Nr. 1661—1717 = 4 rm El.-Pfähle, 27 rm Bu.-Klo. u. -Knpl., 28 Langhauf. Windelstein Distr. 47: Nr. 3700—3939 = 239 Bu.-Langhausen.

Achtung!
Händereinigungsmittel
in jeder Menge lieferbar
August Reuter Techn. Geschäft für Industriebedarf Detmold, Lange Str. 87 / Ruf 2307

Ab 29. Januar
keine Sprechstunde
In dringenden Fällen Behandlung nach vorheriger Vereinbarung.
Dr. med. Röder
Facharzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkranke, Detmold, Hermannstraße 2, Telephon 2350.

Oberschule für Jungen
(frühere Rektorschule) in Barntrup
Die Anmeldungen von Jungen und Mädchen für Klasse 1 (Sexta) werden in der Zeit vom 1. bis 15. Februar 1940, täglich von 10 bis 12 Uhr, im Lehrerzimmer entgegengenommen.
Vorzulegen sind: Geburtsschein (Familienbuch), Impfschein und letztes Schulzeugnis.
Die Schulleitung:
Meier. Rohmann.

Winters Handelsschule
Lemgo (am Bahnhof)
Berufsfachschule und Berufsfachlehrgänge
Gegründet 1913.
Am 5. April beginnen:
Jahres-Lehrgänge
Aufnahme erfolgt nach Bestehen der staatlichen Aufnahmeprüfung.
Halbjahres-Lehrgänge
Abend-Lehrgänge
Lehrgänge für Gewerbetreibende u. Handwerker
Lehrgänge f. Privatlehrerinnen u. Stenotypistinn.
Sämtliche Kurse bieten die Grundlage für gute und gehobene Stellungen.
Empfehlungen und Anerkennungen aller Stände.
Anmeldungen baldigst erforderlich. Auskunft frei

Neuzeitliches 2- (evtl. 3-) Familien-Haus
mit Zentralh., mögl. k. u. w. Wasser, mit kleinerem Garten, in besserer Lage in Bad Salzuflen zu kaufen gesucht.
Ausf. Angeb. unter Nr. 304 an die Lipp. Staatszeitung, Detmold.

Zu verkaufen:
1 Blechtenhebel, 70 cm
1 Format-Säge
beides mit Motor und gut erhalten.
Anfragen unter Nr. 381 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Schötmar.

Lipp. Landestheater
Heute, Sonntag, 19.30 Uhr
Das Land des Lächelns
Das Theater ist bis auf einige Plätze 3. Rang ausverkauft


## Kirchliche Nachrichten

**Schötmar.** 9.30 Uhr: Dassel; 13.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.
**Lockhausen.** 9.30 Uhr: Lohmeyer.

# STELLENMARKT


Suche zum 1. 4. 40 jünger.
Verwalter
Gehalt nach Uebereinkunft.
Dreisig, Gut Hörentrup bei Bad Salzuflen.

Suche zum 1. 4. 40 eine
Landarbeiterfamilie
in neue Wohnung.
G. Wiemann, Betzen
Post Farmbeck i. L.

Suche zum 15. Februar od. 1. März zuverlässigen
Treckerfahrer
Niebuhr, Hardissen.

Beifahrer
zum Lastwagen in Dauerstellung gesucht.
Leop. Altrogge
Mühlenwerke, Lage.

Für unser im Sommer und Winter durcharbeitendes Hohlsteinwerk mit einer Jahresleistung von 14 Millionen suchen wir zu sof. einen
Heizer und Maschinisten
sowie mehrere
Ofen- und Hofarbeiter
Angeb. an Ton- u. Dachziegelwerk Jung & Hinken, Ehmen bei Gifh.

Zu Anfang Februar ein tüchtiger
Maschinist
mögl. gelernter Schmied, der Erfahrung in Reparaturen v. Ziegelmasch., Dieselmot. u. Bagger hat, gesucht.
Die Maschine ist eine Wolfsche 2-Zylinder - Kondensationslokomobile. Leistungszulage. Nur vollw., tücht. Kräfte wollen sich meld. bei
Ziegelmeister
Ernst Göhner in Fromhausen bei Heiligenkirchen über Detmold.

Wir suchen für unsere Maschinen-Ziegelei mit Kellerscher Trockenanlage einen in allen Zweigen der Fabrikation erfahrenen Fachmann als
Ziegelmeister
Ausführl. schriftl. Bewerbungen mit Angabe der bish. Tätigkeit, Zeugnisabschriften und Alter an:
Ziegelei Hermannshütte
L. ten Hompel & Co., Recklinghausen i. W. Am Lohtor Nr. 14.

Bäckergesellen
sucht H. Kordmüller, Bäckerei, Schötmar
Telephon 2350 Salzuflen.

Wegen Verheiratung meiner jetzigen suche zum 1. März erfahrene
Hausgehilfin
Freifrau von Gevekot
Detmold, Benekenstr. 10, Tel. 3406

Tüchtiger
Vertreter
f. Waschmittel gesucht.
Z. Verkf. an Drogerien und den Fachhandel. Offerten u. Nr. 303 an die Lipp. Staatszeitung.

Ein Büfettier
ein 2. Hausdiener, ein Kellnerlehrling, 2 Hausmädchen zum 1. 4. 1940 gesucht.
H. Sauer
Hotel zum Hermannsdenkmal
Grotenburg bei Detmold

Lehrling oder Lehrfräulein
stellt zu Ostern ein
Paul Metzenlin, Bürobedarf
Detmold

Lehrfräulein
mit Handelsschulvorbildung für Büro gesucht.
Autohaus Köster K.-G.
Paulinenstraße 55.

Hausgehilfin
sofort oder 1. Februar gesucht, die Geschäftshaushalt selbständig vorstehen kann. Angebote nur werktags.
Otto Heim, Lange Straße 71.

Lehrfräulein
zum 1. 4. 40 gesucht.
Joh. Geissen, Papierhandlung
Lange und Schülerstraße-Ecke
Telephon 2210.

Tüchtige, zuverlässige
STÜTZE
und ein Hausmädchen für bald gesucht.
Gastwirtschaft Rud. Böger
Bögerhof b. Rinteln

Hausgehilfin
für Arzthaushalt (3 erwachsene Personen) zum 15. Febr. gesucht.
Dr. Werner, Bielefeld
Breite Straße 24.

Hausgehilfin
fleißig, häusl. u. kinderlieb, für Einfam.-Haus Nähe Bielefelds (ev. Fam.-Anschl.) zum 1. 3. oder später gesucht. Dipl.-Ing. Ernsting, Quelle 33 b. Bielefeld

Bad Pyrmont
Ges. zum 1. März ein tüchtiges Hausmädchen u. z. 1. 4. u. 1. 5. je einen Koch- u. Hauswirtschaftslehrling. Fremdenheim Enters.

Tücht. Hausgehilfin
wegen Heirat der jetzigen für sofort oder später für kleinen, gepflegten Haushalt gesucht.
Frau Hilde Bobe
Oerlinghausen, Detmolder Str. 33
Telephon 488

Für meinen kl. Privathaushalt v. 3 Pers. suche ich baldmöglichst nicht zu junge, erfahrene
Hausgehilfin
Frau H. Berking, Herford
Borriesstraße 14.

Saubere, ehrliche
Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht. Familienanschluß.
Hiddeser Hof, Hiddesen
Fernruf 3317

Hausmädchen
nicht unter 17 Jahren zu bald gesucht.
Siekmann, Gast- u. Pensionshaus
Möllenbeck b. Rinteln

Suche für sofort oder später für meinen Gutshaushalt Nähe Detmolds solides, junges
Mädchen
Vorstellung erbeten bei
Frau Ursula Oetker
Rittergut Hornoldendorf b. Detm.

Zum 1. 3. 40 kräftige, kinderliebe
Hausgehilfin
in Pfarrhaus gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Familienanschluß. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Lichtbild an
Frau Ingeborg Schwarz
Oerlinghausen, Pfarrhaus.

Erf. Hausgehilfin
und eine Kochlehrschülerin gesucht.
Haus Sauerländer
Hiddesen, Fernruf 2068

Ausbildung als Apothekenhelferin
findet ab sofort oder später intell. Mädel in der Löwenapotheke in Schwalenberg.

Tüchtiges und zuverlässiges
Hausmädchen
zum 1. Februar od. später gesucht.
Haus Teutonia, Bad Salzuflen
Roonstraße 19.

HAUSGEHILFIN
erfahren und zuverlässig, für gepflegten Villenhaushalt zum 1. 2. oder später gesucht. Hilfe vorhand.
Frau H. Benz
Minden i. W., Stiftsstr. 16.

Suche ein Mädel
im Alter von 25 bis 30 Jahren in einen frauenl. Geschäftshaushalt zum 15. 2. 1940 als Vertrauensperson. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Zuschrift. m. Bild unt. Nr. 254 an die Lipp. Staatsztg.

Lehrling
mit guter Schulbildung sucht zum 1. April
Aug. Meyer Nachf.
Inh.: W. Pennelin
Eisenwaren
Werkzeuge
Baubeschläge
Detmold

2 erfahrene
Brenner
für größeres modernes Dachziegelwerk an der Weser für Mitte März gesucht. Nur erstklassige Kräfte wollen ihre Bewerbung einreich. unter Nr. 302 an die Lipp. Staatszeitung.

Maschinentischler und Hilfsarbeiter
stellt ein
Möbelfabrik Wittland, Bad Salzuflen
Fischerskamp 24.

Lehrfräulein
zum 1. April 1940 gesucht.
Elsa Krumbiegel
Glas / Porzellan / Geschenkartikel

Die glückliche Geburt ihres
3. Jungen zeigen in dankbarer Freude an

*Elsbeth Schalk* geb. Müller
*Hans Gerhard Schalk*
z. Z. Soldat

Schötmar, den 27. Januar 1940
z. Z. Kreiskrankenhaus

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**ERICH FLEEGE**
**ELSE FLEEGE**
geb. Biere

Berlin — Schlangen
29. Januar 1940

---

Ihre Vermählung geben bekannt

**Otto Knof** Offz. der Luftwaffe
**Anneliese Knof** geb. Höppner

Detmold, den 28. Januar 1940.
Woldemarstr. 7

---

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen in so reichem Maße entgegengebracht wurde, danken wir herzlichst.

**Simon Kemper**
**Familie Karl Tölle**

Detmold, im Januar 1940.

---

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen und für die überaus reichen Kranzspenden sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank.

**Frau Martha Wellenbüscher**, geb. Gronemeier
und Angehörige.

Schötmar, den 28. Januar 1940.

---

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Heute nachmittag gegen 5 Uhr entschlief gottergeben nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 85 Jahren unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Witwe
# Wilhelmine Tölle
geb. Wehmeier.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Luise Nehmsmeier**, geb. Tölle, **und Kinder**
**Familie Albrecht Tölle**, Veldrom
**Helene Tölle**, Veltheim
**Familie Dietrich Tölle**, Rotekuhle
**Hermann Rennert und Frau Paula**,
geb. Tölle, Trenton, N. J. (USA.).

Humfeld, 26. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

Müh' und Arbeit war dein Leben.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute nachmittag 3 Uhr unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

# Heinr. Sundermann
im 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Familie Heinrich Sentker**
**nebst Angehörigen**

Lindemannsbusch, den 26. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 30. Januar, nachmittags 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Lindemannsbusch, aus statt.

---

Statt Karten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

**August Beißner**
Amtswalter im Reichsarbeitsdienst
Gruppenstab 21, Johannisburg/Ostpr.

**Irene Beißner** geb. Kopeczynski

Retzen b. Schötmar, im Januar 1940.

---

**Herbert Hahn**
**und Frau Hildegard**
geb. Droste

geben ihre am 27. Januar vollzogene Vermählung bekannt.

Detmold — Lieme

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

**Frau Luise Herrler**, geb. Schrödermeier
**und Kinder.**

Remmighausen, im Januar 1940.

---

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unserer lieben, guten Mutter und für die Kranzspenden danken auf diesem Wege recht herzlich

**Familie K. Rolfe und Angehörige.**

Klüt, den 28. Januar 1940.

---

Statt Karten

Für die beim Heimgange meines lieben Mannes erwiesene Liebe und bezeugte Anteilnahme wie auch für die vielen Kranzspenden danke ich herzlichst.

**Frau Elise Rupp**

Bad Salzuflen, im Januar 1940.
Alte Vlothoer Straße 2

---

Unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

# Frau Elisabeth Denninghoff
geb. Boswinckel

ist heute morgen 6 Uhr im Alter von fast 85 Jahren nach kurzer Krankheit in Frieden heimgegangen.

In tiefer Trauer:
**Heinr. Boswinckel und Frau**
**Wwe. Helene Althoff**
**Familie Wilh. Denninghoff**

Bad Meinberg, Bochum, Wiesbaden, den 27. Jan. 1940.

Die Beerdigung findet auf ihren Wunsch hier in Bad Meinberg am Dienstag, dem 30. Januar, mittags 2 Uhr, vom Sterbehause, Gartenstraße 213, aus statt.

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, der Obergärtner

# Max Brandt
im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Martha Brandt, geb. Bobermin.

Hiddesen, Schanze 129, den 27. Januar 1940.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 31. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Landeskrankenhause in Detmold aus. — Trauerfeier daselbst ¼ Stunde vorher.
Eintreffen des Trauerzuges um 2.45 Uhr am Kreuzweg, Hiddesen.

---

Gestern abend 17 Uhr ging unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

# Ferdinand Busch
nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren von uns.

In tiefer Trauer:

**Luise Busch**
**August Busch**
**Johanne Busch** geb. Hillebrenner
**und 3 Enkelkinder.**

Hengstheide u. Heiden, den 26. Januar 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Januar, nachm. 2.30 Uhr, vom Trauerhause, Hengstheide, aus statt.

---

**Jagdhund**
Brauntiger, im ersten Felde, gut. Vorstehhund, Umstände halber zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 284 an die Lipp. Staatszeitung.

**Familien-Drucksachen**
liefert die Lipp. Staatsztg.

---

Statt Karten

Die Verlobung unserer Tochter Ruth mit Herrn Wilhelm Tretow geben wir hiermit bekannt.

Studienrat *Kurt Ellenberger*
*und Frau Wisa* geb. Weber

Bad Salzuflen, Moltkestr. 41

Meine Verlobung mit Fräulein Ruth Ellenberger, Tochter des Herrn Studienrat Kurt Ellenberger und Frau Gemahlin, gebe ich bekannt.

*Wilhelm Tretow*
z. Z. Feldwebel in einem Inf.-Regt.

Im Felde

Januar 1940

---

Ihre Vermählung geben bekannt

*Jack Schallen*
Feldwebel

*Hildegard Schallen*
geb. Hackemack

Hörsterbruch 62, den 27. Januar 1940.
Post Pivitsheide

---

Ihre Verlobung geben bekannt

*Henny Biesemeyer*
*Bernhard Poswa*
Unteroffizier, z. Z. im Felde

Lemgo — Düsseldorf
28. Januar 1940

---

*Henny Siek*
*Erich Rohr*
grüßen als Verlobte

Diesteibruch — Frankfurt, z. Z. Wehrmacht
im Januar 1940

---

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Mutter erwiesene Teilnahme sagen wir allen, besonders denen, die sie in ihrer Krankheit besucht und erfreut haben, nochmals unsern herzlichen Dank.

**Geschwister Schake**

Breite bei Brake, im Januar 1940.

---

Heute morgen 4½ Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Witwe
# Luise Heiler
geb. Koch
im fast vollendeten 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Gustav Heiler und Frau**
geb. Wiemann
**Rudolf Heiler und Frau**
geb. Langmann
**und vier Enkelkinder.**

Billinghausen, Pivitsheide, 27. Jan. 1940.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 31. Januar 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Billinghausen Nr. 22, aus statt.

---

Heute starb plötzlich und unerwartet meine geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

# Frau Margarethe Schmidt
geb. Mahry
im Alter von 66 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Domänenpächter Richard Schmidt**
**Dr. phil. Erika Poerschke**, geb. Schmidt
**Forstmeister Klaus Schmidt**
**Ingeborg Graebner**, geb. Schmidt
**Dr. phil. Karl Poerschke**
**Gertrud Schmidt**, geb. Luther
**Dipl.-Kolonial-Landw. Erich Graebner**
**und 6 Enkelkinder**

Domäne Möllenbeck, Kiel, Lyck, Gut Ribbentrup, 26. Jan. 1940

Die Trauerfeier ist im Trauerhause in Möllenbeck am Dienstag, dem 30. Januar, nachmittags um 15 Uhr. Die Beisetzung in Bad Salzuflen findet am 31. Januar 1940 um 16 Uhr von der Friedhofskapelle an der Herforder Straße aus statt.

---


**Auslandsdeutsche** geb. Wwe., o. Anhang, 48 J., gesund, anpassungsfäh., Haus-, Guts- u. Geschäftsfrau, gepfl., sprachengew., viel gereist, eleg. Einrichtg. (Stilmöbel), Villa u. Vermög., ersehnt glückl. Zweitehe m. seriösem, geb. Herrn in bestgeordn. Verhältn.

**Jg. Dame** 20 J., liebreizend blond, schlk., kath., beste Allgemeinbldg., vermög., einz. Kind, ersehnt Neigungsheirat m. nettem, geb. Partner in guter Position.

**Frau Höller-Hagemeister**
Bielefeld, Ravensbergerstr. 29, Ruf 3461
Persönl. 2-3, Sonnt. 10-3 Uhr (auch Donn.)

**Einfamilienhaus gesucht**
evtl. Tausch gegen gut verz. Dreifamilienhaus, 38/39 erbaut.
Ferner suche laufend Ein-, Mehrfamilien-, Geschäfts-, Pensionshäuser usw. für kapitalkräftige Käufer.
Grundstücksverwertung
**W. Balzer, Bad Salzuflen**
Parkstr. 44, Sammelruf 2072

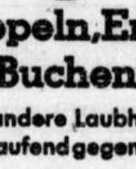
Alleinst. evgl. Herr, 57 Jahre, mit 400 Mk. Monatsrente, sucht

**Dauerheim**

wo 2—3 leere Zimmer mit Bad und Heizung oder vollständige Wohnungsbequemlichkeiten vorhanden sind.
Angebote sind bis zum 30. Januar ausführlich zu richten: Postlagernd D.-Aplerbeck u. B. R. 301.

**2 Einfamilienhäuser**
schönste Lage in Heiligenkirchen, aller Komfort, hübscher Garten, je 26 000,— RM., Anzahlung 8 000,— RM., zu verkaufen durch Grundstücksverwertung
**W. Balzer, Bad Salzuflen**
Parkstr. 44, Sammelruf 2072

**Eier** wie im Sommer legen Ihre Hühner in 8—10 Tagen durch Füttern v.
**„Wibo" - Eierlegepulver**
Für 10 Hühner täglich 1 Teelöffel
**Kreuz-Drogerie**
Wilh. Bergdeft Nachf.
Langestr. 54



**Pappeln, Erlen**
**Buchen**
und andere Laubhölzer
kauft laufend gegen Kasse
**Furnierwerk**
**Fritz Brinkmeier**
**Detmold**
Telephon 2572